Nr. 104.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 4. Mai 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Entspannung.

Beinahe jeden Tag lesen wir jetzt von einer Versammlung in England, in welcher betont wird, wie wichtig es sei, mit Deutschland Freundschaft zu halten. Sieht man näher zu, so sind es immer dieselben Männer, welche diese Reden halten. Sie taten es auch bereits vor sechs oder sieben Jahren. Ihre gute Absicht steht unbedingt außer Zweifel, aber wenn man ihre Äußerungen auch noch so fett druckt und noch so wohlwollend bespricht, so wird ihre Bedeutung darum doch keine wachsende, und aus dem gleichen Grunde muß immer wieder gewarnt werden, sie zu überschätzen. Wir sind weit davon entfernt, in Abrede zu stellen, daß die Spannung zwischen Deutschland und Großbritannien, wie sie noch vor einigen Jahren vorhanden war, erheblich abgenommen hat. Fragt man sich aber, welchen Faktoren diese Abnahme zu danken ist, so sind das ganz gewiß nicht die Reden und Versammlungen der englischen und deutschen Friedensfreunde. Über sie wäre man, in beiden Ländern, zur Tagesordnung des Krieges übergegangen, und zwar ohne irgendwelches Bedenken und ohne Mühe anwenden zu müssen, wenn politische Interessen oder, was England betrifft, die Stimmungen im anderen Teil des Volkes es gewollt hätten.

Nein, wenn die Spannung abgenommen hat, so sind andere Gründe maßgebend gewesen und müssen auch in Zukunft maßgebend bleiben, wenn nicht wieder eine Verschärfung in den Beziehungen der beiden Länder eintreten soll. Und diese Gründe machen gerade das Gebiet aus, welches von den Friedensfreunden mit einem so großen Aufwande von Worten als verwerflich, als kulturwidrig und als kriegsgefährlich bezeichnet wird. Jeder sachliche Beobachter wird sich aber keinen Augenblick darüber im Zweifel sein können, daß die **Abnahme der deutsch-englischen Spannung** sich in überwiegender Hauptsache auf die **Zunahme der deutschen Macht** zurückführt. Im besonderen auf die Zunahme unserer Seegeltung und auf die Stellung Deutschlands als Landmacht, welche vor der bosnischen Krisis sich nicht so klar und anerkannt, wie nachher, den Völkern Europas dartat. In dem Augenblicke, wo die bosnische Krisis den Ausgang nahm, den sie genommen hat, da wußte Großbritannien, daß weder Frankreich noch Rußland für einen Krieg mit Deutschland zu haben sein würden, weil sie nach dem Stande ihrer Wehrkraft und nach der Lage ihrer inneren Vrhältnisse nicht annehmen konnten, daß sie ihren Vorteil in einem solchen Kriege finden würden.

Als dritter Faktor ist seit bald einem Jahre der neue und kräftige Zug hinzugekommen, welchen der gegenwärtige Staatssekretär unter Zustimmung des jetzigen Reichskanzlers in die auswärtige Politik des deutschen Reiches hineingebracht hat. Die allgemeine Erhöhung der militärischen Macht und des politischen Ansehens des deutschen Reiches ebenso wie die trüben Erfahrungen aus der bosnischen Krisis, und schließlich auch der Tod des Königs Eduard, haben Großbritannien, so scheint es wenigstens jetzt, dazu veranlaßt, dem deutschen Reiche gegenüber andere Seiten aufzuziehen, wie vorher. Wir möchten aber betonen, daß das letztgenannte Moment durchaus zurücksteht hinter dem der wachsenden Macht des deutschen Reiches. Und schließlich muß noch eines Umstandes Erwähnung getan werden, der jetzt unverkennbar ist, das nämlich der jetzige Reichskanzler Vertrauen in Großbritannien genießt, während Fürst Bülow mit äußerstem Mißtrauen angesehen wurde. Alles in allem können wir die Wandlung mit Befriedigung begrüßen, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Energie unserer Politik ebenso wenig darunter leidet, wie die Fortsetzung der Rüstungen.

XX

Politische Tagesschau.

Aussperrung wegen der Maifeier.

Etwa 1100 Arbeiter der Flensburger Schiffswerft, die am Montag wegen der Maifeier nicht zur Arbeit erschienen waren, sind bis zum 5. Mai ausgesperrt worden. — Neun Maschinenfabriken in Braunschweig haben, im ganzen 3000 Arbeiter für die Dauer einer Woche ausgesperrt, weil sie trotz vorheriger Warnung von Seiten der Fabrikleitungen am Montag der Arbeit ferngeblieben waren.

Ausbau der württembergischen Eisenbahnen.

Der württembergischen Zweiten Kammer ist ein Gesetzentwurf, betr. Beschaffung von Geldmitteln für Eisenbahnbau und für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstalten und Verwaltungen in der Finanzperiode 1911-12 zugegangen. Gefordert werden insgesamt 40 781 000 Mark; davon sind für Nebenbahnen 6 433 000 Mk., für den Bau von zweiten Gleisen 5 000 000 Mk., für den Umbau des Nordbahnhofes in Stuttgart 14 000 000 Mk., für notwendige Erweiterungen und Verbesserungen 7 554 500 Mk., für die Erbauung von Wohngebäuden 861 000 Mk., für Vermehrung der Fahrzeuge 6 780 000 Mk., für Zwecke der Post- und Telegraphenverwaltung 163 000 Mark bestimmt.

Ein Mahnwort an die Nationalliberalen

wird im nationalliberalen „Schwäbischen Merkur" veröffentlicht. In dem Aufsatze, der dem genannten Blatte „von geschätzter Seite" gesandt worden ist, heißt es u. a.:

„Die Fortsetzung der Pumpwirtschaft mußte im letzten Ende zum Ruin des Reiches und der deutschen Volkswirtschaft führen und das deutsche Volk wieder ungefähr dahin bringen, wo es vor der Gründung des Reiches gestanden hatte. Billiger war das Leben damals. Die Beendigung der Finanzkalamität durch die Aufbringung der 500 Millionen Mark dagegen beseitigte wenigstens zunächst — die Gefahr. Wohl waren gewisse Störungen und Hemmungen der Produktion die unmittelbare Folge. Das war nicht zu vermeiden. Solche vorübergehende Schäden sind jedoch nicht zu vergleichen mit den schweren, nachhaltigen Schäden, welche die Fortwirkung des Reichsfinanzlebens mit zwingender Notwendigkeit zurfolge haben mußte. Im übrigen wird von allen maßgebenden Seiten anerkannt, daß seit dem Jahre 1910 eine langsame Besserung des wirtschaftlichen Lebens wieder eingetreten ist. Wenn es nun auch zu weit geht, diese Besserung unmittelbar auf das Konto der neuen Steuergesetze zu schieben, so hängt doch indirekt der Wiederaufschwung mit der Beseitigung der Defizitwirtschaft und ihren Folgen zusammen. Und ganz direkt hat zu dieser Besserung beigetragen, daß durch die gefaßten Beschlüsse das Erwerbsleben vom Druck der Ungewißheit und einer schädigenden Unsicherheit befreit wurde. Dies anzuerkennen ist die Pflicht des ehrlichen Politikers. Damit entfällt aber der Grund, die Reichsfinanzreform dauernd zu einem Agitationsmittel zu machen. Wohl waren die Liberalen mit Recht erbittert über den Widerstand, den die Rechte der Erbschaftssteuer gegenübersetzte. Die Annahme der Erbschaftssteuer war, da sie nach dem schließlichen Entwurf nur noch 55 Millionen Mark aufzubringen hatte, kaum mehr von finanziell-materieller, wohl aber von moralischer Bedeutung. Eben darum könnte der Streit um sie jetzt endlich begraben werden, bis sie — wieder erscheint ... Man lasse endlich den Streit darüber, wer der Hauptschuldige war, und trage jedenfalls den Streit nicht in die nächsten Reichstagswahlen hinein. Nichts wirkt vergiftender, als der wirtschaftliche Haß, und nichts tut weher, als das Aufreißen alter Wunden. Eins aber muß doch gesagt werden: für die Deckung des Defizits des Reiches ist bis auf weiteres durch die neubewilligten Steuern gesorgt. Damit ist etwas wesentliches erreicht."

Die Mittelstandsvereinigung und die Reichstagswahlen.

In der letzten Verwaltungsratssitzung der Mittelstandsvereinigung führte nach der „deutschen Mittelstands-Zeitung" Herr Stockmann über die bevorstehenden Wahlen u. a. aus, der Feind stehe links bei den Sozialdemokraten. Alle anderen bürgerlichen Parteien dürften unterstützt werden, mit Ausnahme derjenigen, welche mit den Sozialdemokraten zusammengingen. Man solle in dem Wahlkampfe von einer Agitation gegen die Finanzreform Abstand nehmen, da alles darauf ankomme, die bürgerlichen Parteien zu einigen. Die Mittelstandsvereinigung werde eigene Kandidaten im allgemeinen nicht aufstellen. Das solle nur im Notfalle erfolgen, wenn eine Einigung mit den bürgerlichen Parteien nicht zu erreichen sei. Seien mehrere Kandidaten vorhanden, die bereit seien, die Forderung der Mittelstandsvereinigung zu unterstützen, so müsse den Wählern die Entscheidung überlassen bleiben. Für den Kreis Neuhaldensleben stellte die Mittelstandsvereinigung den Obermeister Rahardt als Kandidaten auf. Im Kreise Wanzleben sollte der bisherige Vertreter Bäckermeister Rieseberg wieder unterstützt werden. In Halberstadt werde wahrscheinlich eine eigene Kandidatur aufgestellt werden.

Besuch deutscher Bürgermeister in Rom.

Unter den zahlreichen Bürgermeistern, die dem Bürgermeister von Rom aus Anlaß des Jubeljahres ihren Besuch angekündigt haben, befinden sich die aus Berlin, Köln, Dortmund, Mannheim, Frankfurt a. M., Dresden, Danzig, Düsseldorf und Straßburg.

Aus Anlaß der Maifeier

fand am Montag in Paris in der St. Paul-Beitbahn eine große Versammlung statt, in der verschiedene Redner gegen die Marokkopolitik der Regierung protestierten. Die Arbeiter sollten sich weigern, zugunsten der in Marokko auf dem Spiel stehenden Finanzinteressen die Waffen zu ergreifen. Der Sekretär des Syndikatsverbandes erklärte, die Arbeiter würden als Antwort auf das für den 1. Mai erlassene Verbot von Straßenkundgebungen am Tage des Grand Prix, der die Kundgebung der Bourgeoisie darstelle, Sabotage verüben. In der Versammlung trat auch ein deutscher Arbeiter mit der französischen Kokarde im Knopfloch auf und erklärte im Namen der deutschen Arbeiter, diese würden nicht einwilligen, wenn sie gegen ihre französischen Genossen die Waffen ergreifen sollten. Die Teilnehmer der Versammlung nahmen schließlich eine Resolution an, in der die Solidarität des internationalen Proletariats zum Ausdruck kam. Nach Schluß der Versammlung kam es zu ernsten Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Teilnehmern, von denen viele verhaftet wurden. — Unter den Personen, die am Montag Verwundungen davontrugen, befinden sich etwa zwölf Polizeibeamte, von denen einer, dem durch einen Dolchstich eine Arterie durchschnitten wurde, hoffnungslos darniederliegt. — In St. Etienne fand eine Protestkundgebung gegen die Arbeiterpensionen statt. Vor dem Rathause wurde ein Sarg verbrannt, der das Pensionsgesetz enthielt. Mehrmals kam es zu Zusammenstößen mit den Truppen, wobei verschiedene Personen verwundet und mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

In einer Besprechung der Versammlung der englisch-deutschen Freundschafts-Gesellschaft

sagt der Londoner „Daily Graphic": Die Wiederherstellung der alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland wird dazu beitragen, den von dem Präsidenten Taft und Sir Edward Grey angestrebten angelsächsischen Frieden zu festigen, in Anbetracht dessen, daß ein sehr großer einflußreicher Bestandteil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten deutschen Ursprunges ist und eine sehr natürliche und angemessene Anhänglichkeit an die Interessen des großen Reiches empfindet, dem er entsprossen ist. Das Blatt ist der Ansicht, daß die neue Gesellschaft ihre Arbeiten zu einem günstigen Zeitpunkt beginnt, da die Tätigkeit der Unheilstifter seit einiger Zeit willkommene Merkmale des Nachlassens gezeigt hat. Eine vielversprechende Grundlage für den Wiederaufbau der [illegible] englisch-deutschen Freundschaft sei vor kurzem durch die Annahme des britischen Vorschlages über den Austausch von Mitteilungen über die Flottenbauten seitens des deutschen Reichskanzlers geboten worden. Der „Morning Leader" sagt: Die Situation hat sich augenscheinlich gebessert. Wir hoffen, daß die einzige Regierung, welche die Feindseligkeit und das Mißtrauen der irischen Amerikaner zu entwaffnen vermocht hat, im Laufe der Zeiten mit nicht geringerem Erfolge die Deutschen in Chicago oder in Berlin von der Aufrichtigkeit unserer friedlichen Bestrebungen überzeugen wird.

Im Befinden des russischen Ministers des Auswärtigen

ist nach amtlicher Mitteilung eine merkbare Besserung eingetreten. In der letzten Woche war die Temperatur normal, die Herztätigkeit gut. Der Prozeß in den Lungen ist in Auflösung begriffen. Ssasonow tritt bald einen langen Urlaub bis zu seiner Wiederherstellung an und wird auf seinen Posten zurückkehren, selbst wenn eine verhältnismäßig lange ärztliche Behandlung notwendig sein sollte. Irgendwelche Personalveränderungen im Auswärtigen Amt sind vorläufig nicht beabsichtigt.

Die russische Duma

hat ihre Arbeiten am Dienstag wieder aufgenommen und ist in die Beratung des vom Handelsminister eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend die Arbeiter-Unfallversicherung eingetreten.

Die montenegrinische Skupschtina,

die zu einer außerordentlichen Session einberufen ist, hat den Gesetzentwurf betreffend die Erteilung der Konzession zur Erbauung einer hydroelektrischen Zentrale von 120 000 Pferdekräften angenommen, die den Hafen von Antivari mit Elektrizität zu Industriezwecken versorgen soll.

Die türkische Kammer,

welche am Dienstag die Generaldebatte des Ackerbaubudgets beendete, erachtete die vom Ackerbauminister gegebenen Aufklärungen für hinreichend, sodaß seine Stellung nicht mehr gefährdet erscheint. — Oberst Sadik ist nach Saloniki abgereist. Die Regierungskrise ist damit beseitigt. Entgegen den in einigen türkischen Kreisen gehegten Befürchtungen erfolgte die Abreise in voller Ruhe. Die Gerüchte über Ansammlungen von Offizieren sind falsch. — Der Minister der Evkafs hat seine Demission zurückgezogen.

Der Malissorenaufstand.

Am 26. April griffen die Aufständischen die Vorposten der Kolonne Edhem Paschas in Kurta sowie die in der Nähe befindlichen Blockhäuser an, wurden jedoch zurückgeworfen. Ein türkischer Leutnant wurde getötet, vierzig türkische Soldaten getötet oder verwundet. Die Verluste der Aufständischen sind groß. Die Kolonne Muhiddin besetzte den Berg Kastrati sowie die Anhöhen, welche die Ebene südlich davon beherrschen. Somit ist die Straße von Skutari nach Kastrati gesichert und ein Hinabsteigen der Aufständischen in die Ebene verhindert. — Nach einer in Konstantinopel von der montenegrinischen Grenze eingetroffenen Depesche fand am Sonnabend bei Mojkovatz ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Montenegrinern statt. Türken wie Montenegriner verloren je zwei Tote und einen Verwundeten. — Infolge der Kämpfe bei Mojkovatz zwischen Montenegrinern und türkischen Truppen sind zwei Bataillone Reservisten, vier Nizambataillone, eine Maschinengewehrabteilung und eine Gebirgsbatterie nach Gronia dirigiert worden. — Ferner wird aus dem albanesischen Aufstandsgebiet gemeldet: Am 28. April griffen die Aufständischen Tuzzi und die Festung Schipzanik an, wurden aber zurückgetrieben; ebenso wurde ein Angriff auf das Lager der Kolonne Muhiddin bei Kastrati zurückgewiesen. Am 29. griffen die Aufstän-

dischen die Posten bei Samaja Detschsitsch und Vitoja an, am 30. Malissoren und Montenegriner das Blockhaus Lischsiz bei Berano, in beiden Fällen ohne Erfolg. — Starke Arnautenbanden umzingelten bei Zarkowa eine türkische Militärabteilung. Die Soldaten trieben ihre Gegner aber auseinander. Sie verloren drei Tote und zwei von ihnen wurden verwundet. Die Arnauten verloren sechs Mann. Bei einem zweiten Treffen gerieten die türkischen Soldaten in einen Hinterhalt. Ein Leutnant und vier Mann wurden getötet. Die übrigen ergriffen die Flucht. — Der türkische Ministerrat beschloß über das Gnadengesuch der Cetinje weilenden Albanesen die Meinung des Oberkommandierenden in Albanien einzuholen.

Der Aufstand in der Provinz Kanton.

Die Aufständischen haben in Fa-tschan vier Yamen niedergebrannt. — Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Hankou gemeldet: Das durch auswärtige Telegramme verbreitete Gerücht, in Paris werde eine Konferenz zusammentreten, die sich mit der Aufteilung Chinas beschäftigen solle, hatte in der hiesigen Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Der Generalgouverneur hat daher ein offizielles Dementi erlassen, das heute in allen Zeitungen Hankous erschienen ist.

Das tunesische Panama.

Der ehemalige Finanzminister Cochery, der aus Anlaß der angekündigten Interpellation über die Konzessionen in Tunis genannt wird, hat einem Berichterstatter erklärt, er habe im Jahre 1898 unter denselben Umständen und Bedingungen, wie sie für jeden anderen bestanden, in Tunis 5000 Hektar Land für 50 000 Francs gekauft. Die Nutzbarmachung dieses Brachlandes habe ihm große Geldopfer gekostet. Hierdurch sei den Eingeborenen kein Schaden zugefügt worden. Wenn gerade Parlamentarier dort Grundstücke gekauft hätten, so sei dies darauf zurückzuführen, daß sie leichter Gelegenheit gehabt hätten, zu der Überzeugung zu gelangen, daß Tunis eine Zukunft habe. — Der ehemalige Minister Hanotaux, der ebenfalls als einer der begünstigten Konzessionäre genannt wird, hat erklärt, er habe 150 Hektar zu einer Zeit gekauft, wo die Regierung die Franzosen aufgefordert habe, kleine Güter in Tunis zu erwerben, um die Fremden Kolonisten, namentlich die Italiener, zu verdrängen. Wenn die Angelegenheit vor die Kammer käme, würden die böswilligen Gerüchte leicht zum Schweigen gebracht werden. — Hier ist etwas oberfaul, das merkt man namentlich aus Cocherys Erklärungen.

Der Stadtkämmerer von Neuyork bestechlich?

Die Groß-Jury, welche die Untersuchung über den Zusammenbruch der Carnegie Trust-Company führt, hat gegen den Neuyorker Stadtkämmerer Hyde die Anklage erhoben, daß er in Zusammenhang mit der Deponierung von Stadtgeldern eine Bestechungssumme von der Carnegie-Trust-Company angenommen habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Montag Nachmittag an Bord der „Hohenzollern" auf der Fahrt nach Genua die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Frhr. v. Lyncker und des Chefs des Marinekabinetts Admirals v. Müller.

— Die deutschen Majestäten werden morgen Nachmittag um 3 Uhr an Bord der „Hohenzollern" in Genua eintreffen, und um 5 Uhr 25 im Sonderzug nach Chiasse weiter fahren.

— Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen ist von einer Prinzessin entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

— Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine allerhöchste Kabinettsordre, wonach zu Ehren des verewigten Generals der Kavallerie, Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe, bisherigen Chefs des westfälischen Jägerbataillons Nr. 7, die Offiziere des Standorts Bückeburg sich der Landestrauer anschließen. An den Trauerfeierlichkeiten nehmen teil: das westfälische Jägerbataillon Nr. 7 und vom Leibgarde-Husarenregiment der Regimentkommandeur, ein Rittmeister, ein Oberleutnant und ein Leutnant.

— Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter wird in einigen Tagen einen vierwöchentlichen Urlaub antreten zum Zwecke einer Kur in Kissingen. Man nimmt an, daß er dann den Sommer ohne weiteren Urlaub in Berlin bleiben wird.

— Die vortragenden Räte im preußischen Finanzministerium Schultz und Dr. Schneider sind zu Geheimen Oberfinanzräten ernannt worden.

— Abgeordneter Dr. Friedberg, der Führer der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses, feiert an diesem Sonntag die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er im Jahre 1886 zum erstenmal in das Abgeordnetenhaus eintrat. Geheimrat Robert Friedberg, zuletzt ordentlicher Professor an der Universität Halle, vertrat von 1886 bis 1903 den Wahlbezirk Halle-Saalkreis im Abgeordnetenhause und wurde von 1903 ab im Wahlbezirk Lennep-Remscheid-Solingen gewählt. Von 1893 bis 1898 gehörte er auch dem Reichstage an.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Der Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei für die Provinz Sachsen hat eine Entschließung gefaßt, in der ein Zusammengehen der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen bei den Wahlen für geboten erachtet wird. Die Entschließung bedauert, daß im Wahlkreise Nordhausen die nationalliberale Sonderkandidatur aufrechterhalten wird. Sollte nicht binnen vierzehn Tagen in allen Provinzkreisen die unbedingte Zustimmung der nationalliberalen Organisationen zu den Vereinbarungen ausgesprochen werden, so sollen die Organisationen der fortschrittlichen Volkspartei zu sofortigem selbständigen Vorgehen aufgefordert werden. — Im Wahlkreise Ruppin-Templin ist von der fortschrittlichen Volkspartei Rittergutsbesitzer Lessing als Kandidat aufgestellt worden. — Die Kandidatur des früheren Gouverneurs Leutwein im Kreise Pforzheim-Durlach ist gescheitert, angeblich, weil Nationalliberalen auf der Forderung bestanden, daß General Leutwein, mindestens als Hospitant, der nationalliberalen Fraktion beitreten solle. — Die Vertrauensmänner-Versammlung des Bundes der Landwirte für den Wahlkreis Guben-Lübben stellte gestern als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl den Bauerngutsbesitzer Schneider in Wellmitz auf. — Im Kreise Lüchow-Uelzen hat der Handwerkerbund den Elektrotechniker Otto Meyer als Kandidaten aufgestellt. — Die Christlichsozialen des Wahlkreises Lennep-Mettmann-Remscheid haben den Bundesdirektor des westdeutschen Jünglingsbundes Stuhrmann in Barmen als Kandidaten aufgestellt. — Die überaus zahlreich besuchte Generalversammlung des Bauernvereins Uffenheim-Windsheim stellte den Reichs- und Landtagsabgeordneten Hilpert-Windsheim als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl im 6. mittelfränkischen Kreise durch einstimmigen Beschluß wieder auf. Der Bund der Landwirte wird diese Kandidatur unterstützen. — Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte stellten einmütig den Landtagsabgeordneten Gutsbesitzer Prieger-Hafenpreppach als Reichstagskandidaten des Bundes der Landwirte für den Wahlkreis Schweinfurt-Haßfurt-Ebern auf.

— Am Dienstag ist in Berlin der neue deutsch-schwedische Handelsvertrag vom Staatssekretär des auswärtigen Amts v. Kiderlen-Waechter und dem schwedischen Gesandten v. Trolle unterzeichnet worden. Der Wortlaut wird Mittwoch in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht werden.

— Die Gerichtsassessoren in Preußen, die die große Staatsprüfung nur mit genügend oder erst beim zweiten Male bestanden haben, sollen, wie einige Blätter melden, nicht mehr zu höheren Staatsämtern zugelassen werden. Einer großen Zahl von solchen Assessoren ist jetzt eröffnet wotden, daß sie auf Anstellung im Staatsdienst nicht zu rechnen haben.

— Der Magistrat Berlin hat beschlossen, sämtlichen städtischen Amtsstellen zu empfehlen, unter den Lieferungsbedingungen der Verträge eine Bestimmung aufzunehmen, wonach jeder Unternehmer oder Lieferant sich verpflichtet, wenn er oder sein Vertreter oder sein Angestellter einem Angestellten der Stadtgemeinde Berlin eine Zuwendung direkt oder indirekt gewährt oder zusagt, für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine festgesetzte Konventionalstrafe zu zahlen. Dadurch soll jede Zuwendung durch Unternehmer usw. an städtische Angestellte, gleichviel welcher Art sie sei, zu welchem Zweck sie geschehe, und welche Folge sie habe, ausgeschaltet werden.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachthof und den Viehmarktanlagen zu Hamburg am 1. Mai und der Ausbruch vom Schlachtviehhofe zu Köln am 1. Mai.

— Ein Kongreß der Hilfskassen Deutschlands tagte am Sonnabend im Berliner Gewerkschaftshause zur Besprechung der Reichsversicherungsordnung. Es waren etwa 400 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands anwesend. Das Reichsamt des Innern teilte mit, daß sein Referent verhindert sei, dem Kongreß beizuwohnen. Von den eingeladenen Reichstagsfraktionen war nur die sozialdemokratische Fraktion durch Abg. Robert Schmidt-Berlin vertreten. — Über das Thema „Die Reichsversicherungsordnung und die eingeschriebenen Hilfskassen" referierte Zaffke, der scharf gegen die Kommissionsbeschlüsse Stellung nahm und eine entsprechende Resolution beantragte. Hierauf sprach Deisinger über den Entwurf des Gesetzes betreffend die Aufhebung des Hilfskassengesetzes.

— Der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Städte (Verband der kreisangehörigen Städte) hielt am 28. April in Berlin unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Saalmann-Pleß eine Vorstandssitzung ab. Es wurde die Tagesordnung der nächsten Mitgliederversammlung festgesetzt. Bisher sind folgende Referate zur Beratung angenommen worden: 1. Die Verwaltungsreform. 2. Das Ausscheiden der Städte aus den Kreisverbänden. 3. Die Beteiligung der Kreise an den Lasten der Städte. 4. Welche Beleuchtungsart ist in den Städten auszuführen? 5. Wie ist die Rentabilität der Gasanstalten zu heben? 6. Die Belagerung der Kleinstädte mit Militär. 7. Die Kreditverhältnisse der Städte. 8. Abänderung des § 64 der Städteordnung (Festsetzung der Höchstpension der besoldeten Magistratsmitglieder auf 45/60. 9. Der Vorsitz in der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

— Die Nachricht, daß gegen den Eisenacher Oberbürgermeister Schmieder wegen seiner Stellung zur Aufführung der Weiserschen Jesusfestspiele ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei, ist darauf zurückzuführen, daß der zuständige Bezirksdirektor, Geheimer Regierungsrat Trauvetter, den Oberbürgermeister aufgefordert hat, sich verantwortlich wegen seiner Beteiligung an dem Vereine vernehmen zu lassen, der die Aufführung dieser Festspiele durchsetzen will.

— Das im Verwaltungsamt Schötmar des Fürstentums Lippe-Detmold gelegene Gut Wistinghausen, das die Landbank-Berlin im November 1910 erworben hat ist an den Großindustriellen Haniel in Düsseldorff verkauft worden. Die Auflassung hat bereits stattgefunden.

Koloniales.

Aufstand in Kamerun? Der „Köln. Ztg." wird aus Hamburg berichtet: Laut telegraphischen Meldungen, die bei hiesigen kolonialen Firmen eingegangen sind, ist an der Küste das Gerücht von einem Eingeborenenaufstand im Bimbabezirk in Südkamerun verbreitet. Die Europäer sollen in Sicherheit, die Schutztruppe unterwegs sein. — Die **Expedition gegen die Bapeas** (Kamerun), die im letzten Drittel des Februar aufgebrochen war, ist nach einer telegraphischen Meldung des Gouvernements zu einem **raschen und erfolgreichen Abschluß gelangt.** Nachdem der Widerstand durch die Gefangennahme und Gestellung der wichtigsten Häuptlinge gebrochen war, konnte die Expedition an der zwei Schutztruppen-Kompagnien unter Führung des Kommandeurs teilnahmen, bereits am 25. März aufgelöst werden. Zur endgiltigen Befriedigung ist ein Posten in dem Gebiet belassen worden. Der Kommandeur selbst, Major Puder, hat am 9. April mit Heimaturlaub das Schutzgebiet verlassen.

Die Nachricht von einem **Eingeborenen-Aufstand in der Bimba-Gegend** (Südkamerun) ist **amtlich bisher nicht bestätigt worden.** Dem Reichskolonialamte liegt lediglich ein kurzer Bericht des Gouverneurs vor, der auf einem Telegramm der Station Dume vom 16. März d. Js. beruht. Danach ist der Leiter des Dumebezirks am 9. Februar auf Hilferuf des Kaufmanns Greve von der Firma Pagenstecher nach Betugge im Norden des Bezirks gerückt, wo anscheinend die Haltung der Eingeborenen unsicher geworden war. Der Häuptling Betugge und zwei Helfershelfer sind festgenommen und zu 15, 8 und 7 Jahren Kettenhaft verurteilt worden. Der Bezirksleiter ist am 20. Februar wieder nach Dume zurückgekehrt und betrachtet die politische Lage im Bezirke zurzeit der Absendung des Telegramms als ruhig. Auch der Gouverneur, der inzwischen den Südbezirk bereist hat, hat durch ein Telegramm vom 18. März die Lage im Süden des Schutzgebietes als ruhig bezeichnet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die jüngsten Privatmeldungen auf Gerüchte zurückzuführen sind, die mit dem geschilderten Vorgange im Zusammenhange stehen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 2. Mai. (Beurlaubung.) Herr Oberpräsidialrat von Liebermann ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat den Dienst wieder übernommen. Herr Oberpräsident von Jagow beginnt seinen sechswöchigen Urlaub am 4. Mai.

Danzig, 3. Mai. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) fand die Wahl eines besoldeten Stadtrats anstelle des nach Stettin übergesiedelten Stadtrats Schürmann, der Leiter unserer Gaswerke war, statt. Auf die Ausschreibung dieser Stelle waren genau 100 Offerten aus allen Teilen des Reiches eingelaufen. Die Wahlvorbereitungs-Kommission hatte sich für den Direktor der Licht- und Wasserwerke der Stadt Lüneburg, Herrn Diplomingenieur Wolf Runge, ausgesprochen und diesen zur Wahl vorgeschlagen. Von 46 abgegebenen Stimmzetteln vereinigte Herr Runge 43 auf seine Person; 2 waren unbeschrieben, und ein Zettel war mit einem Namen beschrieben worden, der mit der Wahl nicht im Zusammenhange steht. Somit ist Herr Runge zum besoldeten Stadtrat auf 12 Jahre gewählt worden.

Bromberg, 2. Mai. (Erschossen) hat sich vorgestern in Schöndorf die Tochter des dortigen Tischlers. Liebesgram soll das Motiv der Tat sein.

Die dritte kirchliche Festwoche.

Am Montag fand in Danzig die Hauptversammlung der **westpreußischen Gruppe der positiven Union** statt, die sehr zahlreich besucht war. Herr Konsistorialrat Reinhardt-Danzig sprach das Begrüßungswort, mit dem Hinzufügen, daß die Gruppe Westpreußen 139 Mitglieder, darunter 86 Geistliche, zählt. Anstelle des verstorbenen Kommerzienrats Claaßen wurde Herr Rittmeister Peter Claaßen-Zoppot zum Kassenführer, für den aus der Provinz verzogenen Sup. Doliva-Briesen Herr Sup. Polenske-Tiegenhof gewählt. Professor D. Uckeley-Königsberg sprach über **kirchliche Gemeindeideale der Gegenwart,** indem er die Einrichtung, Rechte und Befugnisse eines in jeder Gemeinde einzurichtenden Presbyteriums hervorhob und näher erörterte. Damit Hand in Hand gehen müsse ein kirchlich-geselliger Verkehr (außergottesdienstlich). Die Erfüllung dieser beiden Forderungen würde den Kampf zwischen Ortodoxie und liberalem Christentum am ersten beseitigen. Redner hielt die Mitarbeit des Laienelements an den kirchlichen Gemeindeidealen der Gegenwart für unerläßlich.

In einer Versammlung der **westpreußischen Gruppe der evangelischen Vereinigung** hielt Herr Pfarrer Kuhn-Elbing einen Vortrag über **„Wie lehren wir Religion."** Kirche, Familie und Staat sind die Veranstalter des Religionsunterrichts. Der elterliche Unterricht ist ziemlich einfacher Natur, da er sich im wesentlichen beschränkt auf die Wiedergabe der bekannten Erzählungen aus der biblischen Geschichte. Ob weiterhin dem Staat überhaupt das Recht zusteht, Religion zu lehren, hängt von der Auffassung ab, die man vom Staate als solchem hat. Wer im Staate lediglich eine Rechtsschutzgemeinschaft sieht, wird dem Staate überhaupt das Recht, Religion zu lehren, absprechen. Stellt man an den Staat jedoch die Forderung nach einem vollkommenen Menschen, so wird man ihm dieses Recht darauf nicht absprechen können. Der staatliche Religionsunterricht muß mit dem allgemeinen Kulturzustand Hand in Hand gehen. Der konfessionelle Unterricht braucht nicht dogmatisch zu sein, wie die Gegner des staatlichen Unterrichts so oft behaupten. Der Redner wandte sich dann gegen die monistische Forderung nach Abschaffung des Religionsunterrichts und nach einem Ersatz durch Moralunterricht. Religion sei kein Weltanschauungsunterricht, sondern biete Richtlinien für praktisches Verhalten. Das Lehren des Religiösen ist mehr als bloßes Gedankenübertragen. Der Mensch soll in den Stand gesetzt werden, eine geistige Tätigkeit, die ihm bisher teilweise oder ganz fremd war, selbst auszuüben bezw. es soll ein dauernder geistiger, sensibler Zustand in ihm erzeugt werden. In jedem Menschen ist die Anlage zur Religion ebenso vorhanden wie die Anlage zum Leben selbst.

Am Dienstag Morgen um ½9 Uhr tagte die Mitgliederversammlung des westpreußischen **Provinzialverbandes der evangelischen Jünglingsvereine** im kleinen Saale der Loge Eugenia unter dem Vorsitz von Herrn Pfarrer Bamberg-Rosenberg. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hielt der Bundesagent Herr Pastor Wartmann-Berlin ein Referat über das Thema „Der Ministerialerlaß über Jugendpflege vom 18. Januar 1911 und unsere Vereine". Neben der staatsbürgerlichen Erziehung, die der Staat in den Fortbildungsschulen betreibe, sei auch die kirchliche Erziehung notwendig. Kirchliche Erziehung könne nur die Kirche treiben und die praktische Form der kirchlichen Erziehung seien die Jünglingsvereine. Danach folgte eine Besprechung. Im Anschluß an die Versammlung wurde um ½11 Uhr von dem Vorsitzenden Herrn Konsistorialrat Reinhard im großen Saale der Loge die **westpreußische Pastoralkonferenz** eröffnet. Auf ihrer Tagesordnung stand der Vortrag von Herrn Pfarrer Lic. Dr. Dibelius über **„Religiöse Volkskunde,** das Haupterfordernis für eine Reform der praktischen Theologie". Der Redner führte u. a. aus: Unser Amt und unsere Zeit erfordert gebietend die Zuwendung der Geistlichkeit zur Wissenschaft der religiösen Volkskunde, der zunächst eine beschreibende Aufgabe zufällt. Sie muß Material sammeln an wichtigen Momente zur Charakterisierung des religiös sittlichen Lebens. Sei es, daß Schilderungen aus bestimmten Gemeinden, sei es, daß Beobachtungen an Gemeindeangehörigen verschiedenen Bildungsgrades, verschiedenen Alters, sei es daß Laienstimmen über verschiedene Zweige kirchlichen Lebens gesammelt werden. Vor allem müßte die religiöse Volkskunde ein vertieftes Verständnis des kirchlichen Lebens erstreben, und auch die historischen Hauptfaktoren aufzeichnen, die das religiöse Leben unserer Tage bestimmt haben. Es müßte die wirtschaftliche Entwicklung in ihrem Einfluß auf das religiöse Denken, der Einfluß des naturwissenschaftlichen Denkens, die Einflüsse von Wissenschaft und Technik untersucht werden, um klare Richtlinien für eine apologetische Tätigkeit in unserer Zeit zu erhalten. Notwendig ist eine größere psychologische Vertiefung in das religiöse Leben. Die evangelische Kirchenkunde habe ebenfalls mitzuwirken. Dazu sei es dann natürlich notwendig, die religiöse Volkskunde in den Lehrplan der praktischen Theologie aufzunehmen. Herr Konsistorialrat Reinhard dankte dem Vortragenden für den mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrag und eröffnete die Besprechung, an der u. a. sich beteiligten die Herren Generalsuperintendent D. Doeblin, Superintendent Waltz-Dt.-Eylau, Professor der Theologie D. Uckeley-Königsberg, Pfarrer Lic. Freytag-Stüblau und Superintendent Bury-Elbing.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Mai 1911.

— (Der kommandierende General des 17. Armeekorps,) General der Kavallerie von Mackensen, Exzellenz, trifft heute Abend 10.50 in Begleitung des Chefs des Generalstabes und eines Offiziers in Thorn ein und wird im Hotel „Schwarzer Adler" absteigen. Am 6. Mai, 5.47 nachmittags, erfolgt die Weiterfahrt nach Osterode. — Die Garnison Thorn wird Se. Exzellenz in diesem Monat noch dreimal besichtigen, und zwar am 24., am 26. und 27. und 29. Mai.

— (Verlegung des Fußartillerie-Regiments Nr. 11?) Danziger und Marienburger Blätter wissen davon zu berichten, daß das Fußartillerie-Regiment Nr. 11, das in Thorn und Marienburg garnisoniert, nach Altona verlegt werden soll; Marienburg werde durch ein Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 doppelt entschädigt werden. Bei den Thorner Militärbehörden ist von einem solchen Plane nichts bekannt.

— (Der westpr. Hauptverein des ev. Bundes) feiert in diesem Jahr in unserer Stadt sein Jahresfest. Am 7. und 8. Juni finden kirchliche Feiern in der Garnisonkirche und in Podgorz, Familienabend im Viktoriapark, Mitgliederversammlung im Artushof und Volksfest im Ziegeleipark statt, der Familienabend und das Volksfest bei gutem Wetter im Freien. An beiden Tagen wird der vielgenannte geschäftsführende Direktor des ev. Bundes Reichstagsabgeordneter Lic. Everling aus Halle a. S. neben anderen Rednern das Wort ergreifen. Daß der westpr. Hauptverein auf die Einladung des Thorner Zweigvereins, der mit seinen mehr als 1000 Mitgliedern seit Jahren an der Spitze der Zweigvereine Westpreußens steht, diesmal in unserer gut deutschen Stadt, der einstigen Königin der Weichsel, sein Jahresfest begeht, dürfte in den weitesten Kreisen der Bewohnerschaft freudigen Wiederhall finden. Näheres durch Anzeige dieser Zeitung und an den Anschlagsäulen.

— (Deutscher Landverlust.) Im September vorigen Jahres hatte die bekannte Korrespondenz für die Ostmark „Der Osten“ eine Liste derjenigen Güter veröffentlicht, die in den vorausgegangenen fünf Monaten aus deutscher Hand in polnischen Besitz übergegangen waren. Diese Zusammenstellung schloß mit einem deutschen Landverlust von rund 50 000 Morgen. Nunmehr sind seit dem 22. September 1910, also in einem Zeitraum von 7 Monaten, wieder 104 Güter und Bauernwirtschaften usw. mit einer Gesamtfläche von 40 805 Morgen dem Deutschtum verloren gegangen. Es entfallen davon 42 Grundstücke auf die Provinz Posen (Reg.-Bez. Bromberg 26 und Reg.-Bez. Posen 16), 39 auf Westpreußen, 15 auf Ostpreußen und 8 auf Schlesien. Rechnet man die Endziffern der letzten Veröffentlichung hinzu, so ergibt sich für das verflossene Jahr (von Mitte April 1910 bis Ende April 1911) ein Gesamtverlust an deutschem Besitz von rund 90 000 Morgen im Werte von 38 Millionen Mark.

— (Der Verband baltischer Getreideexporteure) tritt Ende dieser Woche in Danzig zusammen.

— (Änderungen im Eisenbahnfahrplan.) Der Sommerfahrplan 1911 weist folgende Änderungen auf: Auf der Linie Thorn-Bromberg-Schneidemühl geht der Abendzug nach Bromberg von Thorn bereits 7.48 (statt 7.53) ab; der Frühzug von Bromberg trifft bereits um 5.34 (statt 6.00) in Thorn ein, der Nachmittagszug 3.13 (statt 3.12), der Nachtzug 12.44 (statt 12.49). Der erste Zug nach Alexandrowo geht bereits 5.56 (statt 6.32), gefolgt von einem zweiten, neueingelegten um 8.41, was den Besuchern von Czernewitz und Ottlotschin willkommen sein wird; der Nachmittagszug geht 4.20 (statt 4.15) ab. Der Nachmittagszug von Alexandrowo trifft erst 5.12 (statt 5.07) in Thorn ein. Auf der Linie Thorn-Posen geht der Frühzug 6.25 (statt 6.33), außerdem ist ein Zug neu eingelegt, der 7.50 von Thorn abgeht. Der Nachmittagszug geht 3.20 (statt 3.23) ab. Neu eingelegt ist ein Zug Posen-Thorn, der um 1.29 nachmittags in Thorn eintrifft.

An den Sonntagen vom 15. Mai bis 15. September verkehrt auf der Linie Thorn-Ottlotschin ein Sonderzug, ab Stadtbahnhof Thorn 2.08 nachmittags, ab Hauptbahnhof 2.36; die Abfahrtzeit von Ottlotschin (gegen 9 Uhr) ist noch nicht fest bestimmt. Auf der Kleinbahn Thorn-Scharnau geht der Sonntags-Sonderzug ab Thorn 1.30 nachmittags, an Scharnau 3.02; zurück ab Scharnau 8.05 abends, an Thorn 9.47. Auf der Kleinbahn Mocker-Leibitsch ein Sonderzug ab Mocker 6.52 abends, an Leibitsch 7.33; ab Leibitsch 7.49 abends, an Mocker 8.30.

— (Die Pendelzüge) zwischen Stadt- und Hauptbahnhof Thorn verkehren nach folgendem Fahrplan: ab Stadtbahnhof 6.03, 7.50, 8.49, 12.11, 1.46, 3.08, 3.36, 7.01, 10.05; ab Hauptbahnhof 5.53, 7.25, 8.31, 12.01, 1.36, 2.56, 3.23, 6.09, 9,56.

— (Ein polnisch-nationaler Fonds für die Kaschubei.) Der Zentralvorstand der Strasch-Organisation erläßt an alle Polen einen Aufruf, in welchem aufgefordert wird, den polnischen Verfassungstag (3. Mai) dieses Jahres durch eine nationale Sammlung zu ehren, welche ausschließlich der vom Deutschtum so sehr bedrohten Kaschubei zugute kommen soll. Der angesammelte „nationale Fonds“ wird zur Erbauung eines polnischen Hauses für die „nationalen Brüder des Kaschubenlandes“ Verwendung finden.

— (Der Genuß kalten Bieres) hat schon manche Gesundheit ruiniert. Heute wird sogar ein neuer Todesfall bekannt, der auf unvorsichtiges Trinken zurückzuführen ist. Der Rentier Leopold Böttcher aus Dt. Eylau unternahm am Sonntag eine Dampferfahrt nach Schalkendorf, wo er ein Glas Bier zu sich nahm. Bald darauf war er eine Leiche; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurden ein Bettbezug und zwei Laken. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein weiß und gelb gefleckter Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,46 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,26 auf 2,17 Meter gefallen.

Sozialdemokratische Landagitation.

Die Sozialdemokratie lebt von der Agitation. In den Großstädten hat sie mit Aufwiegelung der Volksmassen durch Schimpfereien auf die bestehenden gesellschaftlichen Zustände viel Anhänger sich erworben. Ja, man kann sagen, die Sozialdemokratie beherrscht in den großen Städten das Volksleben. Fast der ganze sogenannte Arbeiterstand tanzt willig nach der sozialdemokratischen Pfeife. Was der oder jener Führer sagt, das muß Evangelium sein. Was in der sozialdemokratischen Zeitung steht, das muß auf alle Fälle wahr sein. Und hier ist es ja schwarz auf weiß zu lesen, wie schlecht die bestehende Gesellschaftsordnung ist und was für Tugendhelden die Anhänger der Sozialdemokratie sind. In der Stadt ist es unter den Arbeitern in der Agitation schon so weit gekommen, daß keiner auch nur gewagt, gegenüber den tonangebenden sozialistischen Wortführern anderer Meinung zu sein. Die Handwerker und Arbeiter, welche vom Lande nach der Großstadt ziehen und hier Arbeit suchen, erzählen oft genug, wie man sie geradezu vergewaltigt, wenn sie auf dem Bauplatz oder in der Werkstatt nicht ganz so mitmachen, wie die Sozialdemokraten wollen.

Was in der Stadt auf dem Wege der Agitation erreicht worden ist, das suchen die Sozialdemokraten seit etlichen Jahren auch auf dem Lande mit Aufbietung aller Mittel zu erreichen. Sie wollen das Landvolk mit ihren Ideen beglücken und hoffen, auf diese Weise schneller als bisher ihr eigentliches Ziel, den Umsturz der bestehenden Ordnung, herbeizuführen. An Geldmitteln fehlt es der Sozialdemokratie nicht im geringsten, dafür sorgen schon die jüdischen Großkapitalisten der Partei, wie Singer, Arons usw. Und sie schreckt vor keinen Hemmnissen zurück, um ihr Ziel, die Gewinnung der Landbevölkerung für ihre Ideen, zu erreichen.

Mehr und mehr scheint jedoch die Sozialdemokratie einzusehen, daß sie hinsichtlich der Eroberung des platten Landes zu früh gejubelt hat. Zwar haben die sozialdemokratischen Blätter schon manchmal, so besonders nach gelegentlichen für sie günstigen Ergebnissen einiger klein- und mittelstaatlicher Landtagswahlen, einen sehr zuversichtlichen Ton inbezug auf die Erfolge ihrer Landagitation angeschlagen. Es verleitete sie hierzu der Gewinn der ländlichen Stimmen, welche sie sich in den Dörfern durch aufdringliche Agitation und mit großen Geldausgaben verschafft hatten. Indes das Bollwerk des religiösen Sinnes, der unser Landvolk beherrscht, die Schwierigkeiten, welche aus der dünneren Landbevölkerung für die Abhaltung von Massenversammlungen sich herleiten, die Liebe zur Scholle und der kleine Besitzstand, über den auch der ländliche Tagelöhner, wenn er ordentlich ist, verfügt, das sind die Hindernisse, welche der Sozialdemokratie viel zu schaffen machen.

So versteht man es denn, daß in den Zeitungen und Schriften dieser Partei allerlei Mittel an die Hand gegeben werden, durch welche die Hindernisse für die Eroberung des platten Landes überwunden werden sollen. Die Religion soll grundsätzlich nicht in die Besprechung hineingezogen werden. Dagegen soll weidlich auf die Geistlichkeit und die Besitzenden geschimpft werden. Das Wörterbuch der sozialdemokratischen Schimpfnamen für die Geistlichkeit und den ländlichen Grundbesitz bietet eine große Mannigfaltigkeit dar. Die kleinen Leute sollen aus ihrer Zufriedenheit, mit der sie an ihrem Acker und Vieh, ihrem Haus und Hof hängen, durch Schilderung der Genüsse, die sich die reichen Leute verschaffen können, herausgerissen werden.

Es ist kein Zweifel, daß die Anwendung dieser Mittel viel Unheil zu stiften vermag. Es kann auch darüber kein Zweifel obwalten, daß die Sozialdemokratie tatsächlich in dieser Weise auf dem Lande vorgeht. Darum heißt es: auf der Hut sein, der schlechten Agitation die gute entgegensetzen, werben, reden und handeln für das Erbe der Väter, für Scholle und Heimat, für gute Sitte und Gottesfurcht.

w.

Kalisalze.

Von Prof. Dr. K. F. Jordan.

(Nachdruck verboten.)

Ein hervorragendes Verdienst hat sich der am 1. März d. Js. im Alter von 58 Jahren gestorbene berühmte Chemiker J. H. van't Hoff, der — in Rotterdam geboren, zuletzt Professor an der Universität zu Berlin war — dadurch erworben, daß er durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen die Entstehung des Staßfurter Steinsalzlagers klarstellte. Dieses Salzlager ist für die Landwirtschaft durch die über dem Steinsalz liegenden Kalisalze von großer Bedeutung geworden, da letztere als künstlicher Dünger eine ausgedehnte und nicht mehr zu entbehrende Verwendung finden. Hat doch die industrielle Gewinnung und der handelsmäßige Vertrieb des Kalidüngers bereits zur Schaffung eines Kaligesetzes und jüngst zu erregten Verhandlungen im deutschen Reichstag über das Kalisyndikat und die Kalipropaganda geführt. Ohne auf diese Seite der Frage hier einzugehen, soll die Notwendigkeit der Kalidüngung sowie die Bildung der Kalisalze an ihrer wichtigsten Quelle: dem Staßfurter Salzlager besprochen werden.

Längst hat man — seit den Untersuchungen des Chemikers Liebig ums Jahr 1840 — erkannt, daß die Viehdüngung, auch bei geeignetem Fruchtwechsel, nicht ausreicht, die Aussaugung des Bodens zu verhüten. Man führt daher in künstlichen Dünger-Arten dem Boden die ihm durch die wachsenden Pflanzen entzogenen Stoffe wieder zu. Eine hervorragende Bedeutung kommt hierbei dem Kalidünger zu, da Kalisalze für das Wachstum der Pflanzen notwendig sind. Am wirksamsten zeigen sich die Kalisalze bei ihrer Verwendung als Dünger, wenn zu Moorboden und leichteren Bodenarten gleichzeitig eine Zufuhr von Phosphorsäure und Kalk stattfindet. Für sehr schweren und nassen Boden sind die Kalisalze ungeeignet. Bei Zuckerrüben und Kartoffeln ist die Kalidüngung am besten zur Vorfrucht zu geben. Die Düngung muß, um die Krustenbildung des Bodens zu verhüten, im Herbst — tief untergepflügt — erfolgen und beträgt für Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps und auf Wiesen 4—5 Doppelzentner auf 1 Hektar. Doch sei wohl bedacht, daß die besondere Bodenbeschaffenheit sowie die jeweiligen Witterungsverhältnisse es bedingen, daß sich keine allgemeinen Regeln über die Art der Düngung aufstellen lassen, sondern jeder einzelne Fall für sich zu beurteilen ist. Die beste Entscheidung liefert der zunächst im Kleinen auszuführende praktische Düngungs-Versuch.

Die bedeutendste, seit dem Jahre 1860 erschlossene Quelle für die Kalisalze ist, wie bereits bemerkt, das Staßfurter Steinsalzlager, das eine Mächtigkeit (d. h. einen senkrechten Durchmesser) bis zu 1000 Meter besitzt und sich unterirdisch über ein ungeheures Flächengebiet ausbreitet. Man hat seine Anwesenheit durch Tiefbohrungen in Thüringen, Braunschweig, Hannover und der Mark Brandenburg festgestellt, ja, es ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß sich Ausläufer desselben bis nach Rußland hinein erstrecken. Über dem Steinsalz liegen in einer Mächtigkeit von 25—30 Meter die sogenannten Abraumsalze, die im wesentlichen eben von den wichtigen Kalisalzen sowie Magnesiumsalzen gebildet werden. Abraumsalze nannte man sie früher deshalb, weil man ihren Wert für die Düngung nicht erkannt hatte und sie daher einfach abräumte und verwarf. Jetzt sind sie das Material der deutschen Kaliindustrie, welche die bedeutendste der Welt ist. Die Abraumsalze werden bergmännisch als das „Hangende“ des Steinsalzlagers bezeichnet, während sie selbst von Ton- und Sandsteinschichten bedeckt sind. Die den Kaligehalt bergenden Mineralien heißen Kainit, Carnallit, Sylvinit und Schönit. Das Kalium steckt darin teils als Chlokalium, teils als Kaliumsulfat oder schwefelsaures Kali.

Nach den Untersuchungen van't Hoff's nun, die er seit dem Jahre 1897 über die Entstehung des Staßfurter Salzlagers in der Vorzeit der Erde anstellte, muß angenommen werden, daß die Provinz Sachsen und angrenzende Gebiete einstmals ein flaches Becken bildeten, das von der Nordsee, die als Ozean viel weiter ausgedehnt war als heutzutage, durch eine niedrige, an einer engen Stelle offenen Barre in der Richtung von der Porta Westfalica über Helgoland hinaus getrennt war. Durch die Öffnung ergoß sich Meerwasser in das Becken und verdunstete großenteils in einer regenlosen Zeit bei einer Temperatur von 40—50°. Infolgedessen schieden sich die im Meerwasser gelösten Stoffe aus und fielen zu Boden, zuerst Gips und dann Steinsalz. Die leichter löslichen Kali- und Magnesiumsalze blieben in der Flüssigkeit. Alljährlich ersetzten Sturmfluten den Wasserverlust, und neue Lagen von Gips und Steinsalz setzten sich ab. Dieser Wechsel kann gemäß der Anzahl der dünnen Gipsschichten, die man im Steinsalz findet, 10 000 Jahre gedauert haben. Schließlich hob sich durch unterirdische Kräfte die Barre; neues Meerwasser gelangte nicht mehr in den Becken hinein, und das darin enthaltene Wasser verdunstete völlig, sodaß auch die in ihm aufgespeicherten Kali- und Magnesiumsalze als oberste Schicht sich ausschieden. Sie bildeten so die Abraumsalze, die durch von den Gebirgen stürzende Wassermassen mit Ton und später Sand bedeckt wurden. Durch letzteren Umstand wurde das gesamte Steinsalzlager vor atmosphärischen Einflüssen, die es wieder hätten in Lösung bringen können, geschützt.

Von der Reichhaltigkeit des Salzlagers kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß beispielsweise im Jahre 1896 625 000 Tonnen Steinsalz im Werte von 2,8 Millionen Mark und 1 065 650 Tonnen Abraumsalze im Werte von 33 Millionen Mark gefördert wurden. Letztere ergaben 158 000 Tonnen Kaliumchlorid, wovon im deutschen Reiche 44 410 Tonnen chemisch verarbeitet wurden, und zwar 20 Prozent davon zur Gewinnung von Kalisalpeter.

Mannigfaltiges.

(Erpressungsprozeß.) Mit einem geheimnisvollen Zettel operierte der Schriftsteller Georg Geisel, der sich am Dienstag vor der 10. Strafkammer des Landgerichts I Berlin wegen Erpressung zu verantworten hatte. Der Angeklagte wollte nicht angeben, von wem er den Zettel erhalten habe. Auf diesem waren eine Reihe von Namen von Direktoren und Angestellten der Bank für Handel und Industrie, unter anderem der des Direktors und Stadtältesten Kämpf, sowie von einigen Börsenredakteuren aufgezeichnet. Neben jedem Namen befand sich eine Summe, die zwischen 200 und 2000 Mark variierte. Der Angeklagte glaubte nun, daß die Summen an die betreffenden Persönlichkeiten zu unlauteren Zwecken gegeben worden seien, um eine ausländische Anleihe, die von der Bank für Handel und Industrie herausgebracht wurde, zu lazieren, und versuchte daraus Kapital zu schlagen. Er wandte sich an alle möglichen hochstehenden Persönlichkeiten und verlangte mehr oder weniger verblümt Gelder, widrigenfalls er seine Kenntnisse über die fragliche Emission in einer Broschüre darlegen wolle, als der Angeklagte an den Stadtältesten Kämpf mit einem gleichen Ansinnen herantrat, zeigte ihn dieser der Staatsanwaltschaft an. Der als Zeuge geladene Stadtälteste Kämpf bekundete, daß die Emission des betreffenden portugiesischen Papiers durchaus gesetzmäßig vor sich gegangen sei. Die betreffenden Summen neben den verschiedenen Namen stellten Honorare dar, die sich die Empfänger durch ihre Arbeiten regelrecht verdient hätten. Der Staatsanwalt ging mit dem Angeklagten scharf ins Gericht, vor derartigen Erpressern könne man sich noch schwerer schützen als vor anderen Verbrechern. Er beantragte gegen Geisel drei Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten, der bereits mehrfach vorbestraft ist, zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Neueste Nachrichten.

Ein Spielerprozeß.

Berlin, 3. Mai. Der große Spieler-Prozeß gegen den Generalagenten Josef Matiske und 5 mitangeklagte Croupiers, wobei es sich um die bekannte Affäre des mehrmals von der Berliner Kriminalpolizei gesprengten Spielklubs in der Wilhelmstraße handelt, fiel heute der Vertagung auf Donnerstag den 4. Mai anheim, da sich bei Sitzungsbeginn ergab, daß Matiske nicht erschienen war. Das Gericht erließ deshalb einen Haftbefehl.

Abg. von Strombeck erkrankt.

Berlin, 2. Mai. Der Zentrumsabg. von Strombeck ist, wie die „Germania“ hört, an einer Lungenentzündung schwer erkrankt.

Aussperrung von Maifeiernden.

Hamburg, 2. Mai. Die Leitung der hiesigen Vulkanwerft hat bekanntgegeben, daß die Leute, die am 1. Mai nicht zur Arbeit erschienen sind, entlassen sind. Es handelt sich um über zweitausend Arbeiter.

Ein französischer Spion verhaftet?

Köln, 3. Mai. Die Sprachlehrerin Thirioi, eine geborene Pariserin, ist unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

Explosionsunglück bei einem Tunnelbau.

Bern, 2. Mai. Beim Vortrieb des Tunnels durch den Mont d' Or bei Vallorbe erfolgte heute Abend ein Unglücksfall durch eine zu spät explodierende Mine. Zehn Arbeiter wurden dabei verletzt, davon drei schwer. Ein Arbeiter hat beide Augen verloren, sein Zustand ist hoffnungslos.

Der Vormarsch auf Fez.

Paris, 3. Mai. Der „Figaro“ will wissen, der Plan der Regierung bezüglich des Marsches nach Fez bestehe darin, die Kolonnen bis 2 Tage-Märsche von Fez zu schicken. Dort werde der Befehlshaber der Kolonne mit der Hauptmacht Mangu und Brémond eine Verbindung herstellen, Eingeborenen-Truppen des Schauja-Gebiets zur Verfügung zu stellen, und das ganze Gebiet beruhigen. Sobald die Ruhe wieder hergestellt und die Hauptstadt entsetzt sei, werden die Truppen nach der Küste zurückkehren.

Gasexplosion in einer Schuhfabrik.

Limoges, 2. Mai. In einer großen Schuhwarenfabrik explodierte beim Anzünden ein Gasofen. In wenigen Sekunden schlugen helle Flammen empor, und die Fabrik verwandelte sich in ein Feuermeer. Der Brand griff so schnell um sich, daß zehn Minuten nach Entstehung des Brandes bereits zehn Nachbarhäuser brannten. Erst nach großen Bemühungen gelang es, den Brandherd einzudämmen. Einige Feuerwehrleute wurden verletzt. Der Besitzer der Schuhfabrik kam in den Flammen um.

Kriegsstimmung in Spanien.

Madrid, 2. Mai. Der französische Vorstoß in Marokko beunruhigt hier immer mehr. Die Militärpartei drängt immer ungestümer auf eine Beteiligung Spaniens an der marokkanischen Aktion. Aus Algeciras erfährt der „Imparcial“, daß von Gibraltar aus ein schwungvoller Waffenschmuggel mit den Kabylen betrieben wird. Man glaubt, daß Spanien bald einen Vorstoß gegen Tetuan unternehmen wird.

Der Gesundheitszustand des Königs Alfons.

Madrid, 3. Mai. Die auswärts verbreiteten Meldungen über eine ernste Erkrankung des Königs sind völlig unbegründet. Der Gesundheitszustand des Königs, der erst in diesen Tagen den Truppen-Manövern beigewohnt hat, und täglich am Polospiel teilnimmt, ist andauernd ganz gut. Die gegenteiligen Gerüchte werden immer wieder von sozialistischer Seite anscheinend zu politischen Zwecken in Umlauf gesetzt.

Funkspruchstation auf Spitzbergen.

Christiania, 2. Mai. Die Eisenbahnkommission des Storthings hat den Gesetzentwurf betreffend Errichtung von Radiotelegraphenstationen auf Spitzbergen und in Hammerfest einstimmig zur Annahme empfohlen. Die Kosten werden auf 300 000 bis 350 000 Kronen geschätzt.

Der heilige Krieg.

Tanger, 2. Mai. Briefe aus Alkassar, die gestern abgesandt worden sind, melden, daß die eingeborenen Soldaten in jenem Distrikt die unter französischen Instrukteuren stehen, gemeutert haben, desertiert sind und sich weigern, unter den Franzosen Dienst zu tun. Die Nachricht, daß französische Truppen von Casablanca und Rabat nach Fez aufgebrochen sind, hat alle Stämme im Gharbgebiet in Aufregung versetzt. Die Stämme proklamieren den heiligen Krieg.

Die Maifeier in Newyork.

Newyork, 2. Mai. Der Maiumzug der organisierten Arbeiter dauerte gestern den ganzen Nachmittag über an. Gegen Schluß trat ein heftiger Regen ein. Es kam zu zwei Messeraffären in der unteren Stadt zwischen streikenden jüdischen Bäckern und Zuschauern und in der oberen Stadt zwischen Italienern die einen blutigen Schluß des Tages brachten. Sonst herrschte vollkommene Ruhe.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 3. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 8 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	3.	1,46	2.	1,52
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	3.	1,82	2.	1,71
	Chwalowice	2.	2,17	1.	2,26
	Zakroczyn	29.	1,47	28.	1,49
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	2.	5,38	1.	5,36
	U.-Pegel	2.	1,94	1.	1,94
Netze bei Czarnikau		2.	1,05	1.	1,00

Bekanntmachung.

Die Rasenplätze am Schillerplatz sind zwecks ihrer Neubegründung für den Sport- und Spielverkehr gesperrt.

Für Sport- und Spielzwecke ist seitens des hiesigen Gouvernements die Benutzung des militärfiskalischen Geländes vor dem Bromberger Tor, der Esplanade und des Exerzierplatzes vor dem Leibitscher Tor jederzeit widerruflich und mit der Bedingung, daß Löcher nicht eingegraben werden dürfen, freigegeben, soweit diese Plätze nicht zu militärischen Zwecken gebraucht werden.

Auch das anschließende städtische Gelände vor dem Bromberger Tor steht zu Sport- und Spielzwecken frei.

Thorn den 1. Mai 1911.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Herrenkleiderhändlers **Moritz Suchowolski** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 13. März 1911 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 13. März 1911 bestätigt ist, nach heute erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 29. April 1911.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Lebensmittel und die Abnahme der Küchenabfälle für die Küche des Bataillons soll für die Zeit der Schießübung (vom 23. 5. bis 22. 6. 11) vergeben werden. Angebote sind bis zum **10. d. Mts.** einzureichen.

Magdeburg den 2. Mai 1911.

Die Küchenverwaltung des 1. Bataillons Fußartillerie-Regts. Encke (Magdeb.) Nr. 4.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am Montag den 8. Mai 1911, vormittags 10½ Uhr ab, werden in **Meyers** Restaurant in Podgorz aus sämtlichen Schutzbezirken

2 m lange Pfähle,

sowie Brennholz aller Sortimente nach Vorrat und Begehr öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten.

2000 Scheffel Schlacken-kohlen

sollen in einzelnen Losen von 20 Scheffeln am Montag den 8. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr, im Betriebsmaterialien-Magazin auf Hauptbahnhof Thorn öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Betr.-Materialien-Magazin Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 5. Mai d. Js., vormittags von 10 Uhr an, werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **W. Boettcher Nachfl.,** Baderstraße, nachstehende Gegenstände, welche dortselbst lagern und zwar:

9 Reduzierventile, 5 Messingleuchter, 5 Biersäulen (Neusilber), 25 Stück Manometer für Bierapparate, Kontrollhähne, Zapfhähne (18 Stück) zu Stechrohren, Messingkrähne, Metallhähne und vieles andere mehr

zwangsweise versteigern.

Im Anschluß hieran werde ich nachstehende Gegenstände:

Stühle, Gardinenstangen, Bettgestelle, 1 Sopha, 50 Fl. guten Sekt, 100 Fl. Samos und größere Posten Germaniamischung

freiwillig versteigern.

Thorn den 3. Mai 1911.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Ankauf.

Donnerstag den 4. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem **Geschäftszimmer**

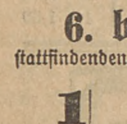
6 **Waggons** polnische Roggenkleie lt. Type (3 Wag. April 1911 und 3 Waggon Mai 1911 lieferbar), gesackt ab **Alexandrowo,**

sowie

2 **Waggons** Warschauer Roggenkleie, Fabrikat Frydrichewicz, schwimmend, lose ex Kahn Thorn

für Rechnung dessen den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.



224. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am

6. bis 31. Mai

stattfindenden Ziehung der 5. Klasse sind Kauflose

1/4	1/8
à 50 Mk.,	25 Mk.

zu haben.

Dombrowski,
Königlich preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Oeffentliche Aufforderung

zur Beteiligung an einer Petition um schleunige Abänderung des

Viehseuchengesetzes.

Die Stadtvertretung eines Ortes, der in einem unter der Anwendung des mit fehlerhaften Sperrvorschriften behafteten Viehseuchengesetzes auf das Schwerste und Unerträglichste leidenden Bezirke gelegen ist, erlaubt sich, an alle diejenigen Stadt- und Landgemeinden und Gutsbezirke, die ebenfalls schwer unter diesem Gesetze leiden, die dringende öffentliche Bitte zu richten, ihren Anschluß zu erklären an eine auf schleunigste Abänderung des Gesetzes hinzielende, an den Herrn Reichskanzler, den Bundesrat und Reichstag zu sendende Petition.

Allen Stadt- und Landgemeinden und Gutsbezirken, die sich dieser Petition anzuschließen bereit sind, werden wir auf ihre Aufforderung die Petition zur gefälligen Unterschrift übersenden.

Da es sich gelegentlich der augenblicklichen Maul- und Klauenseuche klar herausgestellt hat, daß der Nutzen des obigen Gesetzes viel kleiner ist als der Schaden, den es mit seinen rigorosen Sperrvorschriften anrichtet, so ist es Pflicht aller geschädigten Gemeinden, einmütig mit der Bitte um schleunigste Abänderung des Gesetzes hervorzutreten.

Schönsee den 1. Mai 1911.

Der Magistrat:
Waage.

Probieren Sie, bitte,



Kreuzstern MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Es gibt nichts besseres! Angelegentlichst empfohlen von

Fritz Schmidt, Kol. u. Delik., Fischerstr. 45.

Verkaufe von heute ab

Farin	Pfd. 20	Pf.
Würfelzucker . .	" 24	"
Gebr. Kaffees,	Pfd. v. 1,25	an.
Kakao,	Pfd. von 75	Pf. an.
Malzkaffee, ausgew.,	Pfd. 17 u. 20	Pf.
Zichorie von Hauswald,	1 Paket 16	Pf.
Schnittbohnen,	2 Pfd. 31	"
Weizenmehl 000,	Pfd. 15	"
Kaiserauszug . .	" 17	"
Roggenmehl . .	" 11	"
Weizengries . .	" 19	"
Reisgries . . .	" 18	"
Gar. reines Schmalz	" 60	"
Bratenschmalz .	" 63	"
Rübenkreide . .	" 15	"
Kunsthonig . .	" 30	"
Marmelade,	Pfd. v. 26	Pf. an.
Türkische Pflaumen,	Pfd. v. 28	Pf. an.
Pflaumenmus .	Pfd. 20	Pf.
Fettheringe .	4 Stück 10	"
Reisstärke . .	Pfd. 30	"
Weizenstärke . .	" 25	"
Faßseife . . .	" 18	"
Terpentin-Seife .	" 20	"
Sparseife . . .	" 28	"
Elfenbeinseife . .	" 35	"
1 Pfd. Soda . .	" 4	"
Streichhölzer .	1 Paket 24	"
Salz	Pfd. 9	"
Vegetaline . .	" 65	"
Golderbsen . .	" 12	"
Weiße Bohnen .	" 14	"
Himbeersaft,	1 Liter 1,25	Mk.
Kirschsaft .	1 Liter 1,25	Mk.

Süßen und herben Ungarwein, ½ Liter-Fl. von 1 Mk. an. Rotwein, Flasche von 90 Pf. an. Sämtliche Liköre zu billigsten Preisen.

Otto Radtke

(früher **F. Windmüller**), **Culmer Chaussee 70.**

Dauerpension

auf Gut, Forsthaus ꝛc. sucht älterer, geb., anspruchsloser Herr (Landwirt). Angebote unter **W. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Fräulein findet sofort **gute Pension** **Gerstenstraße 8, 2, l.**

Bill. Pension für junge Leute zu haben Gerechtestr. 2, 1, Ecke Neust. Markt.

Für ein 5 Wochen altes Kind wird gegen monatliche Vergütigung sogl. **Pflege gesucht.** Ang. u. **R. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer verkauft sein Besitztum? Wer sucht Hypothek? Angebote unter **A. P. 22, Nakel** postlagernd.

Blitzableiter

werden mit Telephon-Meßbrücke ordnungsmäßig geprüft und Neuanlagen hergestellt von **Robert Tilk, Thorn.**

Trockenschnitzel

zur prompten Lieferung ab **westpreußischen Stationen** sehr preiswert abzugeben

Wilhelm Thormeyer,
Trockenschnitzel-Großhandlung, G. m. b. H.,
Cöthen i. Anhalt.
Telegr.-Adr.: Schnitzelmeyer, Cöthenanhalt.

Grundstück

mit Garten zu verkaufen.
Bäckermeister **Kawulla,** Junkerstr. 6.

Stellengesuche

Junger Mann,

23 Jahre alt, mit flotter Handschrift, **sucht Stellung** als Lagerist, Expedient, oder Beschäftigung im Kontor von sofort. Angebote unter **Th. L. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Ein jüngerer Laufbursche und ein junges Aufwartemädchen werden von sofort gesucht.

Konditorei Zarucha, Brombergerstr.

Arbeitsbursche oder Laufjunge wird gesucht.

Ferdinand Torenz, Niederlage von L. Dammann & Kordes, Thorn, Schulstr.

Ordtl. Arbeitsbursche sof. ges. Paulinerstr. 2, pt.

Kräftigen Arbeitsburschen verlangt **Viktoria-Park.**

Kräftiger Schulknabe für die Nachmittagsstunden gesucht. Zu erfragen **Gerstenstr. 6, pt.**

Frdl. Kindermädchen wird gesucht Brückenstr. 40, 1.

Tüchtige, zuverlässige, einfache **Wirtschafterin** für kleinen städtischen Haushalt Nähe Thorns von sogleich oder 1. 5. gesucht. Hohes Gehalt. Dauernde Stellung. Angebote unter **H. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche Kinderfräulein, bessere Kindermädchen, welche nähen können, Stubenmädchen und Mädchen für alles.
Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Suche Büfettfräulein und Mädchen für alles von sofort.
Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Julianna Holzky,** Thorn, Coppernikusstraße 26.

1 tüchtiges Mädchen für alles mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn gesucht. Vermittlung nicht ausgeschlossen. Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Sofort gesucht tagsüber erfahrenes **Kindermädchen,** das Hausarbeit übernimmt und etwas nähen kann. Näh. **Brombergerstr. 60,** 2, r., von 9—11 und 2—5.

Kinderfräulein für Nachmittag gesucht Breitestr. 44.

1 Frau oder Mädchen zum Frühstückaustragen verlangt **O. Krüger,** Gerechtestr. 6.

Arbeitsfrauen stellt sofort ein **Gärtnerei Engelhardt.**

Aufwartemädchen verlangt sof. Schillerstraße 19, 2 Tr.

Zu verkaufen

Fuchswallach,

weiße Hinterfesseln, Stern, Fasanenschweif, 1,63 m groß, in jedem Dienst geritten, vollkommen gesund u. ohne Untugenden, straßen- u. autosicher, angenehme Gänge, zu verkaufen. Preis 1200 Mark. Angebote unter **G. 20, Thorn Schießplatz.**

Oefen,

vierzig Stück, noch sehr gut erhalten, auf sofortigen Abbruch billig zu verkaufen.

Hotel drei Kronen.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 4. Mai:

Großes Extra - Streichkonzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des königlichen Obermusikmeisters Herrn **Möller.**

Anfang 4 Uhr.

Entree pro Person 20 Pfennig, Familien, 3 Personen, 50 Pfennig.

Um gütigen Zuspruch bitten

Wilhelm Möller, Gustav Behrend.

Vorzügliche Speisen und Getränke. Spezialität: Spritzkuchen. Portion Kaffee von 30 Pfg. aufwärts.

Müllers vereinigte Kinematographen.

Vom 3.—5. Mai

das sensationelle, von keiner Konkurrenz gebotene Weltstadtprogramm von 14 Nummern.
Die Sensationsnummern desselben sind:

Das Familienkleinod, hochdramatisch.
Die Lüge (Kunstfilm), sehr ergreifend.
Wo Land und Meere sich berühren, Seemannsdrama.

Außerdem noch 11, bisher noch nirgends in Thorn gezeigte Nummern.

Gegen 5 % Zinsvergütigung

liefern wir an solvente Personen unter strengster Diskretion ohne Preisaufschlag innerhalb Deutschlands

elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Klubsessel, Wanduhren, Teppiche, Geldschränke, Pianos, Kontor-Einrichtungen, Junggesellen-Wohnungen vom einfachsten bis zum feinsten Genre auf

Teilzahlung nach Belieben.

Da unsere Vertreter ständig auf Reisen sind, werden Kataloge nicht versandt, man verlange deshalb den kostenlosen Besuch des Vertreters zwecks Vorlegung von Zeichnungen, Entwürfen etc.

Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SO., Cöpenicerstrasse 125 (Viktoriahof).

Einen gebrauchten, tadellos erhaltenen, betriebsfähigen

8 HP. Dampfdreschsatz

umständehalber sofort sehr preiswert abzugeben.

Gefl. Angebote unter **A. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fuchshengst



(Däne) steht preiswert zum Verkauf. Gefl. Anfragen durch **Max Kryszczynski** bei S. Kuznitzky & Co.

Gute Gastwirtschaft,

am Bahnhof und Kirche, günstig zu verkaufen, a. auf ein Haus zu tauschen. Das.

3 Oleander

zu verk. **Schittenhelm,** Konduktstr. 38.

Grammophon, fast neu, mit 20 Platten billig zu verkaufen **Ulanenstraße 4, 2, r.**

Beabsichtige mein

Segelboot

(Hamburger Alster-Jolle), 5,5 m lang, 2 m breit, zu verkaufen.

Adolf Kittler.

Plymouth-Rock,
20 Hennen, 1 Hahn und 20 junge Peking-Enten
kauft aus gesundem Stall
Gutsverwaltung Traupel
bei **Freystadt** Westpr.

Gelegenheitskauf.

Gebrauchte

8 HP. Lanz-Lokomobile

mit 60" Lanz-Kasten, beides tadellos durchrepariert, stellen unter voller Fabrikgarantie billigst unter günstigsten Zahlungsbedingungen zum Verkauf.

Hodam & Ressler,
Danzig, Graudenz.

Gedenke meine

gut gehende Bäckerei

mit Hausgrundstück

in einer Kreisstadt unter günstigen Bedingungen und kleiner Anzahlung

zu verkaufen.

Anfragen unter **G. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

18 000 Mark zur Ablösung als erste Hypothek vor 6000 Mk. Bankgeld für längere Dauer auf vorstädt. Gärtnereigrundstück mit 16 Morgen Land und neuen Gebäuden sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter **D. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ca. 8000 Mark

zur ganz sich. 2 Stelle, Vorstadt Thorns gesucht. Angebote unter **St. T. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. auch unmöbl. Zimmer sofort billig zu verm. Gerechtestr. 33.

2 möbl. Vorderzimmer

zu vermieten Katharinenstr. 3, part.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Schulstr. 12, 2, 6—7 Zimmer, Pferdestall und Garten,	1500	1. 4.
Mellienstr. 111, 7 Zim., Pferdestall nebst Zubehör,	1400	sof.
Schulstr. 19, 1, 5 Zimmer und Pferdestall,	1300	
Mellienstr. 60, 1., 5 Zimmer und Zubehör,	1200	
Schuhmacherstr. 12, 1 Laden u. 3 Zimmer,	1200	1. 4.
Fischerstr. 36, 7 Zimmer,	1200	
Friedrichstr. 10/12, 6 Zimmer,	1150	1. 4.
Mellienstr. 89, 1, 5 Zim., auf Wunsch Stall und Remise,	900	1. 4.
Mellienstr. 89, pt., 5 Zim.,	850	
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim.,	820	sof.
Altst. Markt 8, 1, 4 Zim.,	800	sof.
Baderstr. 19, 1, 4 Zimmer,	800	sof.
Mellienstr. 115, 2, 5 Zimmer, reichl. Zubeh., Bad, Garten,	800	1. 7.
Elisabethstr. 7, 3, 4 Zim.,	720	
Brombergerstr. 60, pt., 4 Zim.,	600	sof.
Seglerstr. 27, 2, 4 Zimmer,	600	1. 4.
Klosterstr. 14, pt., 3 Zim.,	580	1. 4.
Strobandstr. 3, 1., 4 Zimmer, Entree und Zubehör,	550	sof.
Grabenstr. 34, pt., 3 Zim.,	530	1. 4.
Mellienstr. 127, 2., 3 Zim.,	500	
Brombergerstr. 26, pt., 2 Z.,	500	1. 4.
Culm. Chaussee 120, 3 Z., Gas,	366	
Strobandstr. 3, 2, 2 Zim.,	300	
Neust. Markt 12, 2, 2 Zim.,	300	
Culmerstr. 12, 2 Zimmer,	288	
Friedrichstr. 10/12, 2 Zimmer,	264	1. 4.
Culmerstr. 20, 2 Z. m. Zubeh.,	240	sof.
Culmerstr. 20, 1 Z. m. Zubeh.,	240	sof.
Friedrichstr. 10/12, Stall und Remise,	240	1. 4.
Culmerstr. 12, 2 Zimmer,	240	
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdestall,		
Heiligegeiststr. 11, 3 Zim., Balkon,		1. 7.
Schuhmacherstr. 12, pt., 3—4 Zim., Balk. u. reichl. Zubeh.,		sof.
Rösnerstr. 2, 3 Zim. nebst Zubeh., zu erfr. Elisabethstr. 11,		1. 4.
Gerechtestr. 16, kl. Laden mit Wohnung,		
Seglerstr. 6, 1 möbl. Zim.,		sof.

Großer Laden

nebst anschließendem Zimmer, mit auch ohne großen, hellen Geschäftskellereien, per 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

6-Zimmer-Wohnung,

mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten.

Thorn-Mocker, Lindenstr. 13.

Die im Hause **Breitestr. 37** in der 3. Etage gelegene

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und allem Zubehör, ist vom 1. 10. d. Js. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Lagerkeller, hell und trocken, Wasserleitung und Gas, sofort billig zu vm. Gerechtestr. 33.

Bürgerverein Thorn.

Am Montag den 8. Mai, abends 8½ Uhr, im kleinen Schützenhaussaale:

Vereins-Sitzung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. **Besprechungsgegenstände:** Die Aufhebung des ständigen Maulkorbzwanges für Hunde. — Die Frage der Verpachtung der städtischen Jagd.
4. Freie Aussprache.

Auch Gäste willkommen.

Zu den beiden Besprechungsgegenständen sind alle Interessenten besonders eingeladen.

Der Vorstand.

Kinematographen-Theater

„Metropol",

Friedrichstraße 7.

Programm

von Mittwoch den 3. bis Freitag den 5. Mai:

1. **Der Liebe Gewalt,** Drama.
2. Tontolinis Ruhmestraum, humor.
3. Amerikanische Feuerwehr, Natur.
4. **Des Rivalen Errettung,** Drama.
5. Der galante Polizeikommissar, humor.
6. Der Hund Tregoli, Dressur-Akt.
7. **Der alte Glöckner,** Drama.
8. O, diese Dienstboten, humor.
9. Pathé-Journal, neueste Ereignisse.
10. Fritzchen hat die Pest, humor.
11. **Der Zweifel, dramatisches Lebensbild.**
12. Hans Duffelkopf, humor.
13. Moritz als Vetter, humor.
14.—18. **Tonbilder.**

Änderungen im Programm vorbehalten.

Kaiserhofpark,

Schießplatz.

Donnerstag den 4. Mai:

Großes

Tiroler Sängerkonzert.

Anfang 6½ Uhr.
Entree 30 und 20 Pfg.

Vorverkauf: **Neumann,** Friseursalon, Schießplatz, **Hotel Kaiserhof,** Zeitungsdruckerei **Bergau,** Podgorz.

Lose

zur **33. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Mai 1911, Hauptgewinn im Werte v. 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur **Geldlotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters,** Ziehung am 22. und 23. Mai 1911, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

1 Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, in meinem Hause Elisabethstr. 7, 3 Tr., per 1. Oktober zu vermieten.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger, Nachfolger.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche u. Zubehör versetzungshalber v. 1. Juli zu verm. Bäckerstr. 3.

Wohnung, 2 Zim., Küche, Gas ꝛc. vom 1. Juli zu verm. Ulanenstr. 4, 2, r.

1 Zim. u. Küche s. zu vm. Bäckerstr. 13.

2 Zimmer,

Küche und Zubehör, versetzungshalber sofort oder später zu vermieten, nur an ruhige Mieter.

P. Hoffmann, Gerechtestr. 9.

Seglerstraße 19:

2 helle Räume, für Kontorzwecke geeignet, von sofort zu vermieten durch

Kuntze & Kittler.

Fabrikantentochter, 300 000 Mark, Besitzerstochter, 200 000 Kr., Österreicherin, 80—100 000 Kr. Mitgift, und viele andere vermög. **Damen** wünschen **Heirat.** Ernstl. Reflektanten, auch ohne Vermögen, wollen sich melden.

M. Rothenberg, Berlin NW. 23.

Der Herr, welcher vor 3 Monaten im Hause Kloßmannstr. 17 6 Rohrstühle gekauft hat, wird dringend um seine Adresse unter **O. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" gebeten.

Verloren ein schwarzer Roßhaarhut auf dem Wege vom Altstädtischen Markt bis zur Fähre. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Lederschürze

vom Spazierwagen verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Warne hiermit jedermann, den Knecht **Johann Drapienski** in Arbeit zu nehmen, da derselbe den Dienst bei mir ohne Grund verlassen hat und ich dessen Einholung beantragt habe.

Kurt Rübner, Scharnau, Kreis Thorn.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	37	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Steuerbelastung in Deutschland.

Auch heute noch wird von der Sozialdemokratie und teilweise auch vom Liberalismus geflissentlich der Glaube genähert, daß die Steuerzahler in Deutschland schon jetzt von Abgaben überlastet werden, die auf unproduktiven Ausgaben und indirekten Steuern fußen, und daß namentlich in England infolge der ausfallenden Nahrungsmittelzölle der dortigen Bevölkerung große Vergünstigungen erwiesen werden und gerade in Deutschland das Verhältnis der direkten Steuern zu den indirekten besonders drückend sei. Und doch erbringt ein Vergleich zwischen der deutschen Belastung und der anderer Kulturstaaten den gegenteiligen Beweis. Denn an Gesamtsteuerlasten ergeben sich pro Kopf der Bevölkerung ohne Kirchensteuern für Deutschland vor der Reichsfinanzreform 48,17 Mark, nach derselben 55,17 Mark, in Frankreich dagegen 82,70 Mark, England 95,80 Mark und Amerika 80,80 Mark. Für Frankreich wiegt die hohe Belastung bei der immer mehr zurückgehenden Bevölkerungszunahme besonders schwer. An Besitz- und Aufwandssteuer entfallen ferner in Deutschland (immer pro Kopf der Bevölkerung berechnet) im Jahre 1907 29,17 Mark, heute 31,28 Mark, in Frankreich 40,10 Mark, in England 61,80 Mark und in Amerika 50,40 Mark, an Verbrauchssteuern in Deutschland vor und nach der Reichsfinanzreform 19 resp. 23,85 Mark, in Frankreich, der Hochburg des Sozialismus, 42,60 Mark, in England 34 Mark und in Amerika 30,40 Mark. Besonders England wird von mancher Seite wegen seiner mittelstands- und arbeiterfreundlichen Steuerpolitik immer hoch gepriesen, und doch ist kein wahres Wort daran, entweder beruht ein solches Vergleichsergebnis auf einer absichtlichen Täuschung oder Unfähigkeit, statistische Zahlen richtig zu lesen. Viermal so viel Verbrauchssteuern als in Deutschland treffen in England auf den Kopf der Bevölkerung. Auch England hat ja bekanntlich eine Finanzreform im vergangenen Jahre durchgemacht. Da ergeben sich nun für die bisherige Gesamtsteuerlast in England 4107 Mill. Mark, in Deutschland 3001 Mill. Mark oder pro Kopf der Bevölkerung 95,80 Mark und 48,17 Mark; nach der Reform in England 4359 Mill. Mark, in Deutschland 3446 Mill. Mark d. h. 101,53 zu 55,09 Mark pro Bevölkerungskopf. Außerdem gibt es in England eine große Anzahl von Besitzsteuern, die nur dem Namen nach Besitzsteuern, in Wirklichkeit aber indirekte Steuern sind und als solche auch wirken, z. B. die sogenannten Lokalsteuern, die den Pächter und Mieter, nicht aber den Besitzer treffen. Nach genauen statistischen Berechnungen entfallen nach der Reichsfinanzreform in Deutschland auf den Kopf der Minderbemittelten (drei Viertel der Gesamtbevölkerung) an direkten Steuern 21 Mark, auf den Kopf der Bemittelten dagegen 153,50 Mark. In Deutschland bringen die tragfähigen Schultern 35 Prozent, in England 28 Prozent der Gesamtsteuerrate auf. Das zeigt doch deutlich, daß wir in Deutschland inbezug auf die Steuerbelastung der unteren und mittleren Klassen weit hinter England zurückbleiben.

Großindustrie und Hansabund.

In den Kreisen unserer westdeutschen Großindustrie empfindet man je länger je mehr natürlichen Widerwillen gegen die dämagogische Art der Hansabundsagitation und gegen die Bestrebungen „unseres Riesser", die Bassermann-Liberalen immer weiter nach links zu ziehen. Schon vor längerer Zeit wurde es ja bekannt, daß die von dem im Hansabund maßgebenden mobilen Großkapital unabhängigen deutschen Großindustriellen einen eigenen Wahlfonds zu sammeln und nicht in die allgemeine Hansabunds-Kriegskasse zu steuern beschlossen hatten. Jetzt sollen nach einer in der Presse verbreiteten Nachricht auch die Industriellen an der Saar in diesem Sinne Stellung genommen haben. Im Namen sämtlicher Vorstände der wirtschaftlichen Vereine in diesem Bezirk gibt der Generalsekretär der südwestdeutschen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Dr. Tille bekannt, daß alle Mitglieder dieser Verbände ihre Wahlfonds-Beiträge nur der Kriegskasse der deutschen Industriellen, nicht derjenigen des Hansabundes zuführen sollten. Auch diese große Gruppe deutscher Industriellen und die andern „wirtschaftlichen Vereine" an der Saar hegen die Besorgnis, daß „die Mittel beider Kriegskassen im bevorstehenden Wahlkampf oft gegen einander Verwendung finden" könnten. Das heißt doch, daß der Kampf des Hansabundes sich gegen die Interessen der deutschen Industrie usw. richten könnte oder, wie wir meinen, schon zu richten begonnen hat. Dem sozialdemokratischen Zentralorgan scheint diese industrielle Beitrags-Sperre gegen den Hansabund, der ihm so viel Agitationsarbeit abnimmt oder erleichtert, unangenehm zu sein, deenn es wendet sich mit boshaften Bemerkungen gegen ihren Verkünder, Herrn Dr. Tille, der doch auch Geschäftsführer des Hansabundes für den Bezirk Saarbrücken sei und trotzdem solche Kundgebung gegen diesen Bund erlassen habe. Nun, der „Vorwärts" mag sich beruhigen, dem Hansabunde werden auch so noch aus den Tresors der Warenhäuser und des sonstigen Großhandels, sowie von der Bank- und Börsen-Hochfinanz so reiche Mittel zuströmen, daß er als Vertreter dieser goldenen Internationale immer noch der roten Internationale und dem Manchestertum sehr ausgedehnte und kostspielige Vorarbeit leisten kann.

Zur Marokkofrage.

hat der Pariser „Temps" als Sprachrohr der französischen Regierung die Erwiderung auf den Sonntagsartikel der „Nordd. Allg. Ztg." übernommen. Das Blatt schreibt u. a.: Die „Nordd. Allg. Ztg." hat in sehr treffenden Worten die Berechtigung des von Frankreich verfolgten Zieles anerkannt. Sie weiß eben, daß in solchen Dingen alle Großmächte gebieterische Pflichten haben. Sie weiß, daß Deutschland diese Pflichten in sehr umfassender Weise immer erfüllt hat, und wir stellen mit Befriedigung die courtoisievolle Haltung des halbamtlichen Blattes fest. Doch hätte sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" enthalten können, die Befürchtung auszusprechen, daß Frankreich, durch die Ereignisse fortgerissen, sein Programm überschreiten werde. Die in Berlin ins Auge gefaßte Gefahr, daß Frankreich sich ohne seinen Willen fortreißen lassen könnte, ist nicht zu befürchten. Man hat von einer Frankreich feindlichen Bewegung gesprochen, welche durch Frankreichs Truppenbewegungen verursacht werden könnte. Die neuen Marokkomeldungen zeigen, daß die französischen Vorbereitungen um Fez eine beruhigende Wirkung ausübten, und niemals wird Marokko weniger der Gefahr einer Zerstückelung ausgesetzt sein, als wenn scherifische Truppen gut geschult und gut bezahlt werden. Der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", so schließt der „Temps", hat für uns nichts Beunruhigendes; denn im ersten Teil läßt er unseren Absichten Gerechtigkeit widerfahren, und im zweiten Teil faßt er Hypothesen ins Auge, welche Frankreich entschieden von sich weist.

Frankreich zieht seine Truppen nicht zurück.

„Petite Republique" schreibt anscheinend offiziös: Die fliegende Kolonne wird ihr ursprüngliches Ziel verfolgen, Fez entsetzen und die Autorität des Sultans befestigen. Die Frage ist nur die, wie weit die Kolonne gehen wird; wird sie in Fez einmarschieren oder wird sie 30 Kilometer vor der Stadt stehen bleiben? Bisher ist noch keinerlei Entscheidung getroffen. Alles wird von den Ereignissen abhängen. Entsprechend den eingegangenen Verpflichtungen bezweckt die französische Regierung nur die Bestätigung der Autorität des Sultans. Sie wird ihre Haltung gemäß den Erfordernissen der Lage einrichten, welche in ihren Einzelheiten niemand voraussehen kann. Deshalb wäre es auch verfrüht, eine Antwort auf die Note der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" schon jetzt zu erteilen.

Das „Journal" veröffentlicht ein **Interview mit einem hohen Beamten im Ministerium des Äußern,** welcher u. a. sagte: Mag Major Brémond mit seiner Mahalla nach Fez zurückgekehrt sein oder nicht, das ändert durchaus nichts an unseren Bestimmungen und ändert auch nichts an der Lage. Die in Fez eingeschlossenen Europäer haben noch immer gefährliche Ereignisse zu befürchten. Man behauptet, daß Fez mit Lebensmitteln überfüllt ist. Der jüngst veröffentlichte Bericht des deutschen Konsuls Vassel — die Deutschen haben sich in diesen Angelegenheiten immer zu optimistisch gezeigt — beweist, wie unrichtig diese Behauptung ist. Man muß dem Sultan die Hilfe bringen, welche er erwartet und verlangt hat. Sobald die Hilfskolonne in Fez eingetroffen ist, wird man sehen, was die Umstände erfordern. Das sind die Befehle, die dem General Moinier telegraphiert worden sind.

Im französischen Ministerrat teilte der Minister des Äußern Cruppi am Dienstag mit, daß er weder aus Fez noch von dem Major Brémond Meldungen erhalten habe. Kriegsminister Berteaux sagte, die Entsatzkolonne rücke den gegebenen Befehlen gemäß so schnell wie möglich vor.

Aus Elksar wird gemeldet: Die Loyalität Raisulis ist mehr als zweifelhaft. Nachdem der ehemalige Räuberhauptmann, der jetzt die Stellung eines Kaids einnimmt, eine merkliche Nachlässigkeit in der Unterstützung der Sache des Scherifen gezeigt hatte, soll er jetzt sogar die Chefs der Mahalla von Elksar zur Revolte aufreizen. So soll er dem Kaid, der das Detachement von Suk el Arba befehligt, einen Vorwurf daraus gemacht haben, daß er den Befehlen des Leutnants Jeannerod gefolgt sei. — Ein dem Scherifen gehörender Transport von 45 Kamelen ist in Uesan von den Beni Hassen abgefangen worden.

Im englischen Unterhause fragte am Dienstag Dillon, ob die britische Regierung von der französischen bezüglich der beabsichtigten militärischen Operationen gegen Fez um Rat gefragt worden sei, und ob die britische Regierung in irgend einer Weise diesen Angriff auf die Unabhängigkeit des marokkanischen Reiches gebilligt oder die Verantwortung für ihn übernommen habe. Sir Edward Grey erwiderte, die britische Regierung sei durchdie französische von denMaßnahmen in Kenntnis gesetzt worden, die jetzt für den Entsatz der Europäer in Fez ergriffen würden. Die britische Regierung habe vernommen, daß auch anderen Regierungen diese Mitteilung gemacht worden sei. Die von Frankreich unternommene Aktion ziele nicht darauf ab, den politischen Status von Marokko zu ändern. Die britische Regierung könne daher nicht sehen, warum irgend ein Einwand gegen sie erhoben werden sollte.

Heer und Flotte.

Aus dem „Militärwochenblatt". Die bayerischen Generalmajore Scanzoni von Lichtenfels, Kommandeur der 6. Feldartillerie-Brigade, und Burckart, Kommandeur der 5. Feldartillerie-Brigade, sind, der erste unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant, in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche zur Disposition gestellt worden. Die württembergischen Generalmajore von Rampacher, Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade, und von Gerok, Kommandeur der 54. Infanterie-Brigade, sind zu Generalleutnants befördert worden. Generalmajor von Dorrer, à la suite des Königs und Militärbevollmächtigter in Berlin, ist unter Enthebung von letzterer Stellung zum Kommandeur der 26. Feldartillerie-Brigade, an seiner Stelle zum Militärbevollmächtigten in Berlin unter Beförderung zum Generalmajor der Oberst von Graevenitz ernannt worden.

Eine seltene militärische Laufbahn. Der soeben zum Kommandeur der 7. Feldartillerie-Brigade in Magdeburg ernannte Oberst Dyckerhoff, bisher Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 72 Hochmeister, hat einen in der preußischen Armee bisher einzig dastehenden militärischen Werdegang hinter sich. Oberst Dyckerhoff wurde im Jahre 1902 als Major und Kommandeur der reitenden Abteilung des Feldartillerie-Regiments 1 in Gumbinnen mit der gesetzlichen Pension und der Regimentsuniform verabschiedet. Veranlassung zum Nachsuchen seiner Verabschiedung gab dem damaligen jungen Major ein Folgeereignis der bekannten Hildebrand-Blaskowitz-Affäre, deren trauriger Ausgang die Öffentlichkeit zu Beginn des Jahrhunderts sehr erregte. Leutnant Hildebrand, den vor anderthalb Jahren an seinem Hochzeitsabend ein tragisches Geschick dahinraffte, stand damals in der reitenden Abteilung des Feldartillerie-Regiments 1. Bereits ein Jahr nach seiner Verabschiedung wurde Major Dyckerhoff, auf Verwendung seiner früheren Vorgesetzten, wieder zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Dt. Eylau ernannt. Am 27. Januar 1907 wurde der inzwischen zum Oberstleutnant ernannte Bezirkskommandeur, vornehmlich auf Fürsprache seines früheren Kom-

---

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung)

„Nun können sie mir nichts mehr tun", flüsterte sie geheimnisvoll. „Nun fürchten sie sich selber. Sehen Sie nur der falschen Frau ins Gesicht. Böses hat sie im Schilde, betrügen will sie euch, die Ihr sie gastfreundlich aufgenommen, sie und ihr Sohn. Mir können sie nichts mehr anhaben," fuhr sie fort, „denn ich will keine Gemeinschaft mehr mit ihnen. Ich will gut sein, ich will nichts Schlechtes tun."

„Nun ist es aber genug", begütigte Ingvelde. „Jetzt wollen wir schlafen."

„Schlafen?" fragte die Kranke, sich das lange, wirre Haar aus dem Gesicht mit den Fieberrosen streichend. „Nein, ich will nicht schlafen. Rühr' mich nicht an", schrie sie dann plötzlich auf, sich schaudernd, wie von irgendeiner Erscheinung wendend. „Ihr habt keinen Teil mehr an mir. In den Tod habt ihr mich gehetzt", schluchzte sie auf. „Denn ihr seid beide schlecht, du und die Frau, die du Mutter nennst. Ihr betrügt euch und andere, und ich will es nicht leiden. Ich schreie es hinaus in die Welt, daß ihr nicht ehrlich seid, daß ihr darauf ausgeht, das blonde Mädchen hier an euch zu reißen, damit sie auch so elend wird wie ich, so grenzenlos elend!"

Ihre Stimme brach. Fieberschauer schüttelten ihren zarten Körper und die Augen wurden starr wie bei einer Sterbenden. In diesem Augenblick klopfte es an die Tür, und auf Ingveldes angstvolles „Herein" kam Mister Illings ins Zimmer. Er trat mit ein paar schnellen Schritten an Ingveldes Seite und nahm Ethel bei beiden Händen.

„Nicht so, liebes Kind, Sie müssen jetzt schlafen. Niemand wird Ihnen etwas tun, verlassen Sie sich darauf."

Ethel strich sich mit der Hand das wirre Haar aus der Stirn. Dann lächelte sie mit zuckendem, schmerzlich verzogenem Mund und sagte träumerisch:

„Die Stimme habe ich schon einmal gehört, damals, als die Wasser rauschten. Nie vergesse ich den Klang."

Und Illing umklammernd, schluchzte sie auf: „Retten Sie mich vor denen da! Retten Sie das blonde Mädchen vor dem Verderben, das von den beiden ausgeht. Betrüger sind es, Betrüger!"

Mit einem unartikulierten Schrei wurde da die Tür aufgestoßen, und die Baronin, gefolgt von ihrem Sohn, stürzte hinein. Offenbar hatten sie beide gelauscht. Aber Ingvelde trat mit Entschiedenheit zwischen sie und Ethels Lager.

„Rühren Sie das Kind nicht an", gebot sie ruhig. „Sie weiß nicht, was sie spricht."

„Sie weiß nicht, was sie spricht", bekräftigte die Baronin eifrigst Ingveldes Worte, indem sie sich von ihr widerspruchslos aus dem Zimmer schieben ließ. Roman folgte wie ihr Schatten und machte Ingvelde nicht einmal eine seiner gewandten Verbeugungen, mit denen er sonst immer die Situation ins Gleichgewicht brachte.

In dem leeren Saal, den inzwischen auch der Inspektor verlassen hatte, standen sich der Baron und seine Mutter einen Augenblick starr gegenüber.

„Das hast du von deinem Leichtsinn", zischte die Baronin vor Wut bebend. „Nun ist alles aus! Das verrückte Geschöpf macht uns ja einfach unmöglich."

„Rege dich doch nicht unnütz auf und übertreibe nicht so", gab Roman zurück. „Das sieht doch ein jeder, daß das Mädel im Fieber redet. Aber anstatt dich liebevoll um die Kranke zu bekümmern, wie es deine Pflicht ist, tust du, als ginge dich Ethel garnichts an. Das muß ja den Leuten hier auffallen."

„Meinst du, ich werde mich von dieser hochmütigen Person zurückweisen lassen, die tut, als wäre Ethel ihr Eigentum?" entgegnete die Baronin. „Zudem müßte ich doch riskieren, daß das verrückte Geschöpf, diese Ethel, noch mehr gereizt durch meine Gegenwart, Dinge auskramte, die zu hören wirklich nicht angenehm wäre. Aber lassen wir jetzt das dumme, alberne Ding; darauf kommt es ja garnicht an. Wir sind am Ende, Roman."

Ein Lauern lag in ihrem geschminkten Gesicht, ein Lauern in ihren von zorniger Tücke leuchtenden Augen.

Der blasse Mann schloß wie erschauernd die Augen. Wie breite, dunkle Samtstreifen lagen seine langen Wimpern auf den bleichen Wangen. Die Lippen zuckten in nervöser Erregung.

„Jetzt gilt es zu handeln", flüsterte die Baronin geheimnisvoll und die weiße, von Juwelen blitzende Hand legte sich wie beschwörend auf Romans Arm.

„Ich mag nicht," gab der Baron zurück, unsanft den Arm seiner Mutter abschüttelnd, „so nicht, wie du es meinst, so nicht."

„Senti[illegible] Schwärmer", lächelte sie verächtlich. „Du weißt, mein lieber Junge, daß du nicht mehr verlieren kannst. Mach's also kurz, denn unsere Stunden sind hier gezählt."

„Und Ethel?" fragte er in finsterem Groll zurück.

„Pah", machte die Baronin verächtlich, „die wäre die letzte, um die ich mich sorgte. Was geht sie uns an?"

„Ich will nicht, daß du sie verläßt. Es ist deine Pflicht, für das unglückliche Mädchen zu sorgen. Sie hat nur uns."

„Und sie hat glänzend bewiesen, was sie uns wert ist. Sie gibt uns preis, sie verrät uns."

„Ethel sprach im Fieber. Sie kann uns nicht verraten; sie weiß nichts von uns. Ich bitte dich, Carlotta, übereile nichts."

Ein warnender Blick der Mutter ließ den Sohn verstummen.

„Du bist entschlossen?" fragte sie dann.

Die vollen Lippen zeigten ein häßliches Lächeln.

Roman biß die Zähne fest aufeinander.

Unsicher sah er auf die dicke Frau in dem rauschenden Seidenkleid.

„Gib den Plan auf, Carlotta; er gelingt nicht, ich bitte dich."

„Liebst du sie etwa?" höhnte die Baronin, und ein Drohen blitzte in ihren Augen auf. „Hüte dich, Roman; meine Geduld könnte eines Tages ganz urplötzlich zuende sein. Es ist genug, daß ich es will. Wirst du gehorchen?"

Die schlanke Gestalt des Barons sank wie gebrochen zusammen.

„Ich will es versuchen", stöhnte er auf. „Laß mir Zeit, ich flehe dich an."

[illegible] des jetzigen Generalfeldmarschalls Freiherrn Colmar von der Goltz, wieder in das aktive Offizierkorps übernommen und zum Kommandeur des Feldartillerie-Regiments 72 ernannt. Es ist dies bisher der einzige Fall in der preußischen Armee, daß ein verabschiedeter Offizier als Regimentskommandeur wieder angestellt worden ist, und es nun gar zum Brigadekommandeur bringt! Nur die ganz besonderen obwaltenden Umstände erklären diese einzig dastehende Ausnahme, die sich so bald nicht wiederholen dürfte.

Die deutsche Hochseeflotte hat am Montag von Kiel aus die Frühjahrsreise angetreten. Die Fahrt geht um Skagen nach der Nordsee, wo in der deutschen Bucht die Manöver abgehalten werden. Stützpunkte der Flotte sind während dieser Zeit Helgoland, Cuxhaven und Wilhelmshaven. Die Rückkehr nach Kiel erfolgt am 2. Juni.

Ein neuer englischer Dreadnought. Der Dreadnought „Conqueror“ ist am Montag auf dem Clyde bei London glatt vom Stapel gelassen worden.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 2. Mai. (Verschiedenes.) Herr Lehrer und Kantor Geyer von hier ist zum Musiklehrer an der Mittelschule in Thorn gewählt worden. Sein Fortgang von Briesen würde ein schwerwiegender Verlust für das hiesige Musikleben sein. Als Dirigent der Liedertafel, des Gesangvereins „Gemischter Chor“ und der Kirchenchorgesänge hat er bedeutende Erfolge erzielt. — Medizinalrat Dr. Steger aus Thorn stellte gestern fest, daß eine weitere Ausbreitung der in Pfeilsdorf ausgebrochenen Pockenseuche nicht stattgefunden hat. Die Seuche ist auf drei Häuser beschränkt geblieben. — Wie die Ansiedelungskommission mitteilt, steht jetzt die Auflassung des Gemeindelandes an die neugebildete Ansiedlergemeinde Kelpun bevor; ein Vertrag darüber ist schon mit der Gemeinde abgeschlossen. Die Gemeinde erhält über 100 Morgen Land, ein Spritzenhaus mit Feuerlöschgeräten, eine Armenstelle mit Armenhaus, einen Brunnenplatz, Sandgrube, das Friedhofsgelände und angesammelte Jagdpachtgelder.

Graudenz, 30. April. (Die außerordentliche Generalversammlung der Brauerei Kunterstein A.-G.) in Graudenz genehmigte die Ausgabe von 300 000 Mark mit 4½ Prozent verzinslichen hypothekarisch sichergestellten Teilschuldverschreibungen.

r **Graudenz,** 2. Mai. (Verschiedenes.) Mit dem Erweiterungsbau der Graudenzer elektrischen Straßenbahn nach der Culmer Vorstadt ist nunmehr begonnen worden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 150 000 Mark. — Einen Selbstmordversuch unternahm gestern ein Dienstmädchen, indem es sich im Flur eines hiesigen Kasernements die Kehle mit einem Küchenmesser zu durchschneiden versuchte. Rechtzeitig an Ausübung der Tat gehindert, verfiel das Mädchen in Krämpfe und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. — Schwere Verletzungen erlitt ein Sergeant des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 129, als er ein durchgehendes führerloses Fuhrwerk eines Graudenzer Kraufmanns in der Lindenstraße aufzuhalten versuchte. Später gelang es einem Radfahrer, den Wagen zum Halten zu bringen. — Wegen Verheimlichung der auf seinem Gehöft ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche verurteilte die Strafkammer den Besitzer Franz Kraynich in Neu Janischau zu zwei Wochen Gefängnis.

Marienburg, 1. Mai. (Der neue Brigade-Kommandeur,) Herr Generalmajor Steinmetz, traf heute aus Thorn zur Besichtigung des Halbbataillons Westpr. Fußart.-Regt. Nr. 11 hier ein und nahm im Hotel König von Preußen Wohnung. Es findet eine Nachtübung statt.

Marienburg, 2. Mai. (Der wahnsinnige Zahlmeister Legath,) der die Wärter des Diakonissenhauses, Pape und Hildebrandt durch Messerstiche schwer verletzte, ist nach der Irrenanstalt Konradstein übergeführt worden. Die Verletzten befinden sich glücklicherweise außer Lebensgefahr.

Schöneck, 1. Mai. (Nochmalige Ausschreibung der Rektorstelle.) Der zum Rektor der Mädchenschule ernannte Mittelschullehrer Herr Porazik aus Thorn nimmt die Stelle nicht an. Es muß deshalb eine abermalige Ausschreibung der Stelle erfolgen.

Danzig, 1. Mai. (Die Sozialdemokraten) veranstalteten heute anläßlich der Maifeier eine große öffentliche Volksversammlung in Schidlitz, die infolge des [illegible] Schichau sehr stark besucht war. Als Redner trat der sozialdemokratische Reichstagskandidat für Danzig, Redakteur Markwald-Königsberg auf. Störungen kamen nicht vor. Nachmittags folgten Festversammlungen verschiedener Art.

Danzig, 1. Mai. (Verschiedenes.) Der neue westpreußische Konsistorialpräsident Peter in Danzig hat am heutigen 1. Mai seine Amtsgeschäfte übernommen. — Herr Stadtrat Dr. Houtermanns der bekanntlich zum Bürgermeister von Windhuk gewählt worden war, ist dort eingetroffen und hat bereits die Amtsgeschäfte übernommen. — Zu Sanitätsräten ernannt sind die praktischen Ärzte Dr. Leo Reimann und Dr. Werner Reinke aus Danzig, beide approbiert 1886. — Neuverpachtet wurde das Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus an Herrn Weinhändler Paleschke, Inhaber eines Weinrestaurants in der Hundegasse. Die Jahrespachtsumme beträgt 24 500 Mark. Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft hat beschlossen, das Schützenhaus mit einem Kostenaufwande von einer halben Million umzubauen und einen Konzertsaal zu schaffen, der 2000 Personen Platz zu zu bieten vermag. Nach Fertigstellung des Umbaues wird die Pachtsumme auf ungefähr den doppelten Preis erhöht werden.

Danzig, 2. Mai. (Ein neuer Fall von Genickstarre?) Der 14 Jahre alte Arbeitsbursche Johannes Hausmann aus Ohra sollte gestern, da er unter Umständen, die den Verdacht der Genickstarre aufkommen ließen, erkrankt war, in das hiesige Marienkrankenhaus eingeliefert werden. Auf dem Wege dorthin ist der junge Mann bereits verstorben. — Es bleibt abzuwarten, ob sich der Genickstarrenverdacht bestätigt.

Zoppot, 30. April. (Die beiden Villen) der ermordeten Frau von Laszewski sind von deren Tochter für 96 500 Mark verkauft worden. Der auswärtige neue Besitzer wird einen großen Neubau an der betreffenden Straßenecke erstehen lassen.

Rastenburg, 29. April. (Kartoffelacker für Ortsarme.) Dem Beispiele anderer Städte folgend, haben auch die hiesigen Körperschaften beschlossen, den Ortsarmen Kartoffelacker in der Größe von 150—200 Quadratmeter zur unentgeltlichen Benutzung zu überlassen.

Gerdauen, Ostpr., 3. Mai. (Ein blutiges Ehedrama) spielte sich Montag in Wilhelmssorge im Kreise Gerdauen ab. Der auf dem Gute des Rittergutsbesitzers Schulz in Wilhelmssorge beschäftigte polnische Arbeiter Woidek Pietscheck war mit seiner Frau nach dem Gasthause Reuschenfelde gegangen, wo beide Einkäufe machten. Auf dem Heimwege mißhandelte der anscheinend etwas angetrunkene Mann seine Frau durch Faustschläge und warf einen großen Stein nach ihr. Dabei steigerte sich seine Wut offenbar noch fortgesetzt, denn kurz vor dem Gute Wilhelmssorge zog er plötzlich einen Revolver und feuerte aus unmittelbarer Nähe drei Schüsse auf seine Frau ab. Die Frau brach, von drei Kugeln in den Kopf getroffen, sofort zusammen. Der Täter tötete sich hierauf selbst durch einen Revolverschuß in den Kopf. Die Frau wurde, tödlich verletzt, aber noch lebend, in das Johanniterkrankenhaus nach Gerdauen gebracht.

Braunsberg, 2. Mai. (Kreuzotter im Keller.) Dieser Tage wollte eine Frau in ihrem Keller in der Malzstraße Saatkartoffeln auslesen. Plötzlich zischte eine große Schlange empor, worauf die Frau erschreckt die Flucht ergriff. Sie rief einige Nachbarn herbei, denen es gelang. die Schlange zu töten. Es war eine ausgewachsene Kreuzotter.

Königsberg, 30. April. (Auf der Gesellenstücksausstellung), die vom 28. bis 30. April hier von der Handwerkskammer veranstaltet wurde, kamen fünf Staatspreise zu je 20 Mark und Kammerpreise vier zu je 15 Mark, neun zu 10 Mark und dreizehn zu 5 Mark, außerdem elf lobende Anerkennungen zur Verteilung.

Königsberg, 1. Mai. (Die sozialdemokratische Maifeier) wurde heute früh durch eine große Volksversammlung im Etablissement Ludwigshof vor dem Königstor eingeleitet. Etwa 5000 Personen hatten sich eingefunden. Die Organisationen der Bau- und Holzarbeiter nahmen geschlossen an der Feier teil. Parteisekretär Donalies hielt einen einstündigen Vortrag über die Bedeutung der Maifeier. Hiernach wurde eine Resulution, welche die bekannten sozialdemokratischen Forderungen enthielt, von der Versammlung angenommen. Nach Schluß der Versammlung zogen die Genossen der Stadt zu, ohne daß es zu größeren Ansammlungen kam; das zahlreiche Schutzmannsaufgebot fand keine Gelegenheit zum Einschreiten.

Königsberg, 1. Mai. (Im Leben und im Tode vereint.) Nach einjährigem Krankenlager starb am Sonnabend Vormittag die im Hause Polnische Str. 9 wohnende Ehefrau des Schuhmachermeisters Strehlau im Alter von 85 Jahren. Der gleichfalls hochbetagte Ehemann, der mit inniger Liebe an der Verstorbenen hing, nahm sich den Tod seiner Gattin sehr zu Herzen. Am Sonnabend Vormittag begab er sich zu dem Arzte, der seine Frau während ihrer langen Krankheit behandelt hatte, um ihm deren Tod mitzuteilen, und die Ausstellung des erforderlichen Totenscheines zu erbitten. Nach Erledigung der Formalitäten entfernte sich der tiefgebeugte Gatte aus dessen Wohnung, um sich wieder nach Hause zu begeben. Auf der untersten Treppenstufe stürzte der Mann plötzlich zu Boden und starb in wenigen Augenblicken. Die Leiche wurde in die Wohnung des an einem Tage verstorbenen Ehepaares geschafft. Am Dienstag wird beide eine gemeinsame Gruft zur ewigen Ruhe aufnehmen.

Tilsit, 1. Mai. (Ein aufsehenerregender Prozeß) kam heute vor Gericht zur Verhandlung. Der Maurermeister Conrad hatte den Magistrat der Parteilichkeit bei Vergebung von städtischen Arbeiten beschuldigt und behauptete, daß man Magistratsmitglied oder Stadtverordneter sein müsse, um städtische Arbeiten zu bekommen. In der Verhandlung, zu der mehrere Magistratsmitglieder und Stadtverordnete geladen waren, wurde die völlige Grundlosigkeit der Beschuldigungen erwiesen. Conrad nahm seine Äußerungen mit Bedauern zurück und übernahm die Kosten des Verfahrens.

r **Argenau,** 2. Mai. (Verschiedenes.) Der Vorstand des hiesigen Männergesangvereins hielt gemeinsam mit dem Vorstande des kujawischen Gausängerverbandes eine Sitzung ab, in welcher über das hier stattfindende Gausängerfest Beschluß gefaßt wurde. Als Festtag wurde der 18. Juni und als Festort das Restaurant „Waldschlößchen“ in Dombken festgelegt. — Vom 1. Mai ab ist zwischen Hohensalza und Thorn ein neuer Schnellzug eingelegt worden. Er fährt von Argenau um 12 Uhr mittags ab und ermöglicht so einen bequemen Anschluß nach Bromberg und Schneidemühl. — Die Orchestervereinigung des Lehrervereins Hohensalza-Ost veranstaltete vor geladenen Gästen ein Konzert. Die klassischen und modernen Konzertstücke wurden mit bekannter Akuratesse zum Vortrag gebracht. Die Zuhörer spendeten daher auch reichen Beifall.

)(**Gnesen,** 2. Mai. (Die öffentliche Versteigerung der Gewinnpferde) fand hierselbst am 2. Mai auf dem Luxuspferdemarkte statt. Zahlreiche Händler von auswärts und aus der Stadt hatten sich eingefunden. Von den 47 zur Verlosung gekommenen Pferden waren nur 13 Pferde von den glücklichen Gewinnern abgeholt, da fast alle Gewinne nach auswärts und zumteil recht weit gefallen waren, so der Hauptgewinn an einen Bankier nach Erfurt, der zweite Gewinn nach Halle. Der Hauptgewinn brachte bei der Versteigerung nur 5860 Mark, und zwar brachten die Pferde, von denen drei nach Wreschen verkauft wurden, während das vierte Graf Mielczynski-Iwno erstand, 3850 Mark, der prächtige Landauer, der 3000 Mark gekostet hatte, nur 1610 Mark, das schöne Geschirr mit Silberbeschlag nur 400 Mark. Der zweite Gewinn, eine Equipage mit zwei Pferden und komplettem Geschirr mit Silberbeschlag im Werte von 5000 Mark, erzielte nur 2750 Mark, und zwar die Pferde, zwei Rappen, die nach Posen verkauft wurden, 1700 Mark, die Equipage und das Geschirr 1050 Mark. Die 26 versteigerten Reit- und Wagenpferde, die einen Wert von zirka 21 000 Mark repräsentierten, brachten nur die Summe von 12 015 Mark. Das billigste Pferd erstand ein Händler für 205 Mark, das teuerste kostete 750 Mark. Im allgemeinen brachten die Pferde im Durchschnitt 500 Mark, trotzdem die Händler das Material im Preise herabzudrücken suchten. Von dem Erlös werden den Gewinnern noch 3 Prozent an Kosten für Versteigerung, 2,50 Mark Futtergeld pro Tag sowie ein Trinkgeld für die zur Bewachung und Pflege angestellten Leute abgezogen.

Posen, 2. Mai. (Der Kronprinz) wird nach offizieller Mitteilung am Dienstag den 16., Vormittags 11 Uhr 27 Min. in Posen zur Eröffnung der Ausstellung eintreffen. Die Eröffnung der Ausstellung findet demgemäß nicht am 11. Mai, wie bisher festgesetzt war, sondern erst am 16. cr. um 11¾ Uhr vormittags statt. Um 1 Uhr 59 Min. reist der Kronprinz nach Petersburg weiter. — Man hofft, daß auch die Kronprinzessin, die ihren Gemahl auf der Petersburger Reise begleitet, an der Eröffnungsfeier teilnehmen wird.

Posen, 3. Mai. (Ein Duell) hat in der letzten Woche im Kobylopoler Wald stattgefunden. Einer der Duellanten, angeblich ein Offizier der hiesigen Garnison, wurde verwundet.

Freystadt, 1. Mai. (Ökonomierat Bamberg in Stradem) feierte am 30. April bei seltener geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Kammerherr von Oldenburg-Januschau brachte die Glückwünsche der zahlreich erschienenen Freunde des um die Landwirtschnft hochverdienten Jubilars zum Ausdruck und überreichte ein wertvolles Silbergeschenk.

Vorträge über Molkereiwesen.

Am Sonnabend Nachmittag fand in der westpreußischen Gewerbehalle zu Danzig ein Vortragskursus für Molkerei-Interessenten statt, der von der westpreußischen Landwirtschaftskammer veranstaltet war und sich eines guten Besuches aus der Provinz und sogar den Nachbarprovinzen Pommern, Ostpreußen und Posen erfreute. Auch einige Damen waren anwesend. Der erste Assistent bei der Landwirtschaftskammer, Herr Koppen, eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und leitete am Schluß die Besprechung des Gehörten, wie auch das darauf folgende gemütliche Beisammensein im Dominikaner. Es waren fünf Vorträge vorgesehen, die auch programmäßig gehalten wurden. Zunächst sprach Herr Direktor Dr. Gordan aus Danzig über die Bekämpfung der Tuberkulose in den Milchkontrollvereinen. Herr Käserei-Instruktor Tichelaar aus Danzig hielt sodann einen Vortrag über die Herstellung von Käse nach Holländer Art. Der dritte Vortrag betraf die Methoden der Untersuchung des Rahms und wurde von Herrn Direktor Dr. Lauterwald gehalten. Hierauf trat eine kurze Pause ein, nach der die häufigsten Fehler in den Abrechnungen und Monatsberichten der Molkereigenossenschaften von Herrn Dr. Gasda behandelt wurden. Herr Direktor Hübner, der die ganze Veranstaltung vorbereitet hatte, war der letzte Vortragende. Er besprach die bei der Rahmbehandlung und Butterbereitung am häufigsten beobachteten Fehler und wies darauf hin, daß der deutsche Buttermarkt alle Veranlassung habe, in der Butterbereitung auf der Höhe zu stehen; denn die Konkurrenz sei stark und mache große Anstrengungen, sich fortzuentwickeln. Redner gab Fingerzeige, welche Fehler man bei der Butterbereitung besonders zu vermeiden habe. Die sorgfältigste Behandlung erfordere schon der Rahm. Bei der Bereitung der Butter komme inbetracht das Waschen und Salzen. Redner empfahl, die Butter mindestens 6 Stunden im Salz liegen zu lassen. — Die Vorträge wurden beifällig aufgenommen. In der Besprechung wurde von einer Seite darauf hingewiesen, daß man auch bei der Rindviehzucht auf gute Luft in den Ställen zu achten habe.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. Mai. 1909 † Dr. Franz Joseph von Stein, Erzbischof von München. 1908 † Dr. J. Held, Führer der jungtschechischen Partei. 1902 † Dr. F. Goltz, Professor der Physiologie zu Straßburg i. Els. 1901 Annahme des Reichsinvalidengesetzes durch den Reichstag. 1897 † Herzogin Sophie d'Alençon, geb. Herzogin in Bayern. 1897 Brand des Wohltätigkeitsbasars in Paris. 1871 † Maria Annunciata, Erzherzogin von Österreich, Schwägerin des öster-

---

„Zeit, mein Lieber, haben wir nicht mehr; aber ich wußte ja, daß du zur Vernunft kommen würdest, lächelte sie zärtlich, mit ihrer weichen Hand sein Kinn hebend und ihm aufmunternd in die Augen sehend. „Du bist ja noch immer zur Einsicht gekommen. Gute Nacht, mein Junge. Es wird wohl Zeit, daß ich mich doch nun um unsere Kranke bekümmere.“

Sie nickte ihm noch einmal zu, dann rauschte sie leise lachend zur Tür hinaus.

Roman stand einen Augenblick wie betäubt. Beide Hände drückte er gegen die pochenden Schläfen. Wie suchend irrten seine dunklen Augen durch den Saal.

Die Kerzen waren tief herabgebrannt. Ein schwüles Düften ging von den dunkelroten Rosen aus, die auf der Tafel welkten, Rosen, die vorhin Magna in ihren weißen Händen gehalten, und die sie lächelnd an ihre Lippen gedrückt.

Und Roman stürzte auf die sterbenden Rosen zu und preßte seinen Mund heiß in die schwer duftenden Kelche.

Ein Stöhnen kam von seinen Lippen, ein schweres, bitteres Aufschluchzen.

Dann aber warf er die Rosen zu Boden, und seine Füße zerstampften zornig die zarten Blüten, die weithin zerflatterten.

Auf Romans Lippen lag ein kaltes Lächeln; und in seinen dunklen Augen glühte es seltsam.

Lautlos verließ er den Saal.

Tief aufatmend trat er wenige Minuten später hinaus ins Freie, hinein in die dämmernde Nacht. —

— — — — — — — — — — — — — — —

Mister Illings hatte Raßmussen beauftragt, noch einmal den Arzt zu beordern, dann war er ins Krankenzimmer zurückgekehrt; und Ingvelde stand nun wieder mit dem fremden Mann, der so plötzlich in ihr Haus gekommen, allein an Ethels Bett.

Die Kranke hielt ängstlich Mister Illings Hand umklammert. Es war ihm fast unmöglich, ohne Gewalt zu gebrauchen, sich frei zu machen.

Ethel hielt die Augen geschlossen. Tiefe Bewußtlosigkeit war der furchtbaren Aufregung gefolgt.

„Das arme Kind muß eine starke, seelische Depression erlitten haben“, flüsterte der Engländer zu Ingvelde hinüber.

Ingvelde neigte tief das rotblonde Haupt auf die Brust.

„Sie redete so seltsame Dinge“, bemerkte sie fast scheu, mit einer leisen Unruhe in der Stimme.

Prüfend flog der Blick des Engländers über sie hin.

Sie trauen Ihren Gästen nicht, meine Gnädigste“, bemerkte er spöttisch, „und auch mir nicht, denn sonst würden Sie mich nicht immer so verängstigt anblicken.“

Ingvelde hob kühl und abwehrend den Blick.

„Sie sind sehr im Irrtum, Mister Illings. Ich sinne nur einem seltsamen Rätsel nach. Mir ist, als hätte ich Ihre Augen schon einmal gesehen, und ich weiß doch nicht wo. Mir ist, als hätte ich Ihren Mund lächeln sehen, und doch ist er herb geschlossen, mir ist, als kenne ich den Ton Ihrer Stimme, und doch ist mir der Klang fremd, wenn Sie zu mir sprechen.“

„So erinnere ich [illegible] den Sie kannten?“ fragte der Engländer; es war, als hielt er den Atem an, um die Antwort zu vernehmen.

Ingvelde schüttelte ernst das Haupt.

„Nein, derjenige, an den Sie mich erinnern könnten, ist lange tot. Es ist zu töricht, so in der Vergangenheit zu wühlen; aber die Toten stehen nicht auf, nicht wahr?“

„Nein, aber sie leben in unserem Herzen, wenn sie auch starben.“

„Aber wenn wir sie aus unserem Leben, aus unserem Herzen hinausstoßen mußten, wenn sie für uns gestorben sind, obwohl sie vielleicht noch im Erdental wandeln?“

Der Engländer atmete tief und schwer.

„Das können nur mitleidslose Menschen sein,“ sagte er dumpf, „die nicht vergessen und vergeben können.“

„Das sind und waren die Skaares von jeher“, meinte sie hart. „Aber welch seltsame Wendung hat unser Gespräch genommen. Verzeihen Sie, — ich glaube, ich höre den Wagen des Arztes. Gleich wird er hier sein.“

Mister Illings legte jetzt behutsam die kleine, blasse Hand der Kranken, die seine Hand nun freigab, auf die Bettdecke, während er, die Augen halb zusammendrückend, zu Ingvelde sprach:

„Die Skaares, verzeihen Sie, scheinen ein seltsam mißtrauisches und doch ein sehr vertrauensseliges Geschlecht. Sie kennen nicht mal die Gäste, die ihr Haus birgt.“

„Wie meinen Sie das, mein Herr?“

„Wollen Sie mir nicht zürnen, wenn ich ganz offen bin?“

„Nein, gewiß nicht.“

Illings legte seine schlanke, kräftige Hand beruhigend auf die fiebernde Stirn des Mädchens, das sich unruhig hin und her warf. Dann sagte er leise:

„Ich fürchte, Sie bergen Abenteurer in Ihrem Hause.“

„Mein Herr“, fuhr Ingvelde empört auf.

„Ich weiß, ich wage viel, wo ich Ihnen selbst ganz fremd bin. Aber ich glaube, mich nicht zu irren, wenn ich annehme, daß diese Baronin und ihr Sohn tatsächlich etwas anderes sind, als sie scheinen.“

Ingvelde horchte auf den Gang hinaus, ob der Arzt noch immer nicht kam.

„Ich habe auf dem Schiff, wo mich der Zufall dem seltsamen Paar und Ihrer jungen Schwester näher brachte, ganz eigentümliche Beobachtungen gemacht,“ nahm der Engländer das Gespräch wieder auf. „Ich kann mich im Augenblick nicht näher äußern, aber ich rate Ihnen: säubern Sie Ihr Haus. Es war ein unverantwortlicher Leichtsinn, verzeihen Sie, diese ganz fremden Menschen aufzunehmen, wie es auch leichtfertig war, mir, dem Fremden, flüchtig Vorüberschreitenden, Gastfreundschaft zu gewähren.“

Ingvelde hob stolz den rothaarigen Kopf.

„Ich bin eigentlich nicht gewohnt, meine Maßnahmen kritisieren zu lassen, mein Herr. Sie sind mein Gast, und nur diese Tatsache und das, was Sie für dieses arme, junge Geschöpf getan, verhindert mich, Ihnen so zu antworten, wie ich es gern möchte.

(Fortsetzung folgt.)

…ichischen Kaisers. 1848 Proklamation der Republik in Paris. 1847 * Königin Milena von Montenegro. 1827 Sieg der Türken über die Griechen am Phaleron. 1825 * Thomas Huxlay zu Ealing bei London, berühmter Naturforscher. 1815 * Franz Adam, hervorragender Schlachtenmaler. 1776 * Johann Friedrich Herbart zu Oldenburg, berühmter deutscher Philosoph. 1774 * Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, Gemahl der Kaiserin Anna von Rußland. 1608 Gründung der prot. Union zu Auhausen. 1521 Kurfürst Friedrich der Weise läßt Luther auffangen und nach der Wartburg retten.

Thorn, 3. Mai 1911.

— (Die nächste Steuermannsprüfung) im Gebäude der königl. Nogationsschule zu Danzig beginnt am 7. Juni d. Js.

— (Eine Prüfung für Schwimmlehrer und Schwimmlehrerinnen) findet beim westpreußischen Schulkollegium in Danzig am 3. und 4. August statt.

— (An der Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft,) die am 25. und 26. Mai in Leipzig stattfindet, wird aus dem Kreise I (Nordosten), der die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und dem Regierungsbezirk Bromberg umfaßt, Professor Böthke-Thorn als Vertreter teilnahmen.

— (Der Bezirksverein Ost- und Westpreußen des Verbands deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche) hielt am Sonntag in Allenstein seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzer, Kaufmann Karl Kühn-Königsberg, erstattete den Jahresbericht, der die umfangreiche Tätigkeit des Verbandes im Interesse seiner Mitglieder beleuchtet. Der Bezirksverein Ost- und Westpreußen zählt zurzeit 187 Mitglieder, er wird jetzt wieder unter den vielen ihm noch fern stehenden Detaillisten beider Provinzen eine energische Werbetätigkeit entfalten. In den Bezirksvorstand werden gewählt Karl Kühn-Königsberg (Vorsitzer), Bruno Borschke-Danzig (Stellvertreter), Emil Wessel-Königsberg (Schatzmeister und Schriftführer), Dohse-Allenstein, Fahrig-Elbing, Lehmann-Insterburg, Löwe-Rastenburg, Petersen-Danzig, Rosenthal-Liebemühl, Silberstein-Königsberg, Sternberg-Thorn und Wiemer-Danzig (Beisitzer), zu Rechnungsprüfern Lachmanski-Königsberg und Lehmann-Insterburg. Als Beisitzer in den großen Verbandsausschuß werden gewählt Karl Kühn-Königsberg, Borschke-Danzig und Walter Silberstein-Königsberg, letzterer als Stellvertreter.

— (Der westpreußische Feuerwehrtag) verbunden mit einem Brandmeisterkursus, findet in diesem Jahre vom 9. bis 12. Juni in Christburg statt.

— (Die Jagd im Mai.) Im Monat Mai ist der Abschuß folgender Wildarten gestattet: Dachse, Rehböcke vom 22. Mai einschließlich ab, Birk-, Hasel- und Fasanenhähne bis zum 17. Mai einschließlich.

— (Katholischer Volksverein.) Die für heute angekündigte Sitzung des Volksvereins für das katholische Deutschland und die Besprechung betreffend Jünglingsvereine fallen wegen Erkrankung des Geschäftsführers aus.

— (Donnerstagkonzert im Ziegeleipark.) Das am vorigen Donnerstag wegen ungünstiger Witterung ausgefallene Konzert der Kapelle der 11er findet nun morgen, den 4. Mai, von nachmittags 4 Uhr bis gegen 10 Uhr statt.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz führte in der heutigen Sitzung Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Hering. Die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Wegen Kuppelei hatten sich der Altsitzer Josef Taranowski und seine Ehefrau Christine, geborene Krajewski, aus Gollub zu verantworten. Es war ihnen zur Last gelegt, ihre damals noch nicht 16jährige Tochter Anna in den Jahren 1909 und 1910 wiederholt an den jetzigen Schwiegersohn Franz Gwiasdowski verkuppelt und damit der Unzucht Vorschub geleistet zu haben. Wegen Gefährdung der guten Sitten wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung ergab die Schuld der Angeklagten im Sinne der Anklage. Die größte Schuld fällt allerdings der angeklagten Ehefrau zu, welche das unerlaubte Verhältnis ihrer Tochter zu dem Gutsbesitzersohn Franz Gwiasdowski nicht nur geduldet, sondern geradezu begünstigt hat. Aber auch der Erstangeklagte mußte bei den beschränkten Wohnungsverhältnissen von dem Verhältnis Kenntnis haben. Das Urteil lautete bei der Angeklagten Christine Taranowski auf 6 Wochen, bei dem Erstangeklagten auf 1 Woche Gefängnis. — Ein weiteres düsteres Familienbild entrollte die Verhandlung in der Berufungsinstanz gegen den Kuhmeister Stanislaus Araczewicz in Gr. Rogau wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an seinem eigenen Vater. Am 26. Oktober 1910 beaufsichtigte der Angeklagte das Melken der Kühe und geriet dabei mit seiner Stiefschwester in Streit, weil sie den Stall zu schlecht gestreut hätte. Als er der Schwester schließlich einen Schlag ins Genick versetzte, rief diese den Vater Johann Araczewicz zu Hilfe, der seinen Sohn zur Rede stellte. Der Angeklagte faßte seinen Vater mit beiden Händen an den Leib und sagte: „Wenn ich nicht bedächte, daß du mein Vater bist, dann solltest du mal sehen!“ Als der Alte seinen Sohn darauf von sich stieß, ergriff dieser einen Stallbesen und versetzte dem Vater einen Schlag auf die linke Schulter. Dieser rief nun den Arbeiter Josef Furmanski zur Hilfe herbei, der mit einer Forke auf den Angeklagten einschlug. Der Vater hatte einen Striegel ergriffen und schlug auch auf den Sohn ein, der schließlich die Flucht ergriff, indem er rief, er wolle zum Gutsherrn gehen. Nach kurzer Zeit kehrte er jedoch wieder und fand den Vater in einem Wortwechsel mit seiner (des Angeklagten) Frau. Ohne weiteres ergriff er einen Ziegelstein, warf ihn seinem Vater aus geringer Entfernung ins Gesicht, sodaß er blutüberströmt zur Erde sank. Trotzdem ergriff der Angeklagte nochmals den Stein und schlug auf den am Boden liegenden alten Mann ein. Vom Schöffengericht in Thorn waren sowohl Furmanski als auch der Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Während der erstere sich bei dem Urteil beruhigte, legte der letztere Berufung ein, da er in der Notwehr gehandelt habe. Der Gerichtshof erkannte an, daß es sich im ersten Stadium des Streites um Notwehr handeln konnte, da der Angeklagte von seinem Vater und Furmanski mit gefährlichen Werkzeugen angegriffen wurde. Hier habe sich der Angeklagte aber merkwürdigerweise nicht gewehrt. In dem zweiten Punkte dagegen könne von einer Notwehr gar keine Rede sein. Der Gerichtshof würdige zwar die große Erregung des Angeklagten infolge der erlittenen Mißhandlung und wäre zu einer Herabsetzung der Strafe gekommen, wenn der Angeklagte nicht noch weiter auf den am Boden Liegenden eingeschlagen hätte. Durch diese rohe Tat habe sich der Angeklagte die Zubilligung mildernder Umstände verwirkt. Die vom Vorderrichter festgesetzte Strafe von 2 Monaten Gefängnis sei daher durchaus angemessen. — Wegen Beleidigung mußte sich dann der Schmiedemeister Josef Dunaj aus Seehausen verantworten. Er war früher Schmied bei dem Gutsbesitzer Rosznialski in Dziarno bei Strasburg, hatte sich aber so ungebührlich benommen, daß sein Herr den Gendarmeriewachtmeister Schönig in Anspruch nehmen mußte. Bei dem Streite, dessen Zeuge der Wachtmeister war, sagte der Angeklagte zu seinem Brotherrn: „Herrche, ich habe noch keinen Meineid geleistet, aber Sie!“ Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe. — Ein trauriges Menschenschicksal enthüllte die zweitinstanzliche Verhandlung gegen den Arbeiter Josef Gierzak in Zalesie wegen Pfandentziehung. Der Angeklagte befand sich einst in besserer Vermögenslage, die ihm gestattete, ein Gut von 170 Morgen in Nikolaiken bei Neumark zu erwerben. Doch hat ihm die Landwirtschaft nicht den erhofften Gewinn gebracht. Der Angeklagte hatte dazu eine starke Familie — sieben Kinder — zu ernähren; auch verursachte ihm die jahrelange Krankheit seiner Frau viele Kosten. Bald sah er sich von Gläubigern bedrängt. Er gab sich redliche Mühe, sie zu befriedigen; aber es ging wie gewöhnlich: ein Loch wurde zugestopft und ein größeres zugleich aufgerissen. Schließlich beantragte ein Gläubiger die Zwangsversteigerung. In der Zeit bis zum Versteigerungstermin hat nun der Angeklagte unter dem Drucke bitterster Not verschiedenes lebendes und totes Inventar veräußert, wozu er natürlich nicht mehr berechtigt war. Das Schöffengericht in Neumark hatte ihn deswegen zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Wegen der Höhe der Strafe hatte er Berufung eingelegt, war aber sonst in allen Punkten geständig. Der Gerichtshof setzte unter Berücksichtigung der großen Notlage des Angeklagten, der sein ganzes Vermögen eingebüßt hat, die Strafe auf 2 Wochen Gefängnis herab. — Ein unverbesserlicher Dieb scheint der Schmiedegeselle Johann Stasch, zuletzt in Culm, zu sein, der sich wegen Diebstahls, Betruges und Unterschlagung zu verantworten hatte. Ein langes Strafregister wurde dem Angeklagten vorgelesen. Daraus ging hervor, daß er meist sofort nach Verbüßung einer Strafe eine neue Straftat beging, in einem Falle sogar am Tage der Haftentlassung. Diesmal war ihm zunächst zur Last gelegt, seinem Dienstherrn, dem Schmiedemeister Mundt in Culm, verschiedene Kleidungsstücke und Eisenwaren gestohlen zu haben. Dann hatte er dem Kaufmann Szyminski verschiedene Waren entwendet. Vom Oberleutnant Bergmann kassierte er, angeblich im Auftrage seines Meisters, 3,80 Mark ein, die er behielt. Ein Versuch, auf gleiche Weise von dem Kaufmann Lewandowski 4 Mark zu erlangen, mißlang. Endlich hatte er noch 80 Pfennig in der Schmiede von einem Kunden erhalten, die er unterschlug. Der Angeklagte war geständig, führte aber an, er hätte vom Meister rückständigen Lohn zu beanspruchen, und wollte sich auf diese Weise bezahlt machen. Daß sein Tun strafbar sei, habe er nicht gewußt. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Zuchthaus, für 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter polizeiliche Aufsicht. Der Gerichtshof bewilligte ihm wegen der Geringfügigkeit der Objekte nochmals mildernde Umstände und erkannte auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

* **Podgorz**, 3. Mai. (Stadtverordnetensitzung.) In der gestrigen Sitzung waren anwesend die Herren Bürgermeister Kühnbaum und die Gvv. Thoms, Meyer, Hahn und Bergau; als Vertreter von Piask Herr Gemeindevorsteher Dürr. Die ersten 4 Punkte der Tagesordnung werden in gemeinsamer Sitzung des Zweckverbandes verhandelt. 1) Unterstützungsgesuche der Juliane Lobert, Witwe Schulz, Pauline Kwasiborski und Klara Lewandowski. Der 67 Jahre alten Juliane Lobert, die ihr Schwager Grohnke bei sich aufgenommen hat, der eine Invalidenrente von 10 Mark bezieht, werden 5 Mark monatlich bewilligt. Die Witwe Schulz, die sich und ihre 5 Kinder durch Plätten, was sie vorzüglich versteht, durchzubringen hofft, sodaß sie eine Beschäftigung auf dem Schießplatz, mit Unterbringung der Kinder in der Spielschule während der Abwesenheit der Mutter, abgelehnt hat, soll vorläufig für die Sommermonate vom 1. Mai ab je 6 Mark, freie Wohnung und Koks erhalten. Gv. Bergau, der mitteilt, daß er 40 Mark für die Familie gesammelt, hält 6 Mark bei dem Kinderreichtum für zu wenig. Gv. Meyer bemerkt, daß Frau Schulz auf Geldunterstützung verzichtet habe. Wenn die 6 Mark nicht ausreichen, werde mehr bewilligt werden. Das Unterstützungsgesuch der Pauline Kwasiborski, die im Armenhaus wohnt und 3 Mark von der Stadt, 3 Mark von ihrem Sohne bezieht und von den Verwandten auch das Essen erhalten könnte, wenn sie nicht so streitsüchtig wäre, wird, da die Frau noch arbeitsfähig ist, abgelehnt. Für die noch junge Frau Klara Lewandowski, die an der Krücke geht, aber sich doch verheiratet hat und jetzt mit ihrer 7 Jahr alten Tochter im Armenhaus wohnt, wird, da sie hinfällig ist und nichts verdienen kann, vom 1. Mai ab eine weitere monatliche Unterstützung von 3 Mark bewilligt, sodaß sie jetzt, außer sonstigen Beihilfen, 15 Mark bezieht. — 2) Antrag der Hauptlehrer Loehrke und Spiring um Beschaffung verschiedener Schulutensilien. Bürgermeister Kühnbaum: Für die evangelische Schule hat Herr Loehrke beantragt eine Lesemaschine auf Papptäfelchen, Ersatz der verbrauchten Anschauungsbilder im Werte von 25 Mark, Einbinden der Bücher der Schulbücherei, 1. Rate 20 Mark, und Beschaffung eines Schrankes für Bücher und Geräte. Die Anschaffung der beantragten Gegenstände wird genehmigt. Für die katholische Schule beantragt Herr Spiring 10 Heftchen für die Schulbücherei zu je 20 Pf., eine Karte von Europa, später auch von Deutschland, eine Naturlehre, 3 Teile, zu 6,50 Mark und einen neuen Violinbogen. Die Beschaffung wird genehmigt, mit Ausnahme des Violinbogens. Die Schuldeputation hält dafür, daß es genüge, wenn der Bogen neu bezogen werde, da er dann noch lange Dienste leisten könne, wofern seine Lebensdauer nicht verkürzt werde durch seine Verwendung zu dem Nebenzwecke, zu dem er nicht geschaffen, die Kinder auf die Köpfe zu klopfen. Zur Förderung der Pünktlichkeit im Beginn des Unterrichts wird das Gesuch des Herrn Spiring zur Beschaffung einer Uhr, die in der ersten Klasse aufgestellt werden soll, bewilligt, zugleich auch eine gleiche Uhr, sog. Schiffsuhr, für die erste Klasse der evangelischen Schule. Gv. Hahn bemerkt, daß die Lehrer sich doch auf ihre Taschenuhr berufen könnten. Bürgermeister Kühnbaum erwidert, das gehe so wenig, wie beim Ladenschluß. Maßgebend sei die öffentliche Uhr, nach der die Schuluhr täglich gestellt werden würde. Wenn nach Beschaffung der Uhr noch Unregelmäßigkeiten einträten, so könne der Hauptlehrer Beschwerde einlegen. — 3) Antrag des Julius Witt um Rückerstattung einer Schulstrafe. Das Gesuch des früheren Besitzers Witt in Stewken, der nach Subhastation seines Besitztums nach Podgorz verzogen, seine Kinder aber in der Schule zu Stewken belassen hatte und deshalb in Schulstrafen in Höhe von 4,40 Mark genommen war, um Rückerstattung dieser Summe wird genehmigt, da, wie Gv. Hahn bemerkt, eine Schulversäumnis, also ein Vergehen nicht vorliege. — 4) Antrag der freiwilligen Feuerwehr auf Bewilligung der Restbaukosten für den dringenden Neubau eines Steigerturmes. Bürgermeister Kühnbaum: Die freiwillige Feuerwehr hat ihr 25jähriges Stiftungsfest, ohne einen Zuschuß zu den Kosten nachzusuchen, aus eignen Ersparnissen gefeiert, bittet nun aber die Stadt, zur Errichtung eines Steigerturms zu schreiten. Der Turm ist auch nötig zur Aufbewahrung der Schläuche, die jetzt sehr leiden. Ich habe aus Beiträgen des Staates und des Kreises 1000 Mark dafür flüssig und hoffe auch von Feuerversicherungsgesellschaften noch Beihilfen zu bekommen; außerdem ist im Zweckverband am Ende des Etatsjahrs, nachdem allen Verpflichtungen nachgekommen, ein Überschuß von 1300 Mark vorhanden, von dem ich 1000 Mark für den Turm zu bewilligen bitte. Mit 2000 Mark glaube ich den Steigerturm hinstellen zu können. Gv. Hahn: Dann müsse aber der Baugrund gut sein, was den Bau verbillige. Bürgermeister Kühnbaum: Die Platzfrage wird uns erst später beschäftigen. Wenn der Turm freistehend bleiben soll, so könnte er seinen Platz auf dem alten Magistratsgrundstück finden. Ich bin aber dafür, das Spritzenhaus später an den Turm heranzubauen, wie es in Thorn der Fall ist. Deshalb ist ein anderer Platz zu wählen, zumal das Magistratsgrundstück bald wohl ganz für die Zwecke der Ortsarmenpflege in Anspruch genommen werden müsse. Doch handelt es sich heute nur um die Bewilligung der Baukosten. Die Summe von 1000 Mark aus dem Überschuß des Zweckverbandes wird bewilligt. Der Vorsitzer dankt hierfür im Namen der Wehr und verheißt, bald eine Vorlage einzubringen. — 5) Antrag des Magistrats über die Beschlußfassung hinsichtlich der Erweiterung des Stadtparkes. Bürgermeister Kühnbaum: Das Gebäude am Park ist abgebrochen und der Platz abgeräumt. Die Frage ist nun, ob wir den Park um diesen Platz erweitern wollen. Für Podgorz wäre es von Vorteil, wenn wir diesen jetzt verfügbar gewordenen Platz, den wir sonst nicht brauchen, zum Park hinzunehmen, da wir außer Schlüsselmühle keinen Park noch Wald in näherer Umgebung besitzen. Der Park wird als Erholungsort auch schon sehr aufgesucht. Wenn der Platz verkauft und ein Haus hier errichtet würde, so würde die Wirtschaft dort sicher wieder Ärgernis verursachen. Die Umgestaltung zum Park würde 500 Mark kosten, eine Summe, die bei der jetzigen Finanzlage nicht ins Gewicht falle. Gv. Thoms empfiehlt, den Platz erst auszufüllen, etwa mit Gemüll. Bürgermeister Kühnbaum: Die alten Kellerlöcher werden zugeschüttet und dann der Platz umgepflügt und mit Sand, der von einem Neubau übrig geblieben, planiert, worauf Mutterboden vom Kirchhof, wo er ohnehin heimlich fortgenommen wird, aufgetragen wird. Einen Bepflanzungsplan hat Herr Gärtnereibesitzer Hintze bereits aufgestellt. Gv. Hahn ist dagegen, 500 Mark für den Platz aufzuwenden, der ein vorzüglicher Bauplatz sei. Der Teil des Thoms'schen Grundstückes, der sich hineinschiebe, könne angekauft werden. Gv. Thoms: Die Sache sei nicht eilig, wir können uns vorläufig begnügen, den Platz einzuebnen und einzuzäunen. Bürgermeister Kühnbaum warnt, den Platz an Privatleute zu verkaufen. Wenn hier ein Warenhaus errichtet werde, so würden die Geschäftsleute der Stadt geschädigt werden, da dann vom Schießplatz niemand mehr nach Podgorz kommen würde, wo von dieser Seite schon jetzt wenig mehr eingekauft werde. Durch Verkauf als Bauplatz hat die Bürgerschaft keinen merklichen Vorteil, wohl aber durch Umgestaltung zum Park. Die Versammlung beschließt dem Antrage der Gvv. Hahn und Thoms gemäß, den Platz vorläufig nur einzuebnen und einzufriedigen. Eine weitere Vorlage wird dann im Herbst eingebracht werden. — 6) Beschlußfassung über die Festsetzung des Prozentsatzes hinsichtlich der Straßenreinigungskosten. Bürgermeister Kühnbaum: Der Satz, 15 Prozent, bleibt derselbe, wie bisher. Nach der Eingemeindung von Piask wird der Etat ja größer werden, was für jetzt aber noch nicht inbetracht kommt. Der Etat beziffert sich auf 1118 Mark, wovon 343 Mark die Stadt trägt, 745 Mark zur Verteilung kommen. Der Prozentsatz wird genehmigt. — 7) Kämmereikassenprotokolle für März und April. Für den Monat März betragen die Einnahmen 185 864 Mark, die Ausgaben 176 634 Mark, Bestand 9230 Mark. Für den Monat April die Einnahmen, einschließlich des alten Bestandes, 8959 Mark, die Ausgaben 5197 Mark, Bestand 3762 Mark. — 8) Wahl zweier Kämmereikassenrevisoren. Zu Mitgliedern der Kassenprüfungskommission, zu der, wie der Vorsitzer bemerkt, zur Prüfung der Jahresrechnung auch andere Herren hinzugezogen werden können, werden auf Antrag des Gv. Meyer die Gvv. Hahn und Bergau auf weitere drei Jahre gewählt. — 9) Antrag des Magistrats um Beschaffung von Markisen für die Bureaufenster an der Südseite des Rathauses. Die Beschaffung von sechs Markisen im Werte von je 7,50 Mark wird genehmigt. — 10) Besprechung über die Errichtung einer etwaigen öffentlichen Badeanstalt. Bürgermeister Kühnbaum: Nicht eine Beschlußfassung, sondern nur eine Besprechung soll heute erfolgen. Die königliche Regierung wünscht die Einrichtung eines öffentlichen Bades, besonders für Schulen. Eine Badeanstalt läßt sich in der Weichsel einrichten, aber damit wäre nur für den Sommer gesorgt; und die Anstalt würde noch dazu durch Hochwasser gefährdet. Die darauf verwandten Kosten brächten nur geringen Nutzen. Vorzuziehen sind öffentliche Brausebäder, die bei einem Neubau auch in den Schulen leicht eingerichtet werden können. Jetzt ist in der evangelischen Schule nichts zu machen. Das Bad muß gebaut werden, wo ein Abfluß zur Weichsel vorhanden ist, was auf dem Platz zwischen den Kirchhöfen der Fall ist. Es wird aber ferner geplant, das Bad mit einer Turnhalle zu verbinden, und nächstens wird sich ein Komitee bilden, das den Bau einer Turnhalle betreiben wird. Ich werde sehen, ob ich von der Million, welche die Regierung für den Bau von Turnhallen für Schulen ausgesetzt hat, etwas für uns erlangen kann. Mit der Turnhalle soll dann ein Brausebad nebst Wannenbädern, die auch von Erwachsenen benutzt werden können, verbunden werden. Ich bitte Sie, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Etwas muß die Kommune beisteuern, da die Million für so viele Schulen nicht ausreicht. Durch den Bau der Turnhalle die von beiden Schulen zu benutzen wäre, würde man auch der Notwendigkeit überhoben sein, doppelte Turngeräte, für die zwei Schulen, zu beschaffen, was die Sache ziemlich kostspielig macht. Eine Verbindung des Bades mit dem Wasserwerk, die Gv. Bergau vorschlägt, sei untunlich. Hierauf geheime Sitzung.

§ **Aus dem Landkreise Thorn**, 2. Mai. (Der Lehrerverein Gr. Bösendorf und Umgegend) hielt im Oborski'schen Saale eine Sitzung ab. Herr Wannenmacher-Gr. Bösendorf hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag. Als Vertreter zur Provinzialversammlung in Graudenz wurden die Herren Liebe-Hohenhausen und Neumann-Luben gewählt. Nachdem die geschäftlichen Sachen erledigt waren, wurde der Gesang gepflegt. Die nächste Sitzung soll in Luben abgehalten werden.

Luftschiffahrt.

Flugpreise des Kriegsministeriums. Wie der „Kieler Zeitung“ gemeldet wird, hat das Kriegsministerium für die Kieler Flugwoche zwei Preise von zusammen 5000 Mk. gestiftet. Diese Preise sollen direkt den Veranstaltungen der Ortsgruppe zugute kommen.

Die Landung der ersten vier, am Sonntag von Bremen aus zur Fuchsjagd aufgestiegenen Ballons erfolgte nach Meldung aus Pinneberg um 4 Uhr nachmittags bei Holm. Die Landung erfolgte bei allen Ballons durchaus glatt. „Osnabrück“ ging 150, „Nordsee“ 200 und „Münster“ 600 Meter vom Fuchsballon „Bremen“ nieder. Ballon „Poliken“, der an der Verfolgung nicht teilnahm, blieb bis 5 Uhr in der Luft und landete dann glatt bei Boizenburg.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 3. Mai 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per Mai—Juni 206 Mk. bez.
per September—Oktober 194—195 Mk. bez.
inländ. hochbunter 750 Gr. 205 Mk. bez.
inländ. bunter 738 Gr. 198 Mk. bez.
inländ. roter 697—756 Gr. 188—200 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 726 Gr. 163 Mk. bez.
Regulierungspreis 165 Mk.
per Mai—Juni 166 Mk. bez.
per September—Oktober 155—156½ Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 166—167 Mk. bez.
transito 106—107 Mk. bez.

Rohzucker Tendenz: flau.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 10,05 Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 9,45 Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,00 Mk. bez.
Roggen- 10,30—10,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 3. Mai 1911.

Zum Verkauf standen: 239 Rinder, darunter 81 Bullen, 65 Ochsen, 93 Kühe und Färsen, 2728 Kälber, 784 Schafe, 13 535 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—102	104—136
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65—69	108—115
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	58—64	95—103
d) geringe Saugkälber	48—55	84—96
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—,—	—,—
b) ältere Masthammel	—,—	—,—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe Merzschafe)	—,—	—,—
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—46	—58
vollfleischige d. feineren Rassen u. deren b) Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	—46	51—58
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	45—46	56—58
d) fleischige Schweine	44—46	55—57
e) gering entwickelte Schweine	42—44	53—55
f) Sauen	40—42	50—53

Rinder waren abzusetzen. Kälberhandel glatt. Schafe wurden ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt wurde glatt geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Mai	2. Mai
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,20	85,30
Russische Banknoten per Kasse	216,25	216,25
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,90	93,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,75	83,80
Preußische Konsols 3½ %	93,90	93,90
Preußische Konsols 3 %	83,70	83,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	100,30	100,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,40	90,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,40	80,50
Posener Pfandbriefe 4 %	102,30	102,30
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,40	92,40
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,80	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	94,60	94,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	195,25	194,—
Deutsche Bank-Aktien	264,40	264,25
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,—	189,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,50	124,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,90	128,80
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	276,50	276,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	237,10	238,—
Harpener Bergwerks-Aktien	187,10	187,25
Laurahütte-Aktien	174,25	175,90
Weizen loko in Newyork	97,—	96¼
„ Mai 1911	205,25	202,75
„ Juli	207,50	204,75
„ September	199,—	197,25
Roggen Mai	168,75	165,75
„ Juli	171,50	168,50
„ September	167,25	164,75
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3 %

Danzig, 3. Mai. (Getreidemarkt). Zufuhr 17 inländische, 12 russische Waggons.

Königsberg, 3. Mai (Getreidemarkt). Zufuhr 24 inländische, 58 russische Waggons exkl. 1 Waggon Kleie und 9 Waggon Kuchen.

Einmachekursus

Beginn am 12. Mai.
Schluß Ende September.
Wöchentlich Freitag von 3—7 Uhr.
Preis 20 Mark.
Anmeldungen tägl. von 10—1 Uhr.

Königl. Haushaltungsschule.

Sauberste, schnellste und billigste chemische Wäsche und Färberei
bekommen Sie bei

W. Kopp,

Thorn,
Seglerstr. 22 u. Neust. Markt 22.
Fabrik und Hauptgeschäft:
Bromberg, Berlinerstr. 33.
Vom 1. **April** ab befindet sich mein zweites Geschäft nicht mehr Neustädtischer Markt 22, sondern

Elisabethstr. 4.

BRENNABOR



in **Qualität** und **Haltbarkeit** **unübertroffen.**

Niederlage bei:
E. Strassburger,
Brückenstr. 17.

Schutz gegen Viehseuchen!
bieten unsere garantiert säurefesten

Tonkrippen.

Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Thorn 3, Mellienstraße 8.
Fernsprecher 640 und 641.

Nervenschwäche

und deren Folgezustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen u. Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. behandelt aufgrund 30 jähriger Erfahrung.

Chemiker Heyden,
Altona (Elbe).

Schultheiss-Bier

gehaltvoll, bekömmlich

Paul Krug,
Bier-Grosshandlung,
Gerechtestrasse 8/10, Telephon 573.

J. M. Wendisch Nachfl.,

Haus- und Toilette-Seifen-Fabrik,
Thorn,
empfiehlt ihre **Spezial-Seifen:**

Weiße Wachs-Kernseife
Weichselkönigin-Seife,
Terpentin-Salmiak-Kern-Seife,
Elfenbein-Seife,
aromat. Haushaltseife,
Wendisch-Seife,
die überall erhältlich sind.

Gutgehendes Restaurant,
seit 20 Jahren bestehend, ist wegen vorgerückten Alters zu verkaufen.
Schuhmacherstr. 24.

Thorner Reiter-Verein



Grosses Rennen

bei Thorn-Mocker

Sonntag den 7. Mai 1911, nachm. 3¼ Uhr:

Ca. 80 Unterschriften. **6 Rennen** Ca. 80 Unterschriften.

mit 4800 Mk. Geldpreisen und 8 Ehrenpreisen.

Öffentlicher Totalisator. Siegwetten 10 Mk. Platzwetten 10 Mk. | **Überdachte Tribüne** für 1000 Personen.

Preise der Plätze: **Im Vorverkauf** in der Geschäftsstelle der „**Presse**" und in den Geschäften der Herren **Glückmann**, Artushof, **F. Duszynski** und **Justus Wallis**, Breitestraße, sowie **Richter & Franke**, Elisabethstraße: Tribüne-Loge 4,75 Mk., Tribüne num. Sitzplatz 4,25 Mk., Tribüne Sitzplatz 2,75 Mk., Tribüne Stehplatz 1,75 Mk., Sattelplatz 1,75 Mk. Eintrittskarten für Tribüne-Loge und Tribüne num. Sitzplatz sind vorher nur in der Geschäftsstelle der „**Presse**" erhältlich. Der Vorverkauf beginnt am 3. Mai. **Vereinsmitglieder** zahlen für Tribüne-Loge 1,75 Mk. und für Tribüne num. Sitz 1,25 Mk. **Zuschlag.** Zuschlagskarten sind bis zum 5. Mai in der Geschäftsstelle der „**Presse**" zu entnehmen. **An den Kassen:** Tribüne-Loge 5,00 Mk., Tribüne num. Sitzplatz 4,50 Mk., Tribüne Sitzplatz 3,00 Mk., Tribüne Stehplatz 2,00 Mk., Sattelplatz 2,00 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 20 Pfg. Auf dem 1. und 2. Platz zahlen Kinder die Hälfte. Wagenplatz: Jeder Insasse 2,00 Mk., Kutscher 1,00 Mk.

Ablassung eines Sonderzuges.

Zur Hinfahrt:			Zur Rückfahrt:		
Ab Hauptbahnhof	2³⁶	Nachmittag.	Ab Rennplatz	6²⁸	Nachmittag.
„ Stadtbahnhof	2⁴⁸	„	An Thorn-Mocker	6³⁶	„
„ Thorn-Mocker	2⁵⁷	„	„ Stadtbahnhof	6⁴⁶	„
An Rennplatz	3⁰⁵	„	„ Hauptbahnhof	6⁵⁸	„

Es wird empfohlen, die Fahrkarten für den Sonderzug schon an den vorhergehenden Tagen auf dem Stadtbahnhofe zu lösen.

Restauration in den unteren Räumen der Tribüne.

Doppel-Konzert.

Alles nähere ergeben die Programme. — Nach Schluß des Rennens findet im Artushofe (Spiegelsaal) ein Essen an einzelnen Tischen statt und liegt die Teilnehmerliste bis zum 6. Mai im Artushofe zur Einzeichnung aus.

Weltbekannt sind die



Opel- und Viktoria-Fahrräder
als unübertroffen.
Da ich keine Agenten und Reisende halte, folgedessen keine Spesen habe, verkaufe dieselben
— unter Fabrik-Preisen billigst. —

Ewald Peting,
Waffen- und Fahrrad-Geschäft, Schillerstrasse 30.

Die Wagenfabrik von C. Kuligowski Nachfl.,



Inh.: **Conrad Dahmer, Briesen Wpr.**
offeriert ihr ständiges

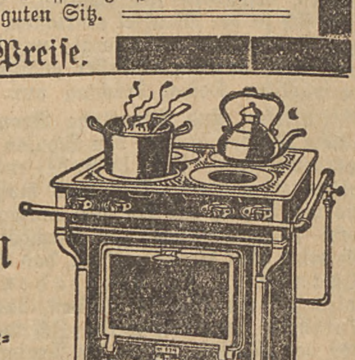
Lager von ca. 50 Kutschwagen

in einfachster und bester Ausführung unter langjähriger Garantie zu angemessenen billigen Preisen.
Niederlage und Vertreter:
Wagenbauer A. Banaczak, Thorn-Mocker,
Graudenzerstr. 69,
gegenüber dem „Goldenen Löwen".

Prompte u. reelle Bedienung.

W. L. Florczak, Schneidermstr.,
Thorn, Schuhmacherstr., Ecke Culmerstr.
Empfehle mich zur Anfertigung von
eleg. Herrengarderobe n. Maß
und nach **neuester Mode.**
Lager deutscher und ausländischer Stoffe in großer Auswahl.
Garantie für guten Sitz.
Billige Preise.

Gaskocher



mit Sparbrennern
geben wir auch **mietweise** ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.



Rollschutzwände, Rasenmäher, Gartenspritzen, Gartenschläuche, Gießkannen, Gartengeräte, etc.

C. B. DIETRICH & SOHN G. m. b. H. Breite Str. 35.

Walter Brust, Thorn,

Fernsprecher 308. — Friedrichstraße Ecke.

Vertrieb v. Automobilen, Motor- u. Fahrrädern.

Hauptvertreter der **Wanderer-Fahrradwerke.**
Spezial-Touren-Fahrräder im Torpedo-Rücktritt-Nabe von 78 Mk. an.
Ersatzteile und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme.
Technisches Bureau für Ausführung von **Haustelegraphen**, Telephonen, Uhren und Signalanlagen.
Großes Lager in Kinderwagen.

Gravier-Anstalt

Heinrich Rausch,

Brückenstr. 16, part.
Jahrelanger Graveur für größere Juwelier- und Uhren-Geschäfte, insbesondere für die Firma **Max Niehoff**, vorm. Paul Hirschberger.
Künstlerische Ausführungen von Wappen, Siegeln, Stempeln, modernen Monogrammen und Schriften.
Verkauf von Metall und Emaille, Türen- und Firmen-Schildern, Schablonen, Kautschukstempeln und Petschaften
zu billigsten Preisen.

Marienbader Entfettungs-Tabletten
(Marke Corona) zur gefahrlosen Entfettungskur ohne Diät, à Schachtel 2 Mark.
Dep.: **Annen-Apotheke (G. Heldt).**

Gute ostpreußische Absatzfüllen
zu Zucht- und Remontezwecken besorgt



Fr. Schreiber, Gumbinnen, Goldaperstr. 19. Telephon 281.

Thorner Leihhaus,
Brückenstraße 14, 2. Etage,
beleiht
Juwelen, Uhren, Gold- und Silbersachen.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

„Achtung!! Radfahrer!
Wenden Sie sich bei Bedarf von guten und billigen Fahrrädern und Zubehörteilen an die Firma E. Strassburger, Thorn, Brückenstr. 17. Fernsprecher 421.



Bequeme Zahlungsbedingungen.

Pomm. Wurstfabrik
J. Weidner, Kolberg,
empfiehlt gegen Nachnahme:

Pa. Rollschinken	à 1,25	Mk.
„ Schinkenspeck	„ 1,00	„
„ mag. u. fett. Speck	„ 0,85	„
„ Zervelat u. Salami	„ 1,10	„
„ Landwurst	„ 0,85	„
„ Mettwurst	„ 0,80	„
„ ff. Leberwurst	„ 0,85	„
„ Landleberwurst	„ 0,80	„
„ Rotwurst	„ 0,70	„
„ Kasseler Rippespeer	„ 0,85	„

Verlangen Sie
Caramel-Bier
aus dem
Thorner Brauhaus.
Dasselbe ist in Flaschen pasteurisiert, daher unbegrenzt haltbar.
Telephon 164.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Empfehle mich
den werten Kunden zur Anfertigung von deutschen und englischen **Kostümen** sowie sämtl. **Damengarderoben.**
Marta Jabs, Modistin,
Culmerstraße 26.
Daselbst werden Lehrdamen verlangt.

Gegen üblen
Mundgeruch
„**Chlorodont**" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde u. zwischen den Zähnen und bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, Tube 1 ℳ, Probetube 50 ₰. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien, Parfümerien.** In Thorn:
Drogerie Ad. Majer, Breitestr. 9,
P. Weber, Culmerstr. 20, Fil. Mellienstr. 82,
Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Sämereien

für
Feld, Wald und Garten
in bester Qualität, neuester Ernte, empfiehlt
Georg Dietrich
Alexander Rittweger Nachfl.,
Elisabethstr. 7. Telephon 23.

Täglich frische
Ananas-Bowle
sowie
Waldmeister-Bowle
à Flasche 1 Mark ausschl. Glas, garantiert von Moselwein, empfiehlt
J. G. Adolph.

Carl Bonath, Thorn
Gerechtestr. 2. Fernruf 536
Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-, Datum-, Entwertungs-, Nummerier-, Tätowier-, Kontroll-, Faksimile- und Uhr-Stempel

---

Tüchtige, zuverlässige, repräsentable
Vertreter
sucht bedeutende **Gurken-Einlegerei u. Sauerkohlfabrik**, verb. mit Grünw.-Versandgesch. Ang. mit Ia Ref. unter **M. 800** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Welliges Haar
ohne das schädliche Brennen erzeugt über Nacht **Fluco's Haarkräusel-Essenz.** Fl. 50 Pf. bei **E. Anders & Co.** und **A. Franke.**

Zu verkaufen
Gartengrundstück,



ca. 10 Morgen groß, an der Chaussee gelegen, 12 km von Thorn entfernt, bestehend aus massivem Wohnhaus mit Stall und Scheune, Wiese und durchaus erstklassigem Weizenboden, mit lebendem und totem Inventar unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Angebote unter **M. 10 000** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Auktion.
Freitag den 5. d. Mts., von 1—3 Uhr mittags, werden
Matratzenbetten, Sofa, Vertikow, Nähmaschine u. a. m.
meistbietend verkauft.
Bromby. Vorstadt, Floßmannstr. 62.

Ein gutes
Wiesengrundstück,
40 Morgen groß, davon 10 Morgen Acker, mit neuen Gebäuden, neuen Maschinen u. Ackergeräten, in der Niederung gelegen, ist umständehalber zu verkaufen. Angebote unter **H. K. 31** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zinshaus
mit kleinem Garten gegen kleine Anzahl. von sofort zu verkaufen
Bergstraße 33.

Zu verkaufen für 250 Mk. 1 schöner
Reklamewagen,
30—40 Ztr. Tragkraft.
B. Hozakowski, Thorn.

---

1 Geschäftsgrundstück
mit Obstgarten in Mocker ist zu verkaufen.
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Ausgezeichnetes
Schweinefutter,
Buttermilch und Molken werden abgegeben
Mauerstraße 1.

Wegen Mangel an Raum bin ich genötigt, mein Lager in sämtlichen modernen
Spazier- und Jagdwagen
zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.
Rud. Puff,
Wagenbauer, Tuchmacherstraße 26.

Gelegenheitskauf.
2 Arbeitspferde,
3 Ausfahrwagen,
1 Paar neue,
1 Paar wenig gebrauchte Geschirre,
sowie 1 Häckselmaschine
sehr preiswert zum Verkauf.
J. Gerber,
Schuhmacherstraße 12, Fernruf 472.

Bildhübsche
Brauntigerhündin
in 2. Felde, eintragungsberechtigt, Galopp-pirsuche, steht fest vor Hühnern und Hasen, sichere Apportur zu Wasser und Lande, verlorenapportur besonders von geflügelten Hühnern, stöbert. Preis 200 Mk. Anfrage
Bachestr. 12.

Kinder-Sitz-Liegewagen, fast neu, billig zu verkaufen
Lindenstraße 30, 1.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

64. Sitzung, Dienstag 2. Mai 12 Uhr.

Das Haus ehrt das Andenken der in der Osterpause verstorbenen Abgg. Borgmann (Soz.), von Negelein (kons.) und Reinecke (kons.) durch Erheben von den Plätzen.

Die Novelle zur

Gemeindeordnung für die Rheinprovinz

steht zur 1. Lesung.

Abg. Linz (Ztr.) bedauert, daß das Herrenhaus die in der Regierungsvorlage vorgesehenen Einführung der beschränkten Öffentlichkeit für die Gemeinderatssitzungen abgelehnt hat und wünscht Maßnahmen dagegen, daß die Großindustriellen im Gemeinderat das Übergewicht gewinnen. Redner beklagt weiter, daß nicht eine organische Änderung der rheinischen Landgemeindeordnung vorgesehen sei, vor allem keine Änderung in der Stellung des Landbürgermeisters. Den juristischen Personen solle kein Stimmrecht in den Gemeinden gewährt werden.

Minister v. Dallwitz: Das Haus hat in einer Resolution selbst nur die Abänderung einzelner Bestimmungen, keine organische Änderung der Landgemeindeordnung verlangt. Hinsichtlich der sog. Industrieprivilegien geht der Vorredner von schiefen Voraussetzungen aus. Die juristischen Personen gehören doch unmöglich zu den fluktuierenden Elementen. Sie sind vielfach Hauptträger der Gemeindelasten und so kommt ihnen auch ein beschränktes Wahlrecht zu. Ein Vergleich zwischen den rheinischen Bürgermeistern und denen anderer Landesteile ist nur in sehr beschränktem Umfange möglich. Der rheinische Landbürgermeister ist eine Zwischenstufe zwischen Landrat und Gemeindevorsteher. und steht oft gleichzeitig mehreren Gemeinden vor. An diesen Zuständen zu rütteln, würde nicht zweckmäßig sein.

Abg. Heckenroth (kons.): Wir haben in der Rheinprovinz noch nicht die Selbstverwaltung, die wir wünschen. Aber mit dieser Frage haben wir es bei der vorliegenden Novelle nicht zu tun. Was die Öffentlichkeit der Verhandlung angeht, so haben meine Freunde zu der Streichung des Herrenhauses noch nicht endgiltig Stellung genommen. Die Behandlung der juristischen Personen im Entwurf erscheint mir richtig, wenn auch Kautelen gegen einen zu weit reichenden Einfluß der juristischen Personen geschaffen werden müssen. Wir billigen auch die Bestimmungen über die Beschlußfähigkeit des Gemeinderats. Den Antrag auf Verweisung an die Gemeindekommission unterstützen wir.

Abg. Dr. Gottschalk-Solingen (natl.): Wir bedauern, daß die Novelle nicht früher in Angriff genommen wurde, zumal sie schon von der vorjährigen Thronrede angekündigt worden ist. Abg. Linz sollte Industrie und juristische Personen nicht gleichstellen. Eine größere Berücksichtigung der juristischen Personen ist sicher gerechtfertigt. Die vom Herrenhaus gestrichene Bestimmung über die Öffentlichkeit der Verhandlungen ist wiederherzustellen.

Abg. Dr. v. Woyna (frkons.): Änderungen am Gemeindeverfassungsgesetze sind nur am Platze, wenn sie die Verwaltungspraxis fordert. Wir begrüßen, daß die Vorlage diese Grenzen einhält. Die Landbürgermeister sind nicht zu wählen, sondern wie bisher zu ernennen. Aber auf die Wahl der Persönlichkeiten ist mehr Sorgfalt zu verwenden. Ich empfehle Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Eickhoff (fortschr.): Der wachsende Einfluß der Industrie liegt in der natürlichen Entwicklung. Man könnte höchstens die Frage aufwerfen, ob die Vorlage der Industrie schon völlig gerecht werde. Die Öffentlichkeit der Verhandlung ist wiederherzustellen.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Die Vorlage bringt nur Flickwerk. Das Privileg der Meistbegüterten sollte ebenso abgeschafft werden wie das Hausbesitzerprivileg, und den Frauen müßte das Wahlrecht gegeben werden. Seine Freunde lehnten die Vorlage ab.

Abg. Strupp (Ztr.): Statt der kurzen Durchsicht hätte die Regierung eine gründliche Reform der rheinischen Landgemeindeordnung bieten sollen.

Abg. Ecker-Winsen (ntl.): Die geschichtliche Entwicklung ist zu respektieren und gerade der Landbürgermeister ist der rheinischen Landgemeindeordnung eigentümlich.

Abg. Dr. Bell-Essen (Ztr.): Die Vorlage ist nur in wenigen Punkten eine Verbesserung. Namentlich die Selbstverwaltung findet noch lange nicht die erhoffte Erwartung. In der jetzigen Form ist die Vorlage für meine Freunde unannehmbar.

Die Besprechung schließt. Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Das Haus vertagt sich.

Mittwoch 11 Uhr: Ausführungsgesetz zum Reichsseuchengesetz, Anträge.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

164. Sitzung vom 2. Mai 1911, 2 Uhr.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz begrüßt die Abgeordneten nach der Osterpause und widmet dem verstorbenen Bundesfürsten Georg zu Schaumburg-Lippe einen Nachruf.

Das Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung

steht zur 1. Lesung.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Das Einführungsgesetz ist weder wirtschaftlich noch politisch von hervorragender Bedeutung; es gibt nur die Mittel an, um möglichst leicht der Schwierigkeiten Herr zu werden, die der Wechsel in der Rechtsordnung naturgemäß mit sich bringt. Der Entwurf enthält zunächst Bestimmungen über den Zeitpunkt des Inkraftretens. Die Hinterbliebenen-Versicherung soll am 1. Januar 1912 inkraft treten, was natürlich nur möglich ist, wenn die Reichsversicherungsordnung selbst erheblich früher verabschiedet wird.

Abg. Trimborn (Ztr.) sieht in der letzteren Bemerkung eine ernste Mahnung, bei den Beratungen der nächsten Wochen mit der Zeit möglichst haushälterisch umzugehen. Er erklärt, daß seine Freunde die sonst gewiß erforderliche Rücksicht auf bestehende Verträge der Kassenangestellten nicht nehmen werden gegenüber jenen Verträgen, die lediglich geschlossen wurden, um sich Vorteile zu sichern, die man später nicht mehr erlangen zu können fürchtete. Die Hinausschiebung des Termins für das Inkrafttreten der Hinterbliebenen-Versicherung sollte nicht zu einer Schädigung der Hinterbliebenen jener Versicherten führen, die zwischen dem 1. Januar 1910, dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin und dem wirklichen Inkrafttreten gestorben sind. Insofern wollten seine Freunde dem Gesetz rückwirkendee Kraft geben.

Abg. Schickert (kons.): Zu dieser Anregung hinsichtlich der rückwirkenden Kraft der Hinterbliebenenversicherung hat meine Fraktion noch nicht Stellung genommen; ich glaube allerdings aus finanziellen Gründen nicht, daß wir ihr werden Folge leisten können. Was von den Protestkundgebungen der Krankenkassen zu halten ist, darüber wird sich ja jeder hier selbst ein Bild gemacht haben. Ganz notwendig ist die Beseitigung der unzulässigen Vereinbarungen, von denen ja auch die Begründung der Vorlage ein Muster bringt. Daß solche zwar äußerst legal, aber innerlich in fraudem legis zustande gekommenen Verträge beseitigt werden, ist selbstverständlich. Fraglich ist nur, ob man dazu den Weg der Vorlage wählen soll oder den von Prof. Stier-Somlo für richtig gehaltenen Weg, sich auf die Anwendung des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Strafbestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes zu beschränken. Das wird in der Kommission zu prüfen sein. Vom sachlichen Standpunkt ist nichts dagegen zu sagen, daß Angestellte, deren Fähigkeit für die ihnen übertragene Stelle nicht ausreicht, und die lediglich durch unsachliche Einflüsse hineingebracht sind, entfernt und in Stellen gebracht werden, die ihren Fähigkeiten entsprechen. Es wird sich darum handeln, eine erschöpfende Prüfung dieser Verhältnisse zu ermöglichen und gegebenenfalls für die Betroffenen Rechtsmittel zuzulassen. (Beifall.)

Abg. Hoch (Soz.) wendet sich gegen die Bestimmung über die Kassenbeamten, die eine Beseitigung wohlerworbener Rechte sei und im Gegensatz zu früheren Beschlüssen des Reichstags stehe. Die Arbeiter sollten entrechtet werden, das sei der ganze Kern des Gesetzes.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Bestimmungen, die Herr Hoch so eifrig bekämpft, sind nichts als die Konsequenz dessen, was die Reichsversicherungskommission mit überwiegender Mehrheit bereits beschlossen hat. Sie bezwecken eine ausreichende Kontrolle der Angestellten und der Neutralität der Kassenverwaltung. Das Einführungsgesetz muß dafür sorgen, daß diese Beschlüsse nicht für die nächsten 25 Jahre auf dem Papier stehen bleiben. Nach den Ausführungen des Vorredners könnte man glauben, es sollten nun sämtliche Beamten der Krankenkassen entlassen werden, die der sozialdemokratischen Partei angehören. Wo steht das? (Lachen der Soz.) Die Bestimmung des Gesetzes schützt ja ausdrücklich die Ausübung der religiösen und politischen Anschauungen und Pflichten der Beamten außerhalb des Dienstes. Wohlerworbene Rechte sollen nicht verletzt und Verträge nicht geändert und angegriffen werden, gegen deren Inhalt Einwendungen nicht zu erheben sind. Herr Hoch hat ja selbst anerkannt, daß eine Reihe verträglicher Bestimmungen ungiltig sind. Gelingt es, das Ziel auf dem Wege zu erreichen, den Herr Trimborn angedeutet hat, so würde ich keine Bedenken tragen.

Abg. Horn (Rauß, ntl.) hat gegen die Bestimmungen über die Kassenbeamten keine grundsätzliche Bedenken. Seine Freunde würden dafür sorgen, daß Gerechtigkeit, Billigkeit und Wohlwollen gegenüber den Kassenbeamten zur Geltung kommen.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.): Die Bestimmungen über das Vertragsverhältnis müssen einer gründlichen Verbesserung unterzogen werden. Meine Freunde werden wohlerworbene Rechte der Kassenbeamten zu schützen wissen. Jedoch müssen Mißstände bezeichnet werden. Beamte, die ein reines Gewissen haben, werden nicht davon betroffen. Sozialdemokratische Interessen werden wohl betroffen, aber nicht die der Arbeiterschaft. Die Entrüstung unter diesen ist garnicht so groß, nicht einmal unter allen sozialdemokratischen Arbeitern. In der Kommission werden wir uns gründlich darüber unterhalten müssen.

Abg. Dove (fortschr. Vgg.): In die allgemeine Besprechung sollten allgemeine Rechtsgrundsätze nicht hineingezogen werden. Es ist die Frage, ob die Bestimmungen über die Beseitigung von Verträgen den allgemeinen Rechtsgrundsätzen entsprechen. Gewiß muß eine parteipolitische Ausnützung der Verträge unterbunden werden. Aber ohne weiteres kann man in wohlerworbene Rechte nicht hineingreifen. Es müssen Tatsachen vorliegen, um die Unfähigkeit eines Beamten erweisen zu können.

Abg. Schultz (Rp.): Wir werden wohlerworbene Rechte zu schützen wissen. Verträge jedoch, die die Kassen schädigen, müssen beseitigt werden.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Die Berichte sind so spät fertiggestellt, daß eine eingehende Durchsicht garnicht möglich ist. Das Reichsamt des Innern ist wohl bei Unternehmerversammlungen vertreten, aber nicht bei der Protestversammlung der Krankenkassen.

Darauf schließt die Aussprache. Die Vorlage wird der Kommission für die Reichsversicherungsordnung überwiesen. Redner bleibt dabei, daß es sich um ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie handle.

Es folgt die Beratung der Vorlage über die

Aufhebung des Hilfskassengesetzes.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Bei dem bisherigen System haben sich erhebliche Mißstände ergeben. Der Zustand war unerträglich geworden. Daher sollen die Hilfskassen unter das Versicherungsaufsichtsgesetz gestellt werden.

Abg. Trimborn (Ztr.) stimmt der Vorlage im großen und ganzen zu.

Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Vizepräsident Schultz schlägt für die nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr vor: Beschwerde des Abg. Severing (Soz.) über einen Ordnungsruf, Hilfskassengesetz.

Abg. Severing (Soz.) erklärt, daß er seinen Vorwurf der Lüge anläßlich der Aussprache über die Marinerundschau nicht gegen das Reichsmarineamt habe richten wollen, auch nicht gegen den Staatssekretär persönlich.

Vizepräsident Schultz: Hätten Sie damals diese einwandfreie Erklärung abgegeben, so würde ich den Ordnungsruf nicht erteilt haben.

Abg. Severing zieht darauf seine Beschwerde zurück.

Schluß 6 Uhr.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 2. Mai.

In der ziemlich reichlich bemessenen Osterpause des Reichstages haben sich die Gemüter eher noch weiter erhitzt als beruhigt. Über die Reichsversicherungsordnung, die das Reichsparlament in seinem jetzigen Sitzungsabschnitt beschäftigen soll, wurde hin- und hergestritten, sodaß man wohl heftige Kämpfe dem Reichstage voraussagen kann. Freilich ist der Beginn der heutigen Sitzung noch recht friedlich; der Präsident Graf von Schwerin-Löwitz bewillkommnet die Abgeordneten nach den Ferien und zollt dem verstorbenen Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe den Scheidegruß des deutschen Reichstages. Auf der Tagesordnung steht das Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung, das, wie Staatssekretär Dr. Delbrück in einleitenden Worten hervorhebt, die Schwierigkeiten in dem Wechsel der Rechtsordnung unseres Versicherungswesens beseitigen soll. Auch die Abgg. Trimborn (Ztr.) und Schickert (kons.) wenden sich noch in mäßigen Ausführungen gegen die Herrschaft der Sozialdemokratie in unseren Krankenkassen. Anders der Abg. Hoch (Soz.). Er sucht die gefährdete Position dieser Herrschaft der Genossen aufs eifrigste zu verteidigen; freilich dreht er es so, als ob die Lebensexistenz der Krankenkassenbeamten durch das Gesetz bedroht sei. Dieser Auslegung tritt der Staatssekretär entgegen. Die Sozialdemokratie betrachte die Kassen als Versorgungsstellen für ihre Agitatoren; es bestehen Verträge mit Angestellten, die allen guten Sitten widersprechen. Diese Verträge sollen beseitigt werden — nichts weiter. Die Ausführungen des Staatssekretärs finden den Beifall aller Parteien außer den Freisinnigen, für die Abg. Dove spricht, und natürlich den Herren Genossen. Nach persönlicher Bemerkung des Abg. Severing (Soz.) wird die Sitzung auf Mittwoch vertagt. Diese persönliche Bemerkung aber besteht — in der Zurücknahme seines

Ein Reisegespräch Friedrichs des Großen.

Der in diesem Gespräch genannte Oberamtmann Fromme war ein Schwestersohn des Kanonikus und Dichters Gleim und Vater des rühmlich bekannten Ökonomiekommissars Ludwig Fromme. Gleim, bekanntlich ein großer Verehrer Friedrichs, ließ dieses Gespräch auf seine Kosten drucken. Aus diesem fliegenden Blatt, welches nicht in den Buchhandel kam, ist dies Bruchstück genommen, welches mehrere charakteristische Züge aus dem Leben des Königs enthält.

Am 23. Juli 1779, morgens 5 Uhr, stieg der König Friedrich II. mit dem General Grafen von Görz zu Potsdam in den Wagen, um die auf seine Kosten im Luche, einem ehemaligen Landsee bei Neustadt an der Dosse, neu angelegte Kolonie in Augenschein zu nehmen. Da der Weg über Fehrbellin ging, wo der Oberamtmann Fromme die königliche Domäne in Pacht hatte, so mußte dieser nebst einem Forstbediensteten den Wagen des Königs zu Pferde begleiten. Als der König vor Fehrbellin einen Fleck Sandschollen sah, rief er aus: „Förster, warum sind diese Sandschollen nicht besät?“ — „Ihre Majestät! Sie gehören nicht zu den Forsten, sondern zum Acker. Die Leute besäen sie teilweise mit Getreide. Hier aber rechterhand haben sie Kienäpfel gesät.“ — Der König: Wißt Ihr auch, wie solches zu geschehen hat? — O ja! — Der König: Wie werden sie gesäet? Vom Morgen gegen Abend oder umgekehrt? — Vom Abend gegen Morgen. — Der König: Richtig! Aber warum? — Weil aus dem Abend die meisten Winde kommen. — Der König: Das ist recht!

Unterdessen war der König nach Fehrbellin gekommen, wo umgespannt wurde. Fromme ritt an den Wagen und sagte zum König: Ihre Majestät, das sind zwei neue Gräben, die wir durch Euer Majestät Gnade erhalten haben. — Der König: Das ist mir lieb. Wer seid Ihr? — Ich bin der Beamte von Fehrbellin. — Der König: Wie heißt Ihr? — Fromme. — Der König: Haha! Ihr seid ein Sohn des Landrats Fromme. — Ihre Majestät halten zu Gnaden, mein Vater war Amtsrat in Lähme. — Der König: Amtsrat, was Amtsrat! Das ist nicht wahr! Euer Vater ist Landrat gewesen; ich habe ihn recht gut gekannt.

Da der König dabei verblieb, schwieg Fromme.

„Sagt mir einmal, hat Euch die Abgrabung des Luchs viel geholfen? Haltet Ihr mehr Vieh, als Euer Vorfahr?“ — Ja! Auf diesem Vorwerk halte ich 40 und überhaupt 70 Kühe mehr. — Der König: Sind noch sonst Verbesserungen zu machen? — O ja! Hier liegt Krummensee. Wenn die abgegraben würden, so bekämen Ew. Majestät an 1800 Morgen Wiesenwachs, wo Kolonisten angesetzt werden könnten. — Der König: Na, sagt es einem Geheimen Rat Michaelis; der Mann versteht's! Wie heißt der Beamte in Alt-Ruppin? — Honig. — Der König: Wielange ist er da? — Seit Trinitatis. — Der König: Was ist er vorher gewesen? — Kanonikus. — Der König: Wie führt der Teufel zum Beamten den Kanonikus? — Er ist ein junger Mann, der Geld hat und gern die Ehre haben will, Beamter Ew. Majestät zu sein. — Der König: So hätte doch die Witwe das Amt behalten können, wenn der Alte gestorben ist, wie Ihr sagt. — Sie ist in Armut geraten. Viele Unglücksfälle haben sie zugrunde gerichtet. Ich selbst habe vor zwei Jahren das Viehsterben erlebt, habe aber keine Remission erhalten. Ich kann auch nicht vorwärts kommen. — Der König: Mein Sohn! Heute habe ich Schaden am linken Ohr, ich kann nicht gut hören. — Das gerade ist ein Unglück, daß der Geheimrat Michaelis denselben Schaden hat.

Nach dieser Antwort blieb Fromme ein wenig hinter dem Wagen zurück, weil er glaubte, daß der König die Antwort ungnädig aufgenommen habe. Der König rief ihm aber alsbald zu: Na, Amtmann, vorwärts! Bleibt beim Wagen, aber nehmt Euch in acht, daß Ihr nicht Schaden nehmt. — Inzwischen war der König an Protzen herangekommen, wo das Gut dem Herrn von Kleist gehörte. Fromme sah hier den alten General von Ziethen aus Wustrau vor dem Edelhofe stehen, eilte an den Wagen heran und sagte: Der General von Ziethen ist auch hier. — Der König: Wo? Sagt den Leuten, daß sie still halten; ich will aussteigen. Der König stieg aus und freute sich sehr, den alten General zu sehen. Er sprach mit ihm über die Landwirtschaft. In Garz wurde wiederum umgespannt, welches Geschäft der Herr von Lüderitz aus Stakeln besorgte. Der König: Was ist das für ein Lüderitz? — Derselbe, welcher den Vorspann besorgt hat. — Der König: Aha! Der Mann mit der weißen Feder auf dem Hute! Hierauf fragte er Fromme: Säet Ihr auch Weizen? — Ja! — Der König: Wieviel habt Ihr ausgesäet? — Drei Wispel zwölf Scheffel. — Wieviel hat Euer Vorfahr ausgesäet? — Vier Scheffel. — Wie geht das zu, daß Ihr mehr aussäet? — Wie ich Ew. Majestät gesagt habe, halte ich 70 Kühe mehr. Ich kann meinen Acker durch Dünger besser in den Stand setzen und Weizen säen. — Der König: Warum baut Ihr kein Färbekraut, keinen Krapp? — Er will nicht fort; der Boden ist nicht gut genug. — Der König: Eure Untertanen müssen recht gut imstande sein. — Ja, ich kann aus dem Hypothekenbuche nachweisen, daß sie insgesamt 50 000 Taler Kapital besitzen. Vor drei Jahren starb ein Bauer, welcher 11 000 Taler in der Bank hatte. — Der König: So müßt Ihr die auch immer halten.

Nun kam der König an eine Menge Bauern, die Roggen mähten. Sie stellten sich in zwei Reihen auf, durch welche sie den König hindurchfahren ließen, während sie die Sensen strichen. Der König: Was, Teufel, wollen die Leute? Die wollen wohl gar Geld von mir haben? — O nein, Ew. Majestät! Sie freuen sich nur, daß Sie so gnädig sind und die hiesige Gegend bereisen. — Der König: Ich werde ihnen auch nichts geben. Wie heißt das Dorf hier? — Barsikow. — Der König: Hört, ist das ein Edelhof? — Ja. — Der König: Der sieht ja elend aus! — Sogleich kam die Besitzerin des Edelhofes, welche vom Könige eine Kolonie von 200 Morgen erhalten hatte, an den Wagen und überreichte dem Monarchen einige Früchte, wofür der König dankte. Plötzlich präsentierte sie ihren Mann und bedankte sich für das Geschenk, indem sie auf den Tritt des Wagens stieg, um dem König, wo nicht die Hand, doch den Rock zu küssen. Der König aber rückte schnell auf die andere Seite und rief: Laß sein, meine Tochter! Es ist schon gut! Amtmann, macht, daß wir fortkommen! — Fromme stellte dem Könige den Amtsrat Klausius vor, da man inzwischen auf das Gebiet des Amtes Neustadt gekommen war. Nachdem der König auch diesem viele Fragen über seine Ökonomie vorgelegt hatte, hörte er, daß der Bauinspektor Menzelius in der Nähe sei. Der König, der bekanntlich die lateinischen Namen nicht leiden konnte, sprach: Bin ich denn hier in Rom? Es sind ja lauter lateinische Namen! — Zuletzt, da wieder umgespannt wurde, ging Fromme an den Wagen und fragte: Befehlen Ew. Majestät, daß ich noch weiter mitreiten soll? — Der König: Nein, mein Sohn! Reitet in Gottes Namen nachhause! — Auf diese Weise hatte das Reisegespräch ein Ende.

(Landwirtschaftliche Umschau in Magdeburg.)

Protestes gegen den Ordnungsruf, den er vor den Ferien vom Vizepräsidenten Schulz erhalten hat. Die freisinnige Presse, die während der Ostertage eifrig dafür agitiert hat, daß der Reichstag die Berechtigung des Severingschen Protestes anerkenne, muß sich doch sehr blamiert vorkommen.

Der deutsche Flottenverein.

In der Einleitung des Jahresberichts des deutschen Flottenvereins für das Jahr 1910 wird wieder betont, daß der innere Gesundungsprozeß des Vereins seinen Fortgang nimmt, während anderseits eine Zahl von Mitgliedern, die mehr zu der Klasse der Mitläufer zu rechnen waren, abgesprungen sind. Für einen Verein wie den Flottenverein sind in der Tat Jahre wie die vergangenen eine schwere Prüfungszeit. Umso erfreulicher ist es, daß gerade im vergangenen Jahre die Aufklärungs- und Werbetätigkeit innerhalb des Vereins ganz außerordentlich rege war, sodaß der Verein am 31. Dezember 1910 eine Mitgliederzahl von 1 034 987 aufweisen konnte. Sehr günstig erscheinen die Geldverhältnisse des Vereins. Sein Vermögen belief sich am 1. Januar 1911 auf 370 661,03 Mark, gegen 335 838,17 Mark, und interessant ist dabei, daß dieser Zuwachs nur den Mehreinnahmen aus Anzeigen der Vereinszeitschrift zu danken ist, während Mitgliederbeiträge in voller Höhe für Vereinszwecke wieder ausgegeben worden sind. Man sieht daraus, daß die wirtschaftliche Basis des Vereins solide ist. Für das laufende Jahr ist denn auch wieder eine Verstärkung des Umfanges der Flotte vorgesehen, ferner Mehrausgaben für Lehrer- und Schülerfahrten an die See.

Über die Wohlfahrtspflege des Vereins ist folgendes zu berichten: Aus dem Chinafonds wurden 88 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 8530 Mark gezahlt. Der Fonds beläuft sich noch auf rund 100 000 Mark. Der Südwestafrika-Fonds beträgt noch reichlich 38 000 Mark, und aus ihm wurden im vergangenen Jahre 144 Unterstützungen, im ganzen 8545 Mark bewilligt. Bis jetzt sind aus beiden Fonds 1694 Unterstützungen im Betrage von 132 040 Mark gezahlt worden. Der Gesellschaft m. b. H., Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine, wurden auch in diesem Jahre 1000 Mark zur Verfügung gestellt. Der deutsche Flottenverein vergab bisher fünf Freistellen auf den Schulschiffen des deutschen Schulschiffvereins für Ausbildung von Schiffsjungen der Handelsmarine. Jetzt hat er beschlossen, noch weitere fünf Freistellen zu vergeben, nachdem der Schulschiffverein ein zweites Schulschiff zur Ausbildung von Dampfermatrosen in Dienst gestellt hat. Zuwendungen hat der Flottenverein noch verschiedenen mit der Seefahrt in Verbindung stehenden Einrichtungen zuteil werden lassen. Erwähnt sei schließlich noch das neu geplante Alters- und Invalidenheim für ehemalige Angehörige der Kriegs- und Handelsmarine, für das zwei Legate zurzeit den Grundstock bilden. Der Flottenverein hat beschlossen, in großem Maßstabe Sammlungen für diesen wohltätigen Zweck einzuleiten, und wir begrüßen diese Absicht besonders, weil es gerade auf diesem Gebiete viel Not zu lindern gibt.

Die literarische Betätigung des Flottenvereins ist im allgemeinen dieselbe, wie in den früheren Jahren. Außer der Vereinszeitschrift „Die Flotte“ gibt er die bekannten „Mitteilungen“ heraus, und neu ist die Herausgabe eines Marine-Albums, das mit ungefähr 250 Bildern in vorzüglicher Ausführung nur 2,50 Mark oder 3,50 Mark kostet. Der seit dem vorigen Jahre in Buchform erscheinende Kalender des deutschen Flottenvereins hat dank seinem billigen Preise, seinem Inhalte und seiner Ausstattung schnell Boden gewonnen.

Die Agitation und Werbetätigkeit des Flottenvereins bestand in der Hauptsache in Vorträgen, während daneben auch die Fahrten an die Wasserkante eine immer steigende Bedeutung annehmen; Lehrerfahrten und Schülerfahrten wurden teils von den einzelnen Provinz- und Ortsgruppen, teils von der Zentralstelle unternommen. Sie bilden ein vorzügliches Werbe- und Aufklärungsmittel und erfreuen sich steigender Beliebtheit. Die Zentralstelle verschickte 6336 Pakete, 131 Eilpakete, 17 377 Briefe und 1702 Postkarten, daneben 87 105 Drucksachen und 272 Bahnsendungen. Es ist also viel innere Vereinsarbeit geleistet worden, und wo Arbeit ist, da ist auch Gedeihen.

Studienreisen durch Ostdeutschland.

In der „Deutschen Zeitung“ und in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ schlägt Landrat Graf Schack von Wittenau vor, während der ostdeutschen Ausstellung, die auch viele Besucher aus dem Reiche hierherziehen werde, Gesellschaftsreisen durch die Ostmarken vom Ostmarkenverein zu veranstalten. Er schreibt u. a.: „Man nimmt an, daß die Ausstellung ein erfreuliches, hier und da sogar überraschendes Bild von der Entwickelung und den Fortschritten des ostdeutschen Gewerbes, ja von der gesamten Kulturhöhe der Ostprovinzen geben werde. Man erwartet daher zahlreiche Besucher nicht nur aus der Ostmark, sondern auch aus den Westprovinzen . . . Die Veranstaltung von Gesellschaftsfahrten im Anschluß an die Posener Ausstellung müßte von ganz besonderem Erfolge sein, denn es liegt auf der Hand, daß das, was die Ausstellung an Sehenswertem bieten wird, ganz von selbst in sehr vielen Besuchern den Wunsch erwecken wird, nun auch mehr von Land und Leuten kennen zu lernen . . . Die Fahrten und Reisen müßten, den verschiedenen Interessen und Neigungen der Ausstellungsbesucher entsprechend, möglichst viel Abwechselung bieten. Rundfahrten durch die Stadt Posen und Besichtigung einzelner geschichtlicher Denkmäler kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Anstalten und Einrichtungen müßten bei den einzelnen Fahrten wechseln oder sich innerhalb einer Rundfahrt aneinander anschließen. Auch Fahrten in einzelne Ansiedelungen, möglichst verbunden mit dem Besuch naturschöner Punkte, und Reisen zu geschichtlich, kulturelle, sozial oder wirtschaftlich bedeutenden Orten außerhalb Posens wären ins Auge zu fassen. Die Führung müßte möglichst nicht in die Hände untergeordneter Personen gelegt, sondern von wirklichen „Sachverständigen“ übernommen werden. Ich zweifle nicht, daß sich auf den einzelnen Besichtigungsgebieten bewanderte Vereinsmitglieder oder Freunde unserer Ostmarkensache in hinreichender Zahl für diese Führerrollen finden würden . . . Ich denke an Fahrten nach Bromberg, nach der Marienburg usw.“

Das „Posener Tageblatt“ bemerkt hierzu, daß solche Gesellschaftsreisen bereits in größerer Zahl geplant sind. So wird in der Woche nach Pfingsten eine Ostmarkenfahrt süd- und westdeutscher Universitätsprofessoren stattfinden, ferner wird die Ortsgruppe Hamburg des Ostmarkenvereins eine Studienfahrt in die Ostmark arrangieren (3. bis 11. Juni), ebenso der deutschnationale Handlungsgehilfenverband im Anschluß an seine Verbandstagung in Breslau vom 20. bis 30. Juni. Außerdem werden anläßlich der zahlreichen Kongresse und Vereinstagungen usw., die in diesem Sommer in Posen stattfinden, (deutscher Tag, deutscher Städtetag usw. usw.) Ausflüge und Gesellschaftsreisen in die Ostmark veranstaltet werden. Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn solche Ausflüge bei allen diesen Tagungen gleich mit aufs Programm gesetzt würden und die Beteiligung eine recht zahlreiche wäre. Nichts ist besser geeignet, Vorurteile gegen unseren Osten zu beseitigen und Interesse für diesen zu erwecken, als der Besuch der Ausstellung und solche Ausflüge ins ganze ostmärkische Gebiet.

Luftschiffahrt.

Rettungsvorrichtungen für Flieger. Die zahlreichen verhängnisvollen Stürze mit Flugmaschinen, die sich in der letzten Zeit ereignet haben, haben die französische Nationale Luftliga veranlaßt, einen Wettbewerb auszuschreiben für Vorrichtungen, die geeignet sind, im Falle eines Sturzes abschwächend zu wirken. Es handelt sich dabei um Vorrichtungen, die entweder den Sturz abschwächen, wie pneumatische Gondeln oder besondere Kleidungsstücke, oder solche, die die Geschwindigkeit im Falle des Sturzes vermindern, wie besonders Fallschirme.

Tödlicher Absturz mit dem Flugapparat. Der Militärflieger Matjewitsch und sein Bruder stürzten in Sebastopel mit einem Blériot-Flugzeug ab und wurden getötet.

Oberst Schaeck, der Sieger im Gordon-Bennett-Wettfliegen Berlin 1908, ist Montag in Bern gestorben.

Sport.

Bei dem Schlußmatch des Fußballspiels in Moskau am Sonntag schlugen die Berliner Spieler die russisch-englische Mannschaft mit 4 gegen 2. Der Berliner Krüger verrenkte sich den Fuß.



Der deutsche Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein,

den das Kartell der südwestdeutschen Luftschiffer-Vereine unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen demnächst veranstaltet, soll nicht nur die Schnelligkeit der beteiligten Flugzeuge, sondern vor allem die Zuverlässigkeit der Maschine und des Fliegers prüfen. Der Flug beginnt am 20. Mai in Baden-Baden. An sieben Tagen, zwischen denen mindestens eine Ruhetag — wahrscheinlich in Straßburg — liegt, sollen sieben Überlandflüge ausgeführt werden, und zwar zunächst von Baden-Baden nach dem 102 Kilometer entfernten Freiburg. Die Etappenziele der nächsten Tage sind Mühlhausen (104 Kilometer), Straßburg (100 Kilometer), Karlsruhe (90 Kilometer), Mannheim (100 Kilometer), Wiesbaden (87 Kilometer) und Frankfurt (67 Kilometer). Zwischenlandungen finden an den einzelnen Flugtagen in Lahr, Mülheim, Colmar, Weißenburg, Heidelberg, Darmstadt und Homburg statt. Auf dem Wege sind mehrmals die Ausläufer des Schwarzwaldes zu überfliegen. Der Rhein wird mehrere male passiert.

Glückbringende Familienerbstücke bei Hochzeiten.

(Nachdruck verboten.)

Die meisten alten Familien haben ihren Aberglauben — eine Familientradition, an deren Verletzung sich nach ihrer Annahme das Unglück des Geschlechts heftet. Einmal ist es ein vermauertes Verließ auf der Stammburg, das beileibe nicht geöffnet werden darf, soll nicht die Familie aussterben; ein andermal sind es geheimnisvolle Gläser, deren Vernichtung den Untergang des Geschlechts nach sich zieht; wieder in anderen Fällen handelt handelt es sich nur um die bestimmte Befolgung überlieferter Bräuche, und solche verbinden sich besonders mit großen Wendepunkten im Leben, so hauptsächlich mit der Heirat.

Die englische Königsfamilie besitzt, wie „Tit-Bits“ zu melden weiß, ein glückspendendes Gebetbuch, das bei keiner königlichen Hochzeit fehlen darf. Seit der Zeit Georgs III. und der Königin Charlotte bis jetzt hat es bei jeder Hochzeit eines Königspaares, außer einer einzigen, gedient. Dies war die Georgs IV., dessen Ehe denn auch unglücklich verlief — eine eigentümliche Bestätigung des alten Aberglaubens. Auch mit ins Ausland wurde das Buch genommen, wenn sich ein Mitglied des Königshauses von dorther die Braut holte.

In einer alten englischen Familie hängt der Tradition nach das Eheglück davon ab, daß bei der Zeremonie ein Ring zur Verwendung gelangt, der eine romantische Geschichte hat. Er gehörte einem Ahnherrn des Geschlechts, der in der Schlacht bei Edgehill focht, und nach derselben vermißt wurde. Alle Nachforschungen nach seiner Leiche blieben vergeblich. Ganz allein seine behandschuhte Hand wurde gefunden, welche die Königsstandarte noch fest umkrampfte. An ihr fand man seinen Trauring, der seitdem als teuerstes Familiengut gehalten und bei jeder Trauung gebraucht wird. Nach der Zeremonie jedoch wandert er in seinen Schrein zurück und wird durch einen Trauring gewöhnlicher Art ersetzt.

Auch der Brautschleier vererbt sich in vielen Familien von Generation zu Generation, und mancher kostbare Spitzenschleier hat schon seit länger als zweihundert Jahren alle Bräute der Familie an ihrem Ehrentage geschmückt. Von einigen solchen Schleiern sollte man garnicht annehmen, daß sie so hervorragende Glücksträger seien. So vererbt sich in einer englischen Familie namens Horner ein Brautschleier, den einige Klosterfrauen der unglücklichen Königin Maria Stuart während ihrer Gefangenschaft zu Fotheringhay zum Geschenk machten, und der nach ihrem Tode an Kardinal Yorke fiel und von diesem der Familie Horner zum Geschenk gemacht wurde. Vermählt sich eine Dame aus derselben, so versuchen stets zahlreiche Leute Einlaß zu der Zeremonie zu gewinnen, eigens um den berühmten Schleier bewundern zu können.

Oth.

Mannigfaltiges.

(**Vom Blitz erschlagen.**) In Goldberg (Schlesien) wurde am Montag die Arbeiterfrau Beier vom Blitz getötet und ein Knecht betäubt.

(**Die Berliner Museen und die Elektrisierung der Bahnen.**) Berliner Blätter hatten gemeldet, daß die Untersuchungen über die Einführung des elektrischen Betriebes auf den Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen auf eine Unterredung des Ministers der öffentlichen Arbeiten mit dem Generaldirektor der Museen zurückzuführen seien, und es war behauptet worden, daß die in den Museen aufgestellten Kunstwerke und die Museen selber durch den Rauch der Lokomotiven und die Erschütterungen angegriffen würden. Demgegenüber konstatiert die „Nordd. Allg. Ztg“, daß solche Beschädigungen bisher nicht erwiesen sind. Die Vorteile der Elektrisierung der Bahnen würden nicht allein den Museen, sondern dem dortigen ganzen, immer dichter gebauten Gebiete von Großberlin zugute kommen. Bis zur Einführung des elektrischen Betriebes sind besondere Anordnungen getroffen worden, um jeder etwaigen Beschädigung der Museen und der dortigen Kunstschätze vorzubeugen. Behufs Erlangung eines genauen Urteils über den Einfluß von Erschütterungen werden vom geodätischen Institut Messungen vorgenomen.

(**Eine kostspielige Fahrt.**) Der Kaufmann Richter in Berlin hatte eine Handtasche, die für 16 000 Mark Schmucksachen und Wertpapiere enthielt, während einer Automobilfahrt neben sich gelegt. Beim Aussteigen vergaß er, das wertvolle Paket an sich zu nehmen. Erst später, als der Kraftwagen schon seinen Augen entschwunden war, bemerkte er den empfindlichen Verlust. Er stattete Anzeige bei der Polizei, jedoch hat sich der Chauffeur noch nicht gemeldet.

(**Raub.**) In Charlottenburg wurden Sonntag Nacht der Gastwirt Niewiak und seine Frau in ihrem Lokal in der Krummestraße von drei Männern überfallen und am Kopfe erheblich verletzt, sodann wurde die Kasse geraubt. Die Tochter des Ehepaares verfolgte die Täter in einer Droschke und veranlaßte deren Festnahme. Die Frau hat sich bereits wieder erholt, während der Mann noch das Bett hüten muß, aber außer Gefahr ist.

Frischer Spargel.

Von Professor Dr. K. F. Jordan.

(Nachdruck verboten.)

Unter den jungen Gemüsen, die im Frühjahr Gaumen und Herz jedes Feinschmeckers erfreuen, nimmt der Spargel die erste Stelle ein; und zwar Pflanzen — z. B. in Getreide- und Kartoffelkeimen, heit seiner Gewebe, anderenteils dem Gehalt an Bitterstoff, der — wenn in angemessener geringer Menge vorhanden — ihm jenen feinen pikanten Geschmack verleiht, der den meisten Menschen sympathisch ist. Wenn andere dagegen nichts vom Spargel als Nahrungs- und Genußmittel wissen wollen, so ist dieser zweifache Standpunkt wohl nur durch den Grundsatz zu erklären: De gustibus non est disputandum (über den Geschmack läßt sich nicht streiten). Es mag auch sein, daß der Spargel manchen Personen nicht bekömmlich ist, da er, in großen Mengen genossen, Blutharnen erzeugen kann. Im allgemeinen aber ist er sogar der Gesundheit dienlich; kommt es doch häufig vor, daß ein Stoff, mäßig genossen, günstig, im Übermaße aufgenommen, schädlich auf den Organismus wirkt. Man denke nur an die homöopathischen Arzneien, die großenteils verdünnte schwere Gifte sind, sowie an den Alkohol, das Nikotin, das Opium usw.! Der Genuß des Spargels vermehrt die Urinabsonderung und ist dadurch imstande, die Entfernung für den Körper nachteiliger Produkte des Stoffwechsels zu befördern. Eigentümlich ist dabei der durchdringende Geruch, den der Spargel dem Urin verleiht. Nicht bekannt ist übrigens in weiten Kreisen sein großer Nährwert, der sich aus seinem Reichtum an Eiweißstoffen und besonders an Asparagin herschreibt, einer stickstoffhaltigen Verbindung, die im Zellsaft gelöst enthalten ist, durch Umwandlung von Eiweißstoffen entsteht und — bei Anwesenheit von Kohlehydraten — wieder in solche zurückverwandelt werden kann. Das Asparagin ist der charakteristische Bestandteil des Spargels und hat nach ihm seinen Namen (der Spargel heißt botanisch Asparagus officinalis); es kommt aber auch in einer Anzahl anderer verdankt er diese einesteils der zarten Beschaffen- der Runkelrübe usw. — vor.

Da das Asparagin sich in den jungen Sprossen der Spargelpflanze vorzugsweise im Dunkeln bildet, muß die Grundachse (auch Wurzelstock oder Rhizon genannt), bevor die jungen Stengeltriebe aus der Erde hervorbrechen, mit Erde bedeckt oder „gehäuft“ werden. Letztere werden dann abgeschnitten oder „gestochen“, ehe der Spargel**kopf** (die Blattknospe an der Spitze) durch Ablagerung von Blattgrün oder Chlorophyll ergrünt ist. Der in den Büchsen konservierte Spargel ist oft zarter, als der frische Spargel, steht diesem aber an pikantem Geschmack nach, weil das Asparagin durch das in den Büchsen enthaltene Wasser allmählich ausgelaugt (ausgesogen) wird.

Die pflanzliche Zugehörigkeit des Spargels führt uns in die reiche Fülle der lilienartigen Gewächse, und zwar in die unmittelbare Nähe der Maiblumenarten. Er ist von Haus aus eine Dünenpflanze und verlangt Sandboden. Die Blüte ist unscheinbar, grüngelb; die sechsblättrige Blütenhülle umschließt sechs Staubgefäße und einen Stempel, aus dem zur Zeit der Fruchtreife eine erst grüne, später rot werdende einsamige Beere hervorgeht. Die Samen dienten zur Zeit der Kontinentalsperre als Kaffee-Surrogat. Die ausgewachsene Pflanze ist reich verzweigt; die Blätter sind klein, schuppenförmig ausgebildet, aus ihren Achseln oder Winkeln gehen Büschel von grünen, nadelförmigen Zweigen („blütenlose Blütenstiele“) hervor, die man oft fälschlich für die Blätter hält. Von aufgeschossenen Spargelstengeln bauen sich bei uns die Juden, sofern sie noch an ihren Kultusgebräuchen festhalten, bei ihrem Palm- oder Laubhüttenfeste in Gärten oder Hofräumen zierliche Hütten zur Erinnerung daran, daß ihre Vorfahren bei ihrem 40jährigen Nomadenleben in der Wüste in Hütten wohnten, sowie zur Dankfeier für die Ernte, namentlich der Weintrauben.

In den ältesten Zeiten schon — vor Jahrtausenden — blühte die Spargelkultur. Jedenfalls kennt man ein alt-egyptisches Gemälde, das dies vermuten läßt. Es handelt sich um eine Abbildung von Opfergaben im Grabe der Stufenpyramide von Sakkara aus der fünften Dynastie (2750—2625 v. Chr.). Dort sieht man zuoberst auf einem Haufen von Früchten und Gemüsen ein Spargelbündel, fein säuberlich mit Schnüren umwickelt. Diese Opfer hatte man dem Verstorbenen mit ins Grab gelegt, damit er seine Lieblingsspeise auch im Tode nicht entbehren sollte.

Die Römer schätzten den Spargel sehr, und nach Plinius wurde Spargel in Ravenna „gemästet“; von den stärksten Spargelstangen gingen nur drei auf ein Pfund. In Gallien und Germanien, wohin der Spargelbau von den Römern gebracht worden war, gedieh er — wegen der Schwierigkeit seiner Kultur — zuvörderst nicht; erst im 10. Jahrhundert ist wieder von Spargelzucht die Rede; aber seit dem 16. Jahrhundert fand sie eine allgemeine Verbreitung, und Hyronimus Bock spricht in seinem neuen Kräuterbuche, das 1539 erschien, vom Spargel als von einem gemeinen Salat der Welschen und Hispanier, der nunmehr, wie andere Leckerbissen, auch nach Deutschland gekommen sei, eine liebliche Speise für die Leckermäuler.

Gegenwärtig finden sich ausgedehnte Spargelkulturen bei Braunschweig, Lübeck, Beelitz, Horburg bei Kolmar, Ulm; in Frankreich bei Argenteuil usw.

Über die beste Art der Zubereitung gehen die Ansichten auseinander. Man ißt ihn mit zerlassener — auch mit fester — Butter, mit einer Art Eiersauce und als Salat mit Essig und Öl. Ich finde, daß er mit zerlassener Butter am besten schmeckt; aber er muß vorher — beim Kochen — in ausreichendem Maße gesalzen werden (Nachsalzen verdirbt den Geschmack), und die Butter wird am besten etwas braun angelassen; eine Zutat von frisch geriebener harter Semmel (kein fertiges Präparat!) gestaltet den Geschmack in günstigem Sinne eigenartig und etwas kräftiger. — Im allgemeinen werden die Spargel**köpfe** den unteren Enden vorgezogen, weil sie zarter und niemals holzig sind. Bekannt ist jene Anekdote, nach der bei Tafel ein Herr, dem die Spargelschüssel gereicht wird, mit kühnem Schnitt sämtliche Köpfe abtrennt und auf seinen Teller schiebt und der, als sein Nachbar ihm vorwurfsvoll zuflüstert: „Aber, mein Herr, Sie nehmen ja sämtliche Köpfe!“ unverfroren erwidert: „Na, was wollen Sie denn, das ist ja gerade das beste!“ — Auch hier kann ich nicht mit der Allgemeinheit übereinstimmen: ich ziehe die unteren Enden, wenn sie weich sind, den Köpfen vor, weil sie mehr Asparagin enthalten und daher pikanter schmecken. So neige ich hier gern, meinen Tischgenossen die Köpfe überlassend, einem „opferfreudigen Egoismus“ zu.

(Ein Kornblumentag) wird am 10. Mai, dem Tage der Ankunft des Kaisers in Wiesbaden, stattfinden. Am Empfangsabend werden die Damen des Kornblumentages in weißer Kleidung vom Schloß bis zum Theater Spalier bilden.

(Hochherzige Stiftung.) Der kürzlich in Dortmund verstorbene Rentier Wilhelm Mende hat sein ganzes Vermögen im Betrag von mehr als einer halben Million Mark der Stadt für Zwecke der Jugend-, Taubstummen- und Blindenpflege vermacht.

(Gegen die Ausrottung der Zobeltiere.) Die in Leipzig tagende Versammlung russischer und französischer Pelzhändler hat beschlossen, die russische Regierung zu ersuchen, den Zobelfang auf drei Jahre ganz zu verbieten, um der Ausrottung der Zobeltiere zu begegnen.

(Schwerer Automobilunfall.) Der am Dienstag früh 8 Uhr 4 Min. von Eisenach nach Treffurt abgegangene Zug stieß in Treffurt an der Werrabrücke mit einem Automobil der Thuringiebrauerei in Mühlhausen zusammen. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur Bohns und der Bierkutscher Emmrich wurden getötet.

(6000 Mk. für seinen Hund) erhielt ein Göttinger Buchhändler. Es handelt sich um einen deutschen Schäferhund von seltener Schönheit, der von seinem Besitzer nach Lille geschickt worden war, wo er auf der Ausstellung einen Käufer gefunden hat. Außerdem erhielt der glückliche Besitzer bereits mehrere tausend Mk. Deckgebühren.

(Brandstiftung und Mord in einem Schwarzwaldtal.) Freitag Nacht steckte ein Dienstknecht im Dreisamtal einen Bauernhof in Brand und schlug die Bäuerin mit einem Hammer nieder. Die Frau wurde blutüberströmt im Wohnhause aufgefunden. Der Knecht ist flüchtig.

(Todessprung eines Verbrechers.) In Frankfurt a. Oder wurden am Sonntag zwei Berliner Einbrecher, der Tischler Paul Schulz und der Schlosser Johann Fuchs verhaftet, als sie zu verdächtigen Preisen im Café „Rheingold" zwei Fahrräder zum Kauf anboten. Auf dem Transport zur Wache zog Schulz einen Revolver, riß sich los, lief zur Oder und sprang vom Bollwerk in den Strom. Er ertrank angesichts der zahlreich auf der Oderbrücke versammelten Menschenmenge. Seine Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden. Die beiden Verbrecher hatten in der Nacht zum Sonntag mehrere Einbrüche in Frankfurt a. d. Oder verübt.

(3 Personen verbrannt.) In der Nacht zum Dienstag brach in einer Färberei der Brüsseler Vorstadt Schaerbeek eine Feuersbrunst aus, bei der eine Frau und zwei Kinder lebendig verbrannten.

(Die russische Millionärin, Fürstin Schachowski), die in Moskau buchstäblich Hungers gestorben ist, hinterläßt mehrere Häuser und Güter. In ihrem Bett fand man eine Million bares Geld. Die einst gefeierte Schönheit hatte seinerzeit kurz vor der Hochzeit ihren Bräutigam, einen Gardeoffizier, durch einen rätselhaften Tod verloren.

(Cholera.) Vom Sonntag und Montag sind in Petersburg vier Fälle von choleraverdächtigen Erkrankungen zu verzeichnen. — In einem Bergwerk des Taganrogbezirks ist ein Cholerafall bakteriologisch festgestellt worden.

(Erdbebennachrichten.) Im Semiretschenskgebiet wurde Dienstag eine längere Zeit anhaltende Bodenschwankung verspürt, welche die Bevölkerung in Aufregung versetzte.

(Durch den Brand in Bangor) am Montag sind etwa 100 Geschäftsgebäude, 275 Wohnhäuser und 7 Kirchen zerstört worden. Der Schaden wird jetzt auf $3^1/_2$ Millionen Dollars geschätzt.

(Der amerikanische Milliardär Carnegie) hat dem schweizerischen Bundesrat 130 000 Dollars zur Verfügung gestellt für die Unterstützung solcher Personen, die bei der Lebensrettung von Dritten verunglücken.

(Das Eisenbahnunglück in Nordamerika.) Nach neueren Meldungen sind bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Easton, Pennsylvanien, elf Personen getötet worden.



Soldaten mit Sonnenschirmen.

Das schweizerische Milizheer ist in der ganzen Welt wegen seiner Tüchtigkeit sehr geschätzt. Das hindert nicht, daß den eidgenössischen Truppen manche Besonderheiten anhaften, die dem an die Verhältnisse der großen stehenden Heere gewöhnten Beobachter manchmal merkwürdig vorkommen. Zum Beispiel kann man sich deutsche, französische oder österreichische Soldaten nicht wohl mit Sonnenschirmen vorstellen. In der Schweiz aber werden bei Schießübungen im Sommer große Schattenspender verwendet. Die Schützen können im Schatten der Schirme viel besser zielen und treffen, und die Ausbildung im Schießen ist bekanntlich der weitaus wichtigste Teil der schweizerischen Milizübungen. Ob die eidgenössischen Infanteristen auch im Ernstfall mit den Schirmen ins Feld ziehen würden, das ist freilich zweifelhaft. Die etwas unkriegerische Bedeckung soll eben nur in Friedenszeiten die Schießübungen bequem gestalten und ermöglichen, daß sie auch im heißesten Sonnenbrande abgehalten werden können. So wird die kurze Zeit, die der Schweizer Milizsoldat unter den Waffen verbringt, ohne Rücksicht auf die Hundstage intensiv ausgenutzt.

Humoristisches.

(In den Flitterwochen.) Bekannter (zum jungen Ehepaar): „Eine großartige Idee von Ihnen, die Hochzeitsreise auf dem Ozean zu machen! .... Haben Sie auch die Seekrankheit gehabt?" — Junge Frau: „O, natürlich ... beide zu gleicher Zeit! (zärtlich zu ihrem Gatten): „Nicht wahr, Felix, es war herrlich!?"

(Umschreibung.) „Deine Frau ist immer so tief verschleiert ...." — „Hm, das ist eigentlich nur wegen der Kapitalrentensteuer."

(Der Zündholzsteuerfeind.) „Ich rauche nur, wenn die Sonne scheint; da zünd ich mit'm Brennglas an."

Bromberg, 2. Mai. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 152 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 150 Mk., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 146 Mk., do. 112 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 138 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 142—146 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 154—160 Mk. — Hafer 145—156 Mk., zum Konsum 163—173 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 2. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 8,30—8,45. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Sack 19,50—19,75. Stimmung: still.

Hamburg, 2. Mai. Rüböl ruhig, verzollt 61,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko ruhig. 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 3. Mai 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,7	S	bedeckt	10	6,4	nachts Nied.
Memel	766,2	WSW	heiter	7	6,4	vorm. Nied.
Hannover	763,1	S	wolkig	10	—	meist bewölkt
Berlin	765,2	SW	heiter	9	—	zieml. heiter
Bromberg	767,1	—	wolkenl.	11	—	meist bewölkt
Metz	764,0	SSW	bedeckt	9	—	zieml. heiter
München	765,5	NO	wolkenl.	7	—	meist bewölkt
Paris	763,5	SW	bedeckt	11	0,4	Nied. i. Sch.*)
Haparanda	766,7	—	wolkenl.	5	—	nachts Nied.
Archangel	773,5	NO	bedeckt	— 3	—	nachm. Nied.
Petersburg	761,1	O	bedeckt	9	6,4	Nied. i. Sch.
Warschau	767,6	W	wolkenl.	9	—	meist bewölkt
Wien	764,5	NW	bedeckt	9	—	vorw. heiter
Rom	757,9	N	wolkig	11	—	Gewitter
Hermannstadt	760,3	OSO	heiter	15	20,4	nachts Nied.
Biarritz	767,7	WSW	bedeckt	13	—	Gewitter
Belgrad	757,7	—	Nebel	14	2,4	zieml. heiter
Budapest	—	—	—	—	—	—

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 4. Mai: Zeitweise heiter, meist trocken.

Weichselverkehr bei Thorn.

Auch in der letzten Berichtswoche hielt sich der Schiffsverkehr auf der Weichsel in mäßigen Grenzen. Vom 25. April bis 2. Mai passierten Thorn die Weichsel stromauf 11 Dampfer und 18 Kähne und stromab 8 Dampfer und 15 Kähne. Von diesen 52 Fahrzeugen waren 6 Schleppdampfer und 11 leer. Aus Rußland eingeführt wurden nur 3930 Zentner Kleie in 1 für Thorn bestimmten Kahnladung. Dann kamen noch 4 Kahnladungen Melasse (1802 Fässer) aus Wysgorod über die Grenze, welche nach Danzig gingen. Verfrachtet wurden in Thorn ein Dampfer mit 1000 Zentner Gütern nach Königsberg, 3 Kähne nach Berlin mit 9405 Zentner Gerste und ein Dampfer und 3 Kähne nach Danzig mit 3600 Zentner Gütern und 13 750 Zentner Rohzucker. Im ganzen sind in diesem Jahre von hier aus 102 268 Zentner Rohzucker verfrachtet worden. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an ein Dampfer aus Königsberg mit kleiner Güterladung und 4 Dampfer aus Danzig mit 5600 Zentner Gütern. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 12 Kähne von Danzig nach Warschau mit 6000 Zentner Gütern, 21 000 Zentner Petroleum und 22 310 Zentner Quebrachoholz, sowie 5 Kähne von Danzig nach Soczewka mit 17 229 Zentner Steinkohlen. Als Frachtsätze wurden in der letzten Berichtswoche bewilligt für Kleie von Warschau nach Thorn 16—17 Mark, für Weizen von Wlozlawek nach Danzig 11 Mark, für Melasse von Wlozlawek nach Danzig 9 Mark, alles pro Last von 51 Zentner. Ferner wurden gezahlt für Steinkohlen von Danzig nach Soczewka 24 Mark für die Last von 60 Zentner, für Rohzucker von Thorn nach Danzig 8 Pf. pro Zentner.

---

4. Mai:	Sonnenaufgang	4.27 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.27 Uhr,
	Mondaufgang	8.42 Uhr,
	Monduntergang	1.37 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis einschl. 29. April 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Droschkenbesitzer Stanislaus Falkowski, S. 2. Hilfsweichensteller Rudolf Sommer, T. 3. unehel. Sohn. 4. Eisenbahnweichensteller Paul Knopf, S. 5. Telegraphenassistent Johann Will, T. 6. Vizewachtmeister im Ulan.-Regt. von Schmidt Eduard Krieszan, S. 7. Spediteur Samuel Silbermann, T. 8. unehel. Tochter. 9. Maurergeselle Edmund Schwirski, T. 10. Arbeiter Friedrich Lange, T. 11. unehel. Sohn. 12. Backmeister Wladislaus Bozeszkowski, S. 13. Arbeiter Wladislaus Romanowski, S. 14. Gartenbauingenieur Karl Brischke, T. 15. Vorschußvereinskassierer Otto Reitz, S. 16. Baugewerksmeister Walter Rinow, S. 17. Zimmermann Hermann Fuchs, T. 18. unehel. Sohn. 19. Geschäftsagent Karl Heinrich, S. 20. Badeanstaltsbesitzer Karl Dill, S.

Aufgebote: 1. Oberleutnant im Inf.-Regt. 176 Heinrich Naendrup und Franziska Roth-Bingen a. Rh. 2. Kutscher Wilhelm Ziemßen-Wismar und Adelheid Finke. 3. Schuhmacher Johann Mackowski-Borowno, Kr. Briesen, und Anna Zalewski-Briesen. 4. Arbeiter Ignatz Koszinski-Thorn-Mocker und Helene Chmielewski-Leibitsch. 5. Schiffseigner August Droczkowski und Valeria Nuszkowski-Bromberg. 6. Installateur Stanislaus Ehlert und Viktoria Sondowski-Mischlewitz. 7. Arbeiter Leo Theis-Konitz und Anna Bajewski-Liepnice, Kreis Konitz. 8. Sergeant im Pion.-Batl. 17 August Fothke und Marlene Heise-Guttau. 9. Fabrikarbeiter Franz Fieberg und Rosa Kosack, beide in Annen.

Eheschließungen: 1. Kaufmann Felix Szweis-Warschau mit Hedwig Kuznitzki. 2. Kaufmann Max Blumenthal mit Martha Michelsohn. 3. Kellner Hermann Brandenburger mit Sophie Zaremski. 4. Maschinist Franz Jankowski mit Witwe Auguste Dobrzenski, geb. Frenzel. 5. Arbeiter Bronislaw Garstecki mit Marianna Starczewski. 6. Oberschweizer Hans Hoppe mit Hedwig Habicht. 7. Schriftsetzer Alex Strohm mit Apollonia Bednarski.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Martin Ugorek, 45 J. 2. Oberpostassistent Karl Möller, 52 J. 3. Emil Krampitz, 2 M. 4. Adalbert Falkowski, $10^1/_2$ St. 5. Konditor Max Jackel, 61 J. 6. Maximilian Manikowski, $1^1/_2$ J. 7. Arbeiter Johann Schrul, 85 J. 8. Gefreiter der 4. Batterie Fußart.-Regts. 15 Richard Gesche, 23 J. 9. Maschinenfabrikarbeiter Marian Zientarski, 58 J.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.
8 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.

q1 quartaliter 1.1.4.7.10. *q2* do. 1.2.5.8.11. *q3* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 2. Mai 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lee, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3 %.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	100.30G
do. 1.4.12	d	4	100.40G
do. 1.7.12	a	4	100.80G
Pr.Schatz12	a	4	100.30G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.90bG
do. do.	v	4	102.25bB
do. do.	v	3	83.80bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	93.90bB
do. do.	v	3	83.75bG
do. do.	v	4	102.60bB
do. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	101.00bG
do. uk. 15	e	4	101.40B
do. do.	v	3½	91.80bB
Brem.Anl.99	v	3½	90.40bG
do. 96	d	3	80.25B
Cassel Ldkr.	c	3½	94.00G
Hambg.St.R.	b	3½	91.70G
do. 1907	d	4	100.75bG
do. 1908-18	c	4	101.00bG
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	91.50G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	83.80G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	90.00G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	89.80b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.40G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.25G
XXIV-XXVII	v	3½	91.00bG
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.50b
do.u.15,16	v	4	101.20bG
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	91.00G
do. uk. 15	d	3½	91.10G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altena	v	3½	92.50G
Barmen 01	c	3½	93.10G
do.1908-18	b	4	100.30b
Berlin 04 II.	a	4	100.50B
do. 76/78	a	3½	99.00bG
do. 82/98	v	3½	94.75bG
do. 1904 I.	d	3½	94.75G
do. St.Syn. I.	a	4	100.30G
do. do.1902	a	3½	89.10b
Breslau 91	v	3½	92.30G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 95	d	3½	92.60b
Charl.89/99	v	4	103.90B
do.95 uk.11	d	4	100.90B
do.07 uk.17	d	4	100.75bG
do. 1908	a	4	100.80b
do 95/99.02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	92.10G
Elberf. 99 I.	a	4	100.00bG
Essen 79/01	v	3½	98.80G
Gnes.01 u11	d	4	100.00B
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.60G
do. 1904	a	4	90.75G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.80b
do.91 uk.10	a	4	100.75G
do.06 uk.11	a	4	100.20b
Mainz.07 16	e	4	100.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.00G
do 05 u. 12	a	4	100.02bG
do. 94, 03	a	3½	90.50G
Potsdam 02	d	3½	95.70bG
Schöneb. 96	d	3½	93.25bG
do. 07	d	4	100.60G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75G
Stettin04/09	d	3½	90.25b

Teltow.Kreis	d	4	100.40B
do. do.	d	3½	93.00G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.75G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.70G
do. do.	a	4	107.50G
do. do.	a	3½	98.20G
do. neue	a	4	100.50B
do. do.	a	3½	91.50G
do. do.	a	3	82.10G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	90.80G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.25G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91.10G
do. do.	d	4	100.80G
Ostpreuss.	a	4	100.30bG
do.	a	3½	90.60bG
do.	a	3	81.50bG
Pommersch.	a	3½	91.20bG
do.	a	3	80.80bG
do. neuld.	a	3½	90.25bG
do. do.	a	3	80.90G
Posensche	a	4	102.30G
do. XI-XVII	a	3½	91.80G
do. Lit. D	a	4	100.00G
do. Lit. A	a	3	82.10G
do. Lit. E	a	4	100.00G
do. Lit. B	a	3	82.10G
do. Lit. C	a	3½	91.20B
Sächsische	a	4	100.60G
do.	a	3½	90.90b
do.	a	3	81.60G
do. neue	a	4	100.70B
Schles. altld	a	3½	93.50G
do.ldsch.L.A	a	4	100.30b
do. do. do.	a	3½	92.75G
do. do. do.	a	3	82.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	92.20b
Westf Land	a	4	100.00b
do. do.	a	3½	91.10G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	100.00b
Westpr.rit.I.	a	3½	90.80B
do. IB	a	3½	90.90B
do. II	a	3½	90.30G
do. I	a	3	80.60B
do. II	a	3	80.60B
do. neuld.	a	4	100.30B
do. do.	a	3½	90.50bG
do. do.	a	3	80.50bB
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20bG
Pommersch.	d	4	100.80bG
do.	v	3½	91.20bG
Posensche	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.25G
Preussische	d	4	100.60B
do.	v	3½	91.20b
Rhein-Westf	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20B
Sächsische	d	4	100.60G
Schlesische	d	4	100.70G
do.	v	3½	92.80G
Schlsw Holst	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.90b
Bad.Pr.A. 67	b	4	171.00B
Brschw20TL	—	frc.	213.50bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.50b
Hamb. 50T.L	8	3	183.60G
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.25b
Oldenb40TL	2	3	124.75b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.in Gld07	k	5	101.90bB
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	e	4½	—.—
do. 400 M.	e	4½	99.90G
do. ab 100L.	d	4½	99.75b
do Gs.8.8.97	d	4	90.40b
BuenAirPr08	d	5	100.60G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.75B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.80bG
do.Tients.-P	d	5	101.90G
do. v. 98	c	4½	99.00bG
GrchA 81/84	a	1,6	55.00bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	41.10bG
do. Monopol	a	1½	52.00bG
do. kleine	a	1½	52.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	54.60bG
Jap A.10.1.7	a	4½	97.20G
do.	a	4	91.90bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	99.80b
do.4080M.	q1	5	99.80b
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.70b
do. Kronenr.	c	4	93.90G
do.einh. kv.R	v	4	92.80b
do. Silb.Rnt.	d	4½	96.50G
do.Pap.-Rnt.	b	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	177.40b
do. 64r Lose	—	frc.	—
Rumän. 03	f	5	102.30b
do. 89	a	4	92.50G
do. 90	a	4	95.30b
do. 91	a	4	92.20b
do. 94	a	4	92.40G
do. kleine96	e	4	93.10b
do. 1905	d	4	92.00b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	91.70b
do.Gold.A89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	91.20G
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.70b
do. do. 05	a	4½	100.50G
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	89.60b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.50b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.70bB
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	87.40bG
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	86.50G
do. 400Fr.L.	—	frc.	177.90b
Ung. Goldrnt	a	4	93.80bG
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do. Staatsrt.	a	3½	80.60G
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A 1000	f	4½	95.00G
do. 100 L.	f	4½	96.75bB
do. Pes.	a	6	103.90B
do. 1908	d	5	100.50b
do. 1909	a	5	100.60bB
Lissab. St.A.	a	4	80.10B
Sofia Gold	e	5	100.90bB
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	96.00b
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.20b
Poln.Pf3000	a	4½	94.60b
1000-100R	a	4½	94.80b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K.I. II	a	4	93.60G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.50b
do. Genuss.	—	frc.	71.50b

Bröltal.Eisb.	1	4	86.75bG
Frkf.Güterb.	1	4	66.70b
Halb. Blank.	1	2	99.40G
Kgsb.Cranz.	4	6½	142.75bG
Liegn.-Raw.	4	4½	100.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	189.25B
Mckl.Fr Wilh	4	4½	114.00G
Niederlaus.	4	3½	39.00B
Nordh.Wern.	4	3½	76.60b
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.40G
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	154.25b
Raab Oednb.	1	½	29.25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.00bG
Warsch.-W.	1	7¾	224.50bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	122.90b
Baltim. Ohio	7	6	106.10b
Canada Pac.	7	7½	235.20b
Schantung	1	6	136.80bG
West-Sizil.	1	3½	77.60b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	148.50G
Braunschw.	1	6½	133.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	125.00B
do. Strssb.	1	6½	127.60b
Danz.elktStr	1	6½	135.25B
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	112.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	136.60bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	194.00bG
do.Cass. do.	O	4½	112.25G
Hambrg. do.	1	10	193.00bG
Hann.St.V.A.	1	3½	93.30bB
Magdeb.Str.	1	8½	178.50B
Posener do.	1	9½	196.00B
Stettiner do.	1	8	169.50G
do. Verz.A.	1	8	169.00G
Wstd.Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	98.50G
Hmb.Am.Pck	1	8	134.10b
Hansa Dmpf.	1	10	165.00G
Nordd. Lloyd	1	3	98.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	85.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.10G
Oest.U.St.85	c	3	79.40G
do. Gold	e	4	97.90bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	58.10B
do. Obl. Gold	a	5	99.80G
Kursk-Ch. B.	a	4	90.60b
do. von1889	d	4	90.30bG
Mosc Sml.ab	e	4	90.90bB
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	77.00bG
Kursk-Kiew	b	4	91.40bG
Mosco-Kas.	a	4	91.00b
do.KiewWor.	d	4	90.60B
do. Rjäsan	b	4	91.70bG
do.WindRyb.	d	4	90.40G
Rybinsk gar.	f	4	90.40bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	90.60B
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	92.90bG
Wladikw. 98	d	4	90.75bG
An.Eis. 2040	d	4½	100.75bB
do. kleine	d	4½	100.75bB
do.Erg.-Netz	d	4½	100.25bG
do. kleine	d	4½	100.25bG
Macedon. B.	a	3	67.10G
Tehuant. G.A	a	5	101.00bB
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	100.00bG
do.KOb.lu18	v	4	100.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	93.90G

BrHXVI-XXII	v	4	99.10bG
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.20bG
do. do. kv.	d	4	99.00G
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	93.00G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdk. I	a	3½	141.60G
do. II	a	3½	—.—
do. III IV	a	3½	101.00bG
do. VI VII	a	4	99.20bG
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.30G
do. XI u. 13	d	3½	90.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	96.25G
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpB VI VII	v	4	99.00bG
do. XII uk.17	a	4	99.78bG
do. konv.	v	3½	90.30bG
do. X uk. 13	a	3½	91.60G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	90.00bG
do. XIX	d	4	99.00bG
do. XXI	d	4	99.30G
do. XX uk.13	a	3½	98.10bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.50b
do.v.99uk09	d	4	99.60b
do.v.03uk12	a	4	99.60G
do.v.06uk16	a	4	99.80bG
do.v.07uk17	a	4	99.75G
do. v. 86, 89	v	3½	90.00G
do. v. 94, 96	v	3½	89.90G
do.v.04uk13	a	3½	90.30G
do.K.-O.v.01	a	4	100.20G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.80bG
do. uk.1913	a	4	99.25bG
do. uk.1914	v	4	99.10bG
do. uk.1917	v	4	99.50bG
do. uk.1919	v	4	100.00bG
do.Komm.Ob	a	4	100.60G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.80G
do. do.	v	3½	94.60G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.25bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.80bG
do. XXV (14)	d	4	99.25bG
do XXVII(15)	d	4	99.60G
XXVIII(17)	d	4	99.75G
do.XXIX (19)	a	4	100.00bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
do. XXIII(12)	d	3½	93.00G
do. XXVI(14)	a	3½	93.25bG
do. XVIII(08)	v	3½	90.00bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.25G
do.KlbOb.08	a	4	98.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.60bG
do. IX (20)	a	4	101.25G
do. IV (12)	a	3½	95.30G
do. I	a	3½	91.75G
do. III (12)	d	3½	91.80bG
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20bG
do. X u. 15	a	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	100.00bG
do. XII u. 20	a	4	100.50bG
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	98.75bB
Brl.El.W.u12	a	4	99.00B

Brl.El.W.u08	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	97.75G
Bochum.Bgw	a	*4	95.25G
Dess.GasG 5	a	4½	105.00G
Dess G. 05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.50B
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtm Un.100	d	*5	100.75bG
do. 100	a	*4	99.50G
do. u. 14 3	a	*4½	102.10b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	103.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.00G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	103.00b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschri	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.75bG
Laurahütte	a	*4	98.00B
do.	c	*3½	92.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.25G
Ldw Löwe&C	d	4	99.00B
Mannesmr.5	a	4½	103.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.50B
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.25G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4½	98.50b
do. 3	b	4½	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.10bG
ThielWackl2	a	*4½	103.00B
SteauaRm.5	e	5½	105.75B
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	6½	165.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	167.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	126.40bB
BraunschwB	1	5½	116.00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	171.25G
Bresl.Disk.B	1	6	109.40bG
Com.uDisc.B	1	6	116.60bG
Danz. Priv.B.	1	7½	133.00bG
Darmst. Mk.	1	8	127.75bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	145.10b
Dt. Ansiedlb.	1	8	141.25G
DeutscheBk.	1	12½	264.25bG
do. Effekt.Bk	1	5½	119.00G
do.Hypoth.B.	1	8	159.00bG
do. Nation.B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	173.75G
Disc. Comm.	1	10	189.00bG
DresdnerBk.	1	8½	157.50b
Gotha Grdkr.	1	9	174.50bG
do. Privatbk.	1	7	132.75bG
Hamb Hyp.B.	1	9	189.40b
Hannov Bank	1	7½	152.25bB
Königsb.VrB	1	7	131.25G
Landbank	1	6½	109.25bG
MärkischeB.	1	6	107.50G
Magdeb.B V.	1	5½	115.50b
MecklbBk40	1	8	124.50G
Meining. do.	1	7	146.25bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	126.50bG
Nordd KredA	1	7	124.50bG
do.GrundkrB	1	6	122.25b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.80G
Preuss.BdKr	1	8	165.50b
do.CentrBKr	1	9½	194.10bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	125.75bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	161.40b
Reichsb.Ant.	1	6,48	143.00B
Rh.Wstf Disc	1	7	128.40bG
Russ.B.f.aH.	1	10	166.10bG
Sächs. Bank	1	8	158.00bB
SchaaffhBkv	1	7½	138.40bG
Landb.Obl.3	a	4½	102.00B
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brf. Kindl Br.	O	12	250.00bG

Brl.Kindl StP	O	14	272.00bG
Brl.Unionsb.	O	2	100.00B
Beck, kv.u.n.	O	5	123.00bB
Böhm. Brauh	O	0	147.50bG
Friedrichsh.	O	3	102.00B
Germania	O	0	61.50G
Hilsebein	O	0	58.10bG
Königstadt	O	4	107.00bB
LandréWssb	O	3	132.25G
MünchBrauh	O	6	125.25G
Patzenhofer	O	12	263.50bG
Pfefferberg	O	8	208.00bG
SchönebSch	O	9	220.75G
Schultheiss	9	14	274.10bG
SpandauerB	O	5	141.10bG
Victoria	O	4	113.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	128.10bG
BriegerSt.Br	9	5½	108.50G
Dortmunder	O	20	361.00G
do. Unionsbr	O	20	361.00G
do. Victoria	O	5	118.00bG
Dssld Höfelb	O	8½	169.60G
Germn Drtm.	O	8	155.00G
Glückauf	O	8	142.60G
Herkul Kass.	O	9	173.75bG
Holsten	O	12	197.00B
Hugger Pos.	O	8½	161.00bG
Kiel.Schloss	O	8	142.00bB
KönigB.Beek	O	8	156.75B
Leipz Riebek	O	9½	186.50G
Lindbr.Unna	O	4	82.50bG
Lindener	O	12	244.00bG
LöwenbrDtm	O	10	192.00bG
Oberschles.	1	4	96.70bG
Oppelner	O	3	80.00bG
Paulshöhe	O	5	111.10G
Schlegel	O	9	161.00G
SchwabenBr	O	8½	158.50G
Sinner	1	12	217.50bG
vTuchersche	7	14	265.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	159.25bG
Accum.Fab	1	15	269.00b
do.BoeseVA.	1	0	9.75bB
A.G.f.Anilinf	1	20	385.00bG
do.fBauausf	1	5	107.00G
do f.Mnt.Ind	4	0	63.10bG
AdlerCem.kv	1	0	115.25bG
Adler Fahrr.	N	25	475.00bG
AllgBerlOmn	1	6	178.75bG
Allg Elekt.Gs	7	14	276.40B
Anhalt. Kohl.	1	6	145.00bG
do. V.-A.	1	6	116.25G
Annen. Guss	7	0	—.—
Aplerb. Bgb.	1	10	126.00G
Archimedes	7	5	139.25G
Arenbrg.Bgb	1	16	395.50bG
ArnsdorfPap	O	9	169.00bG
Baer&St. M	1	27	412.75bG
Bk.f.Spr.u.Pr	O	21	371.25bG
Bartz&Co Sp	1	8½	147.50bG
Baug BNeust	—	frc.	61.00G
do.KaisWStr	O	2	62.80b
Bendix Holzb	5	3	93.75bG
Berg.Märk.I.	1	4	92.00b
Brl.AnhMsch	1	10	190.25bG
do.Elekt.-W.	7	11	191.75bG
do. do.	7	4½	103.90G
Berl. Eispal.	1	5	77.60G
do.Gub.Hutf.	1	14	214.75b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	87.90b
do.Maschin.	7	14	253.75b
do.SpedV.kv	1	8½	171.60bG
do. do. V.A.	1	9½	159.00G
BertholdSch	1	15	263.00b
BerzeliusBw	1	3	110.00B
Bismarckhtt	7	7	158.70b
Bochum.Bgw	1	0	79.10bG
do. Gusst.	7	12	238.00b
BdgSchönhA	—	frc.	94.30G
Böhler & Co.	1	16	222.00bB
Bösperd. Ww	7	2	113.25G
Brnschw. Khl	1	11	230.00bB
do. Jute	7	12	224.75G
BredowZckf.	7	0	89.90b
Breitenb. Zm	1	0	108.00bG

Brem. Wollk.	1	16	299.00bG
Bresl.Spritf.	O	20	354.25bG
Buderus Eis.	1	5½	114.60bG
Butzke Met.	1	6½	111.75b
CartLeschw	7	22	442.00G
do. do.	7	12	250.00G
CasselFedst	1	15	296.00bG
Charl. Wass.	O	12	253.10b
Chem. Fab. Buckau	1	12	206.00bG
do. St.-P.	1	12	207.50G
MilchPos.	N	12	270.25b
Oranienb.	1	5	151.00G
Cöln. Bergw.	1	30	448.50b
Cöln-Müsen.	7	0	80.00b
Concord Bgb	1	6	313.00bG
do. Spinner.	1	8	154.25bG
Cont. Wassw	1	8	152.75G
Delmnh. Lin	1	20	310.50b
Dessau. Gas	1	9	179.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	130.80bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	199.20b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.25bG
do.Oest. Bgw	1	11	235.10bG
do.Uebs.El G	1	10	184.25bG
do. Asph.Ges	1	10	149.30bG
do.Gasglühl.	7	50	725.60bG
do. Kabelwk.	1	8	144.00bG
do. Waffenfb	1	24	385.00bG
do. Wasserw	1	4½	101.25bG
Dinnendahl	7	0	51.00bG
Donnersmkh	1	16	308.80bG
Dör.&Lehrm	1	10	171.50G
do. Vz.-A.	1	6	112.25G
DüsseldWgg	7	16	277.50b
do. Eisen	O	8	170.25G
do. Maschin.	1	8	133.10bG
Dynam Trust	5	10	188.40b
Eckert M.F.	O	10	177.50bG
Egest.Saline	1	12	184.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	221.25bG
Elberf. Farb.	1	25	494.00B
do Papierfb.	7	0	85.50bG
Elekt. Dresd.	4	4½	119.00bG
Engl. Wollw.	1	5	92.25bG
C. Ernst&Co.	1	0	47.00bG
Eschw. Brgw.	7	8	184.50B
Essen.StnkB	1	10	171.75bG
Façç Eis.Mst	7	12	193.00bB
Fein-Jute Sp	1	9	161.80G
Flnsb. Schiff	7	0	142.50G
Fraust. Zuck	9	18	221.00bG
FreundM.kv.	7	4	314.50G
Frist.&Rssm	1	5	109.10bG
Geisw. Eis.	7	6	184.75b
Gelsenk. Bw.	1	10	207.75b
do.Gusssthl.	8	0	86.50bG
GermaniaPZ	7	0	87.75G
Gs.f.el Untrn	1	8	171.00bG
Gladb. Spinn	1	0	126.50G
GlasSchalke	1	15	223.00bG
Görl. Eisenb.	7	16	348.25b
do. Maschin.	7	4	136.10bG
Greppin. Wk.	1	10	196.50G
Guttsm Msch	1	5	94.25bG
Hagen. Gss.	7	0	66.00G
HallescheM.	1	30	426.00G
Hdlsg.f Grdb	1	5½	183.50G
Hst. Belleall.	1	6	108.75G
Hannov. Bau	1	0	63.50G
do. Masch.	7	20	327.00bG
Harkort Brck	1	8½	135.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	7½	149.00bG
Harpen. Bgb.	7	7	187.25b
Hartm.Msch.	7	10	177.25bG
HasperEisen	7	8	181.25bG
HeinLehm.a.	1	7	140.25bG
Herbrand W.	O	8	169.50bG
Hermannm.	1	12	193.25bG
Höchst. Fbw.	1	27	513.00bG
HofmannWg.	1	35	649.50bG
Hohenlohe W	4	9	218.75bG
HöschE.u.St.	1	18	344.25b
HumboldMa.	7	6	146.75b
Else Bergb.	1	24	449.50bG
JeserichVA.	1	5	102.00bG
Jeserich abg	1	8½	135.60G

Jessenitz K.	1	6	108.25G
Kahla Porz.	1	12	330.50bB
Kali Aschrsl.	1	9	170.25bG
KaplerMsch.	1	0	85.00bG
Kattowitz.Bg	4	12	243.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	261.75bG
do. do.Pr.-A.	1	20	339.50G
Kön.Marienh	1	6	101.25G
Königsborn	1	12	216.10bG
KönigszeltP.	7	6	167.50B
Gbr. Körting	1	8	140.60bG
Kruschw. Z.	7	26	324.00b
Kyffhäuserh	1	12	216.75b
Lahmeyer E	4	5	119.10G
Lapp, Tiefb.	7	0	103.60bG
Lauchhamm.	7	10	208.00bG
Laurahütte	7	4	175.90b
Leonh. Brnk.	7	7	148.00G
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe & Co.	1	16	280.40b
Lothr.E.dp.a	7	6	26.25bG
do.do. St.Pr.	7	0	54.25bG
Lüneb. Wchs	7	10	134.00bG
Luth. Brschw	7	6	125.30bG
MrkWstfBg	7	2	118.00b
Magdeb.Gas	1	6	109.10bG
do. Bergw.	1	35	516.50G
Marie ks.Bg.	7	4	95.25G
MarienhKotz	4	8	129.60bG
M.-F. Kappel	7	39	408.25b
MArmStrube	1	0	56.00b
Massen.Bgw	1	6	117.75bG
MchWb Lind.	1	12	220.25b
Mechern. Bw	—	frc.	—.—
Mix& Genest	1	3	102.00b
MhleRüning.	7	18	285.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	185.00bG
NeptunSchf	1	0	81.25G
NeueBd.A.-G	1	10	144.60G
do.Phot.Ges.	1	0	63.50G
do. Westend	—	frc.	189.30bG
Niederl. Khl.	4	11	202.70bG
Nitritfabrik	4	16	230.00G
Nordd. Eisw.	1	2	62.75G
do. Gummi	1	0	111.00bG
do. Jute L.B.	1	5	112.00b
do. Wollkäm.	1	10	151.00bG
Obschl Eisb	1	2½	99.00B
do.Eisenind.	1	0	90.00G
do. Kokswrk.	1	10	176.40bG
do.Prtl.Zem.	1	3	171.25bG
Oppeln.Zem.	1	3	141.50bG
Orenst.&Kop	1	13	226.25bG
Ottens.Eisen	1	5	100.10bG
Panz. Geld.	7	9	161.50G
Pauksch M.	N	0	58.50G
Petersb.El.B	1	7	136.10bG
do. V.-A.	1	10	174.90b
Petrolw. V.A.	1	0	22.25B
Phönix Lit. A.	7	15	263.20bG
Ravensb Sp	1	2½	118.00bB
ReicheltMet.	1	12	210.75bG
Rh. Metallw.	O	0	95.00bG
do. Nass.Bw.	1	21	324.00bB
do.Stahlwrk.	7	7	168.50bG
do.Wstf. Ind.	1	6	144.50B
RiebeckMtw.	4	12	198.00bG
J. D. Riedel	1	12	224.25G
Rombch Hütt	7	8	187.00bB
Rositz. Brnk.	7	10	165.00B
Rothe Erde	7	5	117.25b
Rütgers Wk.	1	11	195.75b
SächsBöh Z	1	3	153.50G
do.Thür.Brk.	1	7	144.60bG
Sangerh. M.	O	6	212.00bG
Sarotti	7	12	218.50bB
Schering	1	12	233.00bG
do. V.A.	1	4½	105.10B
Schl.el.uGas	1	10	—.—
do.Prtl.Zem.	1	1	144.50bG
H. Schneider	1	9	190.00bG
Schomburg	O	7	164.00bG
Schoening	5	7	136.50bG
Schuckert El	8	7	173.80G
SeebeckSch	7	10	99.00G
Siemens Gl.I	1	15	244.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	250.10b

SiemensEl.B	O	6½	130.75G
Simonius Cll	1	6	111.00G
Spnn Renner	1	7	118.00bG
Stadtberg. H	7	1	73.80G
Stahl &Nölke	7	7	152.00G
Stassf.Ch.F.	7	7	163.90B
Stett. Vulkan	1	11	213.00bG
Stollwrck.VA	1	6	121.00bB
Stolb.Zink-A	1	5	145.10b
StralsSpielk	7	7½	142.30G
Tecklenbrg	1	0	115.00bG
Tel. Berliner	7	12	208.00bG
Teltow-Kan.	—	frc	54.00b
Terra A.-G.	6	10	149.00bG
Tr. Grosssch	a	0	124.25G
do.N.Schönh	1	3	106.10G
do.N BotGart	—	frc.	122.50bG
do BrlNrdost	1	0	265.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	138.00bG
ThaleEis StP	1	12	259.00b
do.do. V.A.	1	12	259.00b
Fr. Thomée	7	5	129.10b
Trachenb. Z.	7	10	144.00G
UnionBaug.	1	7	120.00B
U.d.Lind. Bv.	1	8	181.00bG
Varzin.Pap.	1	12	195.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.75G
do.CölnRw.P	1	16	298.50bG
do.Mörtel-W	1	8	154.00bG
do.Metw.Hll.	O	11	170.00G
do. Nickelw.	4	16	292.00bG
do.Zypen&W	7	10	181.00bG
VictoriaFahr	O	5	104.25G
VogelTel.Dr.	O	7	208.00B
Vogtl.Masch	7	20	459.00bG
do. V.-A.	7	20	461.00bG
WandererF	O	25	426.00bG
Westeregln.	1	10	211.25b
do. Pr.-Akt.	1	4½	103.75G
Westfal.Cem	1	6	163.50B
Westf.Dr.Ind	7	6	166.00bG
do. Kupfer	7	6	109.00bG
do. Stahlw	7	0	55.90b
Westf Bd.AG	—	frc.	800.00B
Wiel &Hrdtm	8	4	112.10bB
Wilke Gasom	4	6	102.50G
Witt. Gussst.	7	9	209.75b
do. Stahlrhr.	7	16	266.00bG
Wrede Mälz.	9	2	80.00bG
ZechauKrb.	1	5	107.50G
ZeitzerMsch	7	11	297.00bG
do. Waldhof	1	15	258.25bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.40G
do.	2 M.	3½	—.—
Brüss.u.A	8 T.	4	80.60b
Kopenhg.	8 T.	4½	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.425bB
do.	3 M.	3	20.305b
Madr.u B.	14 T.	4½	74.50B
Neuyork	vista	—	4.20bG
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.85bB
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.15bB
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.80B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
ItalPlätze	10 T.	5	80.35bG
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.46b
20-Franks-Stücke			16.195b
N.Russ.Gold p100R.			215.90b
Amerikan. Noten			4.195bB
Engl. Banknoten 1 L.			20.47b
Fran. Bankn. 100 fr.			80.85b
Oest. Noten 100 Kr.			85.30G
Russ. Noten 100 R.			216.25bG
do. Zoll-Kup. kl.			323.30b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.